Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 20. Juni 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 146

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

McKinley als Bannerträger.

Heute wird er wieder auf den Schild gehoben. —Einiges von der Platform.—Wer wird rep. Vizepräsidentschafts-Kandidat?

Philadelphia, 20. Juni. Nachdem der ständige Vorsitzende der republikanischen Nationalkonvention, Lodge, eine schwungvolle Rede gehalten, und verschiedene Komites berichtet hatten, berichtete Senator Fairbanks Namens des zuständigen Ausschusses die Platform ein.

Dieselbe erklärt, daß die Republikaner auf unübertroffene Leistungen zurückblicken könnten, und ein großes Feld der Pflicht und Gelegenheit vor sich sähen. Sie beklagt es dann, daß neun Zehntel des amerikanischen Handelsverkehrs von ausländischen Schiffen abhängig sei, was auch im Kriegsfall sehr verhängnißvoll werden könne, und verlangt entsprechende Ausdehnung der Handelsflotte. Dann kommt die Planke zugunsten liberaler Pensionsgesetze. Darauf werden die Erfolge der republikanischen Administration hinsichtlich Prosperität u. s. w. verherrlicht.

Daran schließt sich eine Belobung des spanisch-amerikanischen Krieges und Gutheißung der ganzen, in Verbindung damit befolgten auswärtigen Politik. Von Präsident McKinley wird gesagt, er habe sich in allen Lagen als der wahre amerikanische Patriot und rechtliche Staatsmann erwiesen.

Darauf folgt die Gutheißung der Goldwährung und des betr. Gesetzes des 56. Kongresses, mit dem Zusatz, daß keine Silber-Freiprägung ohne die Mitwirkung der leitenden Handelsnationen der Welt erfolgreich sein könnte.

Auch den Beziehungen von Kapital und Arbeit, welche „harmonisch zusammenwirken" sollten, wird ein Paragraph gewidmet. Weitere Beschränkung der Einwanderung wird „im Interesse der Arbeiter" befürwortet, und die „Trusts" werden bedingungsweise bekämpft.

Widerspruch rief die Planke gegen die Beschränkung der Rechte der Farbigen im Süden hervor.

Man glaubt jetzt nicht, daß der Konvent heute noch zu den Nominationen kommen wird!

Philadelphia, 20. Juni. Die republikanische Nationalkonvention wird heute William McKinley durch Akklamation wieder als Präsidentschaftskandidaten aufstellen, und dies in Verbindung mit dem rednerischen Feuerwerk dürfte das Haupt-Ereigniß des zweiten Sitzungstages werden, wofern sich nicht unerwarteterweise irgend etwas ereignet, das nicht auf dem Programm steht. Es sind indeß die ausgedehntesten Vorsichtsmaßregeln gegen alle solchen Zwischenfälle getroffen.

Gemäßigte Temperatur und ein wolkenloser Himmel lieferten die günstigsten Verhältnisse für die heutige Arbeit und Aufregung. Abermals waren die Menschenmassen schon früh auf den Beinen, und die Straßen waren allenthalben mit den Besucher-Schaaren, Marschir-Klubs und den zahlreichen lautstimmigen Verkäufern von Abzeichen gefüllt. Indeß waren die Männer mit den weißen Zylinderhüten und den roth-weiß-blauen Regenschirmen schon nicht mehr ganz so zahlreich zu sehen, und ein Theil des auffälligen Touristen-Elementes verließ schon wieder die Konventionsstadt.

Der Ausschuß für Mandate vertagte sich heute früh um 6 Uhr, nachdem er die ganze Nacht über in Sitzung gewesen war und alle seine Geschäfte beendet hatte. Ein lebhafter Kampf, in welchem sogar Schläge ausgetheilt wurden, entspann sich halb fünf Uhr Morgens zwischen den texanischen Delegaten W. H. Love und Walter Burns. Love wurde schließlich von seinen Freunden weggerissen, als er gerade ein Messer zu zücken begann. Auch zwei farbige Delegaten bedrohten sich mit einer Schlägerei, und wurden mit Mühe getrennt. In beiden Streitfällen handelte es sich darum, wer die Wahrheit gesagt oder gelogen hatte.

Das Programm für den heutigen Tag ist verhältnißmäßig einfach. Alle die verschiedenen Ausschüsse haben ihre Arbeit sogut wie vollendet, und die Berichte werden ohne Verzug erstattet; nur wird noch ein Streit über einen Mandatsfall erwartet.

Sofort nach der Erledigung der Routinegeschäfte werden die Präsidentschafts-Nominationen an der Tagesordnung sein, und dann wird der Karneval von Beredtsamkeit losbrechen.

Foraker von Ohio hält die erste McKinley-Nominirungsrede, und Thurston von Nebraska die Rede zur Unterstützung dieser Nomination. Nachher erscheint wahrscheinlich der Mann, auf den noch immer Aller Augen gerichtet sind, auf dem Plan: Gouverneur Roosevelt; es ist indeß möglich, daß er Chauncey M. Depew den Vortritt läßt.

Nach der Präsidentschafts-Nominirung wird die Vorlegung der Platform kommen, welche bis auf einige geringfügige Einzelheiten fertiggestellt ist und die ganze äußere und innere Verwaltung McKinley's gutheißt. Wie man hört, wird die Finanz-Planke mit der Erklärung schließen: „Wir sind unabänderlich gegen die Silber-Freiprägung, es sei denn durch internationales Abkommen mit den Handels-Nationen der Welt". Manche sind indeß dafür, die letztere Einschränkung zu streichen. In der „Trust"-Planke werden nicht Kapitals-Vereinigungen an sich bekämpft, sondern nur das Hochtreiben der Preise und die Ertödtung der Konkurrenz. Von Beschränkung der Einwanderung wird ebenfalls gesprochen.

Auch diesmal enthält die Platform eine stramme „Schutzzoll-Planke": McKinley wird dafür belobt, daß er gütlich zwischen England und den Boeren-Republiken zu vermitteln suchte, und es wird hinzugefügt, daß er nicht weiter habe gehen können.

Wie erwartet, bestimmte der Ausschuß für ständige Organisation Henry Cabot Lodge von Massachusetts zum ständigen Vorsitzenden. Charles W. Johnson von Minnesota, welcher schon bisher Schriftführer gewesen war, behielt dieses Amt bei.

Die Vizepräsidentschafts-Frage steht noch immer im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Man kann aus den vielen Schachzügen und Gegen-Schachzügen noch nicht klar werden.

(Spezial-Depesche der „Abendpost".)

Vom Bundes-Turnfest.

Sozialistische und Frauenrechts-Planke abgelehnt.—Gegen Expansion und Imperalismus.

Philadelphia, 20. Juni. Für die sozialistische Plante der Prinzipien-Erklärung des Nordamerikanischen Turnerbundes sprachen Vahlteich und Hartung aus Chicago, dagegen Münch (St. Louis), Huhn (Milwaukee) und Andere. Auch von den Gegnern, mit Ausnahme Münchs, wurden dem Sozialismus Komplimente gemacht. Schließlich aber wurde das Minoritäts-Gutachten mit 242½ gegen 89½ Stimmen abgelehnt. Im Uebrigen wurden die Vorschläge des Platform-Komites angenommen, und damit eine bürgerlich-radikale, mit sozialistischen Anklängen ausgestattete Prinzipien-Erklärung geschaffen.

Ziemliche Aufregung verursachte wieder die Frauenfrage. Ein sehr bescheidener Antrag, nach welchem es den Vereinen gestattet sein soll, Frauen aufzunehmen, ohne daß dieselben Rechte im Bezirk oder Bunde haben sollen, erhielt zwar 172 gegen 162 Stimmen, war damit aber doch abgelehnt, da eine Zweidrittel-Mehrheit nöthig gewesen wäre.

Diese Statuten wurden ohne wesentliche Veränderungen angenommen.

Das Geschenk des Sängerbundes wurde erwidert. Man wird eine Lyra schenken und beim Sängerfest überreichen lassen.

Es gab auch eine politische Debatte. Die Resolution gegen Expansion und Imperialismus wurde gegen schwachen Widerstand einiger republikanischer Politiker mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Das Seminar-Komite wurde dem Bundesvorort unterstellt, und damit das Seminar-Eigenthum in die Hand des Bundesvororts gegeben.

Der Antrag, 16-Jährige zur Mitgliedschaft zuzulassen, wurde mit 287 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Nach den üblichen Dankesbeschlüssen wurde die Tagsatzung geschlossen. Das Wetter ist gut. Die Aktiven sind vollständig eingetroffen. J. V.

Feuer-Unheil.

Der Zweimillionenbrand in Bloomington.

Blomington, Jll., 20. Juni. Der ganze Geschäftstheil unserer Stadt wurde durch die gestrige Feuersbrunst von Vernichtung bedroht, und in der That brannte ein großer Theil desselben nieder, und der Velust wird jetzt auf reichlich 2 Millionen Dollars geschätzt. Man mußte mehrere große Gebäude mit Dynamit zerstören, um der Weiterverbreitung der Flammen Einhalt zu thun. Das Feuer war in der „Model"-Wäscherei entstanden, und bald standen vier Häusergevierte in Flammen. Unter Anderem wurde das prächtige Courthaus völlig vernichtet. Ebenso wurden das Bundesgebäude, das 7stöck. Griesheim-Gebäude, zwei Banken und andere wichtige Geschäftsplätze, theils durch Feuer, theils durch Explosion zerstört. Der 17jährige Robert Louis Schmitt, welcher krank im Bett lag, starb an Nervenerschütterung, infolge einer der Dynamit-Explosionen. Die hiesigen Milizen erhielten Befehl, die Brandstätten abzupatrouilliren, um Diebstähle und neue Unglücksfälle zu verhüten.

Pana, Jll., 20. Juni. Der ganze Geschäftstheil von Tower Hill, sieben Meilen östlich von hier, ist durch eine, vorsätzlich angelegte Feuersbrunst zerstört worden — schon die dritte größere seit einem Jahre.

Madison, Wis., 20. Juni. Eine nächtliche Feuersbrunst zerstörte den ganzen Geschäftstheil des Dorfes Middleton, acht Meilen westlich von hier. Der durch Versicherung gedeckte Verlust beträgt $75,000 bis $100,000, der wirkliche Verlust aber soll viel größer sein.

South Bend, Jnd., 20. Juni. Das „Morrison Hotel" an Vistula Avenue brannte nieder. Ein Mann kam dabei um, 5 wurden schwer, und eine Anzahl anderer leicht verletzt. Dem Ausbruch des Feuers folgte beinahe sofort eine Explosion, wobei des Schauspielerin Mrs. F. Smith durch eines der Fenster geschleudert wurde, ein Bein brach und schlimme Brandwunden am Kopf erlitt. Ihr Gatte, ebenfalls ein Schauspieler, rettete sich mit knapper Noth, und das Kind des Ehepaares (das im dritten Stock wohnte) wurde einem Feuerwehrmann zugeworfen. Der Umgekommene ist L. C. Smart von Hudson, Mich., welcher Drähtespanner für die Telephongesellschaft war.

Ausland.

Der Krieg in China.

Ein russisches Heer greift Peking von zwei Seiten an. — Auch Seymours internationale Streitmacht soll dort eingetroffen sein. Weitere Schauer-Meldungen aus der chinesischen Hauptstadt.—Alle Ausländer daselbst sollen massakrirt sein!—Die Gesandtschaftsgebäude waren am Sonntag angeblich noch wohlbehalten.

London, 20. Juni (1 Uhr Vormittags). Shanghaier Berichte, welche aus chinesischen Quellen kommen, aber in diplomatischen Kreisen dahier Glauben finden, besagen, die auswärtigen Gesandtschaften in der chinesischen Hauptstadt Peking seien noch am Sonntag, den 17. Juni, wohlbehalten gewesen.

Auch heißt es, im Gegensatz zu einer früheren Angabe, daß Admiral Seymour mit der internationalen Entsatz-Streitmacht Peking erreicht habe.

London, 20. Juni. Der Korrespondent der „Daily Expreß" in Shanghai meldet, daß die russische Entsatz-Streitmacht heute früh außerhalb Pekings eingetroffen sei und sofort mit einem Angriff auf die Stadt von zwei Seiten her begonnen habe, unter Verwendung zahlreicher Artillerie.

Es wird hinzugefügt, diese Streitmacht sei gerade noch rechtzeitig gekommen; denn der Angriff der Chinesen auf die Gesandtschaften sei kurz zuvor mit Erfolg erneuert worden. Schon in der Nacht des 16. Juni sollen die chinesischen Truppen unter General Tung Fu Siang und Tang Tsching fünf europäische Gesandschafts-Gebäude in Brand gesetzt haben. Indeß soll jener Angriff nicht befriedigend für die Chinesen verlaufen sein.

Seit der blutigen Einnahme von Taku und der Zerstörung eines Theiles der dortigen Forts durch europäische und amerikanische Streitkräfte aber sollen die Chinesen in Peking sämmtliche noch dort befindliche Ausländer massakrirt haben!

Auf's Neue taucht das Gerücht auf, daß der deutsche sowie der französische Gesandte in Peking getödtet worden seien.

Die „Daily Expreß" läßt sich aus Shanghai auch melden, da Japan 25,000 Mann mobilisire, um sie sofort nach China werfen zu können.

Eine andere Depesche aus Shanghai meldet, daß das amerikanische Transportschiff „Thomas", welches mit Truppen nach Manila unterwegs ist, von Nakasaki aus nach Taku dirigirt worden ist, und daß es 1200 Mann an Bord hat.

Der Korrespondent der „Times" in Shanghai meldet: „Die britische Flagge soll gestern über dem südlichen Thore von Peking geweht haben. Dies würde andeuten, daß Admiral Seymour mit der internationalen Truppe in Peking angekommen ist."

Die Berufung Li Hung Tschangs nach Peking wird als ein vollständiger Frontwechsel der Mandschu und als ein Zeichen dafür betrachtet, daß sie alle Hoffnung, den Mächten Widerstand leisten zu können, aufgegeben haben.

Berlin, 20. Juni. Die deutsche Regierung fährt fort, sich in ihren Aeußerungen über die Lage in China der größten Vorsicht zu befleißigen. Selbst jetzt noch sucht sie das Wort „Krieg" zu vermeiden und spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung in Peking an dem Vorgehen des chinesischen Befehlshabers in den Taku-Forts unschuldig sei.

Die deutsche Presse nimmt aber eine andere Stlleung ein und verlangt ein energisches Vorgehen. Die Vossische Zeitung sagt: „Deutschland wird im Verein mit den anderen Mächten seinen Theil der Last für die Wiederherstellung der Ordnung in China auf sich nehmen, es wird aber auch eine angemessene Entschädigung dafür in Anspruch nehmen."

Die deutschen Behörden haben keine Bestätigung des, in britischen Zeitungen veröffentlichten Berichtes, daß das deutsche Kanonenboot „Jltis" schwer beschädigt, und daß der Kapitän desselben getödtet worden sei, und sie glauben deshalb nicht an denselben.

Ein einflußreicher Beamter des auswärtigen Amtes wiederholte, daß die Mächte nicht über ein gemeinsames Vorgehen unterhandeln, sondern sagte, es sei Alles den verschiedenen Befehlshabern überlassen, deren Streitkräfte eigentlich Polizeidienste leisteten.

Die Mutter des deutschen Gesandten in Peking, Freiherrn v. Ketteler, welche in Münster wohnt, hat eine Depesche aus China erhalten, in welcher es heißt, daß die Nachricht von dem Tode ihres Sohnes nicht auf Wahrheit beruhe.

Der hiesige chinesische Gesandte hat den Empfang für Freitag, für welchen er bereits Einladungen hatte ergehen lassen, abgesagt.

St. Petersburg, 20. Juni. Die russischen Verluste im Kampfe zu Taku betrugen allein 18 Todte und 69 Verwundete, unter Ersteren zwei Leutnants.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Menominee von London.

Abgegangen.

New York: Florida nach Stettin.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Der Kampf im Oranje-Staat.

Die Briten weiter im Rücken bedroht.—Sie erlitten mehrere, bisher nicht gemeldete Schlappen!—Man befürchtet sogar, daß Roberts' Telegraphenverbindung wieder abgeschnitten sei.—Rundles britisches Heer in der Defensive. — Mysteriöse Bahnbrücken-Zerstörung an der Transvaal-Grenze.

London, 20. Juni. Aus den Verlust-Listen, welche das britische Kriegsamt neuerdings veröffentlicht, geht hervor, daß im Orange-Freistaat Gefechte stattgefunden haben, über die bis jetzt nichts gemeldet worden war!

So wurde zu Leeuuw Spruit am letzten Donnerstag wieder ein britischer Eisenbahn-Konstruktionszug von den Boeren angegriffen, und die Briten verloren 3 Todte, 5 Verwundete und mehr als 50 Gefangene.

Eine andere britische Liste von 9 Todten und 11 Vermißten hängt mit einem, gleichfalls bis jetzt nicht erwähnten Gefecht zu Vrede Fort zusammen, das schon am 7. Juni stattfand.

Diese Thatsachen weisen darauf hin, daß Steijns Leute anhaltend thätig und öfter erfolgreich in Angriffen auf die britischen Verbindungen sind. Wahrscheinlich erklärt sich auf diese Weise das Schweigen von Lord Roberts über die Vorgänge im Oranje-Freistaat.

Die rasche Vollendung der Reparaturen an der Laings Nek-Bahn erweckte in den Briten die Hoffnung, daß General Buller unverzüglich seine Thätigkeit wieder erneuern könne. Ein Nataler Landwirth berichtet jedoch neuerdings, daß die Boeren noch immer das Land unter dem Drakenburg dicht besetzt halten.

Der Korrespondent der Londoner „Times" in Lorenzo Marquez meldet, die Bahngesellschaft habe bekannt gemacht, daß die ganze Güterbeförderung infolge der Zerstörung der Malabane-Brücke vorläufig eingestellt sei. Die Boeren haben Verdacht, daß drei entsprungene britische Gefangene die Brücke zerstört hätten. (Die Brücke ging westlich von Komatipoort, also unfern der Grenze von Transvaal und Portugiesisch-Afrika, über den Hector-Spruit. Nach einem anderen Bericht soll die Zerstörung der Brücke mit Dynamit erfolgt sein, während ein Zug darüber ging, und wurde der Lokomotivführer getödtet, und mehrere andere Personen verletzt. Wiederum nach einer anderen Darstellung stürzte die, schon vorher zerstörte Brücke unter dem Gewicht des Bahnzuges zusammen.)

Derselbe Korrespondent berichtet auch, die Boeren seien nicht imstande, sich um die gefangenen Briten zu Noortgedorht genügend kümmern zu können, und erörterten daher ernstlich die Frage, ob sie dieselben einfach aus dem Lande weisen sollten. Dieser Gefangenen-Trupp besteht aus 927 Mann und 5 Offizieren.

Manche hier glauben, die Zerstörung der Malalane-Brücke werde die etwaige Flucht des Präsidenten Krüger und der übrigen Transvaal-Beamte auf portugiesisches Gebiet verhindern, und es auch unmöglich machen, Rohgold aus dem Transvaal wegzubringen. Beide Eventualitäten scheinen indeß durchaus nicht in naher Aussicht zu stehen. Präsident Krüger denkt anscheinend an Flucht so wenig, wie an Uebergabe.

Von Lord Roberts liegen gar keine Nachrichten vor, welche über Samstag, den 16. Juni, hinausgehen.

General Rundle soll sich mit seinem britischen Heer von Scheepers Nek (Oranje-Freistaat) nach Hammonia rückwärts konzentriren und scheint sich noch immer in der Defensive zu befinden. Nach den letzten Berichten aus jener Gegend bewegten sich die Boeren in großer Stärke auf Ficksburg zu. Sie werden von DeVilliers und Hermann befehligt. Die Briten fürchten, daß ihre Linien an einigen Stellen durchbrochen werden könnten.

Präsident Steyn ist zu Bethlehem, der temporären Hauptstadt des Oranje-Freistaates.

Die Londoner „Daily Mail" hält es für sehr wohl möglich, daß die Telegraphendrähte im Rücken von Lord Roberts' Streitmacht auf's Neue von den Boeren durchschnitten worden seien.

Der Bloemfonteiner Korrespondent dieses Blattes berichtet unter'm 16. Juni, Roberts lasse Hütten für 30,000 Mann bereit machen und treffe Vorbereitungen für den Rücktransport eines Theiles seiner Armee, obgleich seine Pläne nicht sofort ausgeführt werden sollen.

Die Londoner „Daily Expreß" läßt sich aus Lorenzo Marquez melden: „Ein Deutschamerikaner soll einen desparaten Versuch gemacht haben, einen Theil des Barrengoldes von dem Wagen zu stehlen, welcher zur Päsident Krüger's wandelnder Hauptstadt gehören, und er soll einige Barren weggebracht haben, ehe er entdeckt wurde."

Nach Ansicht Mancher tragen auch die neulichen Wirren in China dazu bei, die Boeren zum Aushalten im Kampfe zu ermuthigen.

Die politische Situation im Kapland hat sich nicht durch das Zustandekommen des neuen Spriggs'schen Ministeriums gebessert. Vier von den fünf Mitgliedern dieses Kabinets sind Anhänger von Cecil Rhodes, — während die Mehrheit des Kap-Parlaments mit dem Afrikanderbund sympathisirt.

London, 20. Juni. Einer, von heute datirten Depesche aus Kapstadt zufolge entging General Kitchener in dem Treffen am Leeuw Spruit, am 14. Juni, mit knapper Noth dem Schicksal, von den Boeren gefangen genommen zu werden. Er schlief nämlich in dem Reparaturzug, als derselbe von den Boeren angegriffen wurde. Viele der britischen Ingenieure wurden gefangen genommen.

Das anhaltende Schweigen von Lord Roberts seit dem Juni bestärkt Viele in dem Glauben, daß seine Verbindungslinie auf's Neue von den Boeren zerstört sei, zumal die neuesten Nachrichten aus dem Oranje-Freistaat besagen, daß die Boeren noch immer an der Eisenbahn nördlich von Kroonstad herumschwärmen.

Die Boeren, von denen es hieß, daß sie von General Rundle eingehemmt seien, begannen gestern (19. Juni), Fiksburg zu bombardiren. Es verlautet, sie befürchteten, daß eine starke britische Streitmacht von Norden her gegen sie marschire, und versuchten daher, südwärts durchzubrechen.

Die Boeren, welche den Angriff auf den Konstruktions-Bahnzug machten, auf welchem sich General Kitchener befand, bestanden aus 900 Mann mit 3 Geschützen. Sie eröffneten um 3 Uhr Morgens zunächst ein Gewehrfeuer. Kitchener gelang es gerade noch, abzuspringen, sein Pferd zu ergreifen und davonzugaloppiren; er hielt nicht eher inne, als bis er das zwei Meilen entfernte Rhenoster erreicht hatte. Die Boeren verbrannten die betreffende Graben-Brücke, die soeben erst neu gebaut worden war, und brachten den Zug zum Entgleisen.

London, 20. Juni. Heute Nachmittag zu später Stunde traf endlich wieder einmal eine Nachricht von Lord Roberts ein. Sie meldet die Besetzung von Krügersdorp (westlich von Johannesburg, Transvaal) durch General Hunter, ist aber sonst sehr schweigsam.

Volksrust, Transvaal, 19. Juni. Die Stadtwache an Wakkerstroom hat sich den Briten ergeben und eine Anzahl Mausergewehre abgeliefert. (Die Besetzung des ganzen Distrikts Wakkerstroom durch die Briten war schon längst gemeldet worden.)

New Orleans, 20. Juni. Der Dampfer „Knight Bachelor" ist wieder mit 1000 Kriegspferden für die britische Regierung nach Kapstadt abgegangen.

Montreal, Canada, 20. Juni. Großes Aufsehen erregt es, daß Rev. Allen Murrmann als Pastor der „Zion Congregational Church" (einer der leitenden Kirchen dahier) abgedankt hat, hauptsächlich weil er keine Lust hatte, für den Erfolg der britischen Waffen in Südafrika zu beten. Murrmann ist amerikanischer Bürger.

Ausklänge vom preußischen Landtag.

Berlin, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages nahm noch kurz vor der Vertagung das Gesetz zur Besteuerung der großen Allerhandläden oder Bazaare (Department Stores) an, nachdem betreffs des Minimalumsatzes, bei dem die Besteuerung beginnen soll, ein Kompromiß erzielt worden war. Die Regierungsvorlage hatte einen Umsatz von 500,000 Mark festgesetzt, die Kommission war aber auf 300,000 M. heruntergegangen. Jetzt hat man sich auf 400,000 M. geeinigt.

Auch das Gesetz zum Schutz gegen die Hochwassergefahr in Schlesien wurde noch unter Dach und Fach gebracht, indem das Herrenhaus nachgab, und das Levetzow'sche Amendement zurückgezogen wurde.

Ein neuer Verdacht.

Berlin, 20. Juni. Jetzt wird der, von Konitz nach Berlin übergesiedelte Hefefabrikant Sohrauer der Mitwissenschaft an der Ermordung und Zerstückelung der Leiche des Gmnasiasten Winter geziehen, und die Staatsanwaltschaft sucht zu ergründen, was an diesem Verdacht Wahres ist.

Uebrigens hat der Kaiser, der sich lebhaft für die Aufklärung des Konitzer Mysteriums interessirt, der nicht übermäßig reichen Stadt Konitz die Zahlung der durch die militärische Okkupation der Stadt erwachsenen Kosten erlassen.

Weltausstellung in Berlin?

Berlin, 20. Juni. In den maßgebenden Kreisen der Reichshauptstadt trägt man sich mit dem Plane, im Jahre 1905 oder spätestens 1907 auf dem Tempelhofer Felde eine Weltausstellung zu veranstalten.

Der berühmte Geschichtsmaler Adolf von Menzel hat auf der Pariser Weltausstellung die große goldene Ehrenmedaille erhalten.

Preußischer Ruhmestag.

Berlin, 20. Juni. Preußen feierte den 225. Jahrestag des Sieges des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin, welcher eigentlich den Grund zu Preußens Größe legte. Die Berliner und die preußische Provinzialpresse gedachte des Tages in patriotischen Artikeln.

Staatskonventionen.

Minneapolis, 20. Juni. Hier trat heute die demokratische Staatskonvention für Minnesota zusammen. Es scheint Alles harmonisch zu verlaufen, und nur die Frage der ausdrücklichen Indossirung von Charles A. Towne als demokratischer Vizepräsidentschaftskandidat mag etwas Disharmonie in die Verhandlungen bringen.

Jacksonville, Fla., 20. Juni. Hier tagt gegenwärtig die demokratische Staatskonvention für Florida, unter dem Vorsitz des Senators Thomas Palmer.

Lokalbericht.

„Wo ist all' das Geld geblieben?"

Ausweis der Chicago Turngemeinde über ihr Bauunternehmen an der Wells Straße.

Durch richterliche Entscheidung ist die prachtvolle Turnhalle, welche die Chicago Turngemeinde vor 7 Jahren an der Wells Str. erbaut hat, in den Besitz von Daniel F. Crilly übergegangen. Crilly ist der Eigenthümer des Grund und Bodens, auf dem das Gebäude steht, und hatte diesen unter einem von 1890 an für 99 Jahre laufenden Abkommen an den Verein verpachtet. Da er aber für Miethe und Steuern eine Forderung von $7000 gegen die Turngemeinde hatte und auch nicht annehmen zu können glaubte, daß diese in Zukunft ihren Verpflichtungen nachkommen würde, wurde er klagbar und verlangte, daß er in Besitz der Halle nebst ihrer ganzen Einrichtung gesetzt würde. Nach dem Entscheid rettet nun die Turngemeinde wohl das ganze bewegliche Eigenthum und von den festgemachten Ausstattungsgegenständen die Hälfte, wird auch ihres Pachtvertrages entbunden, ein Ergebniß, mit dem sie ganz einverstanden zu sein scheint — aber die Frage taucht doch immerhin auf, wo ist all' das schöne Geld hingekommen und wer trägt den Verlust? Die Baukosten für die Turnhalle betrugen damals $67,747.96 und diese wurden zum allergrößten Theil durch Verkauf von Bonds ($58,400) gedeckt. Was geschieht nun mit diesen? Beabsichtigt die Turngemeinde, dieselben jemals wieder einzulösen oder haben die Inhaben derselben nun ihr Geld unwiederbringlich verloren? In dem Bericht, der von dem Finanzausschuß veröffentlicht worden ist, findet sich über diesen Punkt keine Aufklärung. Indessen wird mit anerkennenswerther Offenheit zugegeben, daß der Verein einen Fehler begangen hat, und es ist nur zu wünschen, daß das Bestreben, diesen wieder gut zu machen, von gutem Erfolge gekrönt sein möge.

Handelte in Nothwehr.

Polizei-Leutnant Thomas Howard, welcher den Auftrag bekommen hatte, die das Trauerspiel begleitenden geheimnißvollen Vorgänge, welche am Sonntag Morgen mit dem Tode von Charles Inglesby endeten, näher zu untersuchen, ist zu der Ueberzeugung gekommen, da es sich dabei nur um eine That der Nothwehr gehandelt habe. Nach seiner Ansicht ist der unbekannte Schütze von Straßenräubern angefallen worden, auf die er gefeuert hat, und Inglesby, der sich zufällig in der Nähe befunden habe, sei unglücklicherweise von der Kugel getroffen worden. Er gibt dem Unbekannten den Rath, sich der Polizeibehörde zu stellen und den Thatbestand zu Protokoll zu geben. Dann würde sich herausstellen, daß seine Annahme die richtige sei, und der Fremde aus Nothwehr gehandelt habe, also straffrei sei.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage, an einem Raubüberfall auf Nick Schadke, von No. 57 Locust Str., betheiligt gewesen zu sein, wurde heute ein gewisser John Swanson von Polizeirichter Kersten den Großgeschworenen überwiesen.

* In der Aula der Medill-Hochschule fand heute eine gemeinsame Feier der Abiturienten-Entlassung folgender Mittelschulen statt: „Garfield", „Gladstone", „Pickard", „Lawndale" und „John M. Smyth".

* Der „Brunswick Social Club", No. 126 Plymourth Place, wurde heute, zu früher Morgenstunde, von Polizisten der Harrison Str.-Station ausgehoben. Der Geschäftsführer Edward Speed nebst einem Dutzend Gäste, Männlein und Weiblein, wurden verhaftet.

* Der im Hause No. 3527 Princeton Ave. wohnhaft gewesene William Horne wurde heute an der Ecke von 35. Str. und Wentworth Ave. als Leiche vorgefunden. Durch Herzschlag wurde muthmaßlich der jähe Tod des Mannes verursacht. Horne war ein Händler mit Baumwollwaaren und verheirathet. Die Leiche ist im Bestattungsgeschäft No. 2927 State Str. aufgebahrt worden.

* Im Nachlassenschaftsgericht wurde gestern das Testament der Frau Elisa J. Crane zur Bestätigung eingereicht. Die Hinterlassenschaft beläuft sich auf $80,000, wovon $165,000 in Grundeigenthum angelegt sind. Außer verschiedenen Legaten an ihre Verwandten und ihre Dienerschaft im Betrage von $52,050 vermacht die Erblasserin $5000 dem Freimaurer-Waisenhaus in Chicago und setzt für den Rest ihren Sohn Frank R. Crane als alleinigen Erben ein, ernennt ihn zugleich zum Testamentsvollstrecker ohne Büroschaftsleistung. Das Dokument ist vom 14. April 1896 datirt, ein Kodizill wurde am 1. Juni des laufenden Jahres beigefügt.

Vom großen Graben.

Sein angeblicher Einfluß auf unsere Witterungsverhältnisse.

Schon Mancher hat seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß es in diesem Sommer in Chicago, wo doch sonst um diese Zeit eine wahre Backofenhitze zu herrschen pflegt, keine wirklich heißen Tage gibt. Präsident Boldenweck von der Abwasserbehörde will des Räthsels Lösung gefunden haben. Demnach wäre der sonderbare Umstand nur der segensreichen Einwirkung zuzuschreiben, die der Drainage-Kanal auf unsere Witterungsverhältnisse ausübt. Durch diesen fließen stündlich große Massen des frischen Seewassers; dieses aber kühlt die sonst so schwüle Atmosphäre ab und daher die angenehme Temperatur. Herr Boldenweck hat von der Minute an, da das erste Wasser aus dem Michigansee stromaufwärts im Chicago-Flusse lief, eifrige meteorologische Beobachtungen gemacht, und ist zu der erwähnten Ueberzeugung gekommen. Dieser wohlthätige Einfluß soll bis Joliet bemerkbar sein, wo der Temperaturunterschied zwischen den an den Kanalufern und weiter landeinwärts gelegenen Plätzen volle 5 Grad betragen soll. Auch aus Lockport soll Aehnliches berichtet werden. Da uns nun auch für den Winter aus der nämlichen Ursache wärmeres Wetter versprochen wird, so wird Chicago dank dem Drainage-Kanal, bald das schönste Klima der Welt seinen sonstigen Vorzügen hinzuzählen können.

Die Erbauer der Brücke, an Kedzie Ave., welche für die Chicago und Western Indiana Eisenbahn errichtet wird, haben sich an Präsident Boldenweck mit der Bitte gewandt, die verschiedenen Vergnügungsboote an der Störung und Beschädigung ihrer Arbeiten zu verhindern und ihrem Gesuch wird wahrscheinlich in so ausgiebigem Maße gewillfahrt werden, daß den Rundfahrten auf dem Kanal überhaupt für diesen Sommer ein Ende gemacht wird, da die Vollendung des Brückenbaus nicht vor dem 1. September erwartet werden kann.

Dem Kinnbackenkrampf erlegen.

Der 12 Jahre alte Nathan Singer hauchte heute, gegen Morgen, im Michael Reese-Hospital sein junges Leben aus. Der Knabe hatte am 13. Juni im Hofe seiner elterlichen Wohnung, Nr. 53 Waller Straße, mit einem kleinen Feuerwerksrevolver gespielt und metallene Knallhülsen abgefeuert. Dabei war ihm ein Metallsplitter von einer solchen Hülse in die Hand gedrungen. Nathan hatte der Wunde keinerlei Beachtung geschenkt. Vorgestern war die Hand derartig angeschwollen, daß die Eltern einen Arzt zu Rathe ziehen mußten. Doch zu spät. Blutvergiftung war bereits eingetreten. Der bedauernswerthe Knabe wurde in's Hospital geschafft. Während der verwichenen Nacht verfiel er in Starrsucht; Kinnbackenkrampf setzte ein und heute früh erlöste der Tod den Kleinen von allen Schmerzen.

Waren früher da.

In der gestrigen Ausgabe der „Abendpost" wurde erwähnt, daß in der Desplaines Str. Polizeistation die erste Nummer einer amerikanischen Zeitung, die auf den Philippinen gedruckt worden sei und das Datum vom 6. Mai des laufenden Jahres trage, herumgegangen sei. Zur nachträglichen Richtigstellung sei mitgetheilt, daß uns je eine Nummer der „Freedom" und der „Tribune" von Manila, die beide am 18. November 1899 erschienen sind, also bedeutend älteren Datums sind, durch Herrn R. Wandrer, von Nr. 122 E. Fullerton Ave., übermittelt worden sind.

Suchte und fand den Tod.

Lang ausgestreckt auf einem Sopha liegend, wurde Kenneth MacLennas heute, in der Frühe, in seiner Wohnung, No. 230 Ost 56. Straße, als Leiche vorgefunden. Er hatte seinem Leben durch Verschlucken einer großen Dosis Karbolsäure ein Ende gemacht. Der Lebensmüde war in dem Geschäftslokal der North American Transportation and Trading Company, im Rookery-Gebäude, angestellt gewesen. Er hinterläßt seine Gattin und zwei Kinder. Die Ursachen, welche ihn in den Tod getrieben haben, konnten bisher nicht ermittelt werden.

* Die Abiturienten-Entlassung der „Chicago Manual Training School" erfolgte heute in der Fullerton-Halle des Kunst-Instituts. Unter den 48 Abiturienten der Anstalt befinden sich die Träger folgender Namen von deutschem Klang: H. H. Alexander, C. W. Eisendrath, G. Haas, A. W. Hintze, J. H. Hopp, N. B. Judah, C. L. Kuhnert, A. M. Rode, F. A. Seipp, A. W. Scherer, C. Steinbeiß und F. Werner.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen heute Abend und wahrscheinlich auch morgen klar; lebhafte südliche Winde.

Illinois und Indiana: Heute Abend und wahrscheinlich auch morgen klar; zumeist südliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und Donnerstag klar; lebhafter Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 64 Grad; Nachts 12 Uhr 62 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 71 Grad.

Finanzielles.

— Natürlich! — Er: Wie — da kommt noch eine Rechnung von deiner Putzmacherin über einen neuen Hut, ich hatte doch deinen ganzen Bedarf für diese Saison schon gedeckt.—Sie: Das ist auch nur ein Ausnahmefall; Richard, sieh, ich wurde kürzlich bei dem fürchterlichen Sturm geradezu in den Laden getrieben, und da konnte ich doch nicht, ohne etwas gekauft zu haben, wieder hinaus gehen!

— Individuelle Auffassung. — Studiosus (der eben erst in einer fremden Stadt angekommen, zu einem Herrn): „Verzeihen Sie, würden Sie mir wohl sagen, wo sich hier in der Nähe eine Pfandleihanstalt befindet?" — Herr: „Bedaure sehr — aber ich habe niemals mit Pfandleihen zu thun gehabt!" — Studiosus (für sich): „Dem scheints noch schlechter zu gehen, wie mir!.... Armer Teufel!.... wenn man so gar nichts zum Versetzen hat!"

Die Seeschlacht von Selsea Bill.

London, 28. Mai.

Vor Selsea Bill, einem flachen Ausläufer der englischen Küste östlich von Portsmouth, ist am letzten Samstag das englische Schlachtschiff „Belleisle" durch die Kanonen der „Majestic", des Flaggschiffes des englischen Kanalgeschwaders, in den Grund geschossen worden. Die „Belleisle", ein erst 1878 von den Themse-Eisenwerken auf Bestellung der türkischen Regierung gebautes, aber dann von der englischen Admiralität übernommenes Schiff, war zu dieser Vernichtung bestimmt worden, damit einmal durch ein wirkliches Experiment die Wirkung moderner Geschosse auf ein modernes Panzerschiff erprobt werde. Die „Belleisle" ist ihrer Konstruktion nach als veraltet zu betrachten, aber ihr zwölfzölliger Panzer und ihre Beschaffenheit im Allgemeinen machten sie doch für ein solches Experiment durchaus geeignet. Das Schiff war auch bis zu dem Tage, da die Kanonen der „Majestic" darauf gerichtet wurden, noch im Dienste gewesen und es hatte sich unter eigenem Dampfe zu der seichten Stelle des Küstengewässers, an welcher es sein Ende finden sollte, hinausbegebn. Das Schiff war überdies genau in den Zustand versetzt worden, als ob es im Begriffe wäre, gegen einen Gegner zu kämpfen. Vier zwölfzöllige Vorderlader-Geschütze und eine Anzahl kleinerer Kanonen waren aufgestellt, die Kohlenräume waren mit Kohlen gefüllt, die Kessel waren unter Dampf, die Torpedorohre waren geladen, alle für den Ernstfall erforderliche Munition war in der unmittelbaren Nähe der Kanonen bereit gehalten, und auch die nöthige Bemannung war zur Stelle. Nur bestand diese nicht aus wirklichen Menschen, sondern aus 130 Figuren, die in der vorschriftsmäßigen Anzahl und Stellung bei den Kanonen auf dem Verdeck festgeschraubt und im Maschinenraume und in den Magazinen postirt waren.

Am frühen Morgen änderten die Schiffe des in der Nähe befindlichen Kanalgeschwaders ihre Ankerplätze, um der „Majestic" für ihre Operationen freie Bahn zu machen. 24 Torpedojäger dampften dann aus dem Hafen von Portsmouth heraus, um rund um die Meeresfläche, die von den Kugeln bestrichen werden sollte, einen Kordon zu bilden. Um elf Uhr Vormittags dampfte die „Majestic" selbst den Meeresarm, welcher Spithead heißt, hinauf, um die Admiralitätsjacht „Enchantreß" abzuholen, auf der sich die Lords der Admiralität, mit dem Marineminister Goschen an der Spitze, befanden, um den Verlauf des Experimentes von dort aus zu beobachten. Marineoffiziere aus Portsmouth kamen auf anderen Booten angefahren, und vier besondere Dampfboote hatten Dampfspritzen an Bord, um das an Bord der „Belleisle" entstehende Feuer auslöschen zu können, damit die direkte Wirkung der Beschießung dann unmittelbar wahrgenommen werden konnte. Aus diesem Grunde war die „Belleisle" auch an einer so seichten Stelle verankert, daß sie nur wenige Fuß tief sinken konnte.

Die „Belleisle", sagt der fachkundige Bericht der „Times", hatte um 10 Uhr 8 Fuß Wasser unter ihrem Kiel, um 11 Uhr hatte sie kaum 6 Fuß, und bei völliger Ebbe würde sie nur noch einen Fuß Wasser gehabt haben. Die „Majestic" feuerte aus dem zwölfzölligen Steuerbord-Barbetten-Geschütz bei 1700 Yards Entfernung ihren ersten Schuß ab. Er schlug in den Stern ein, ging durch das Schiff hindurch, kam am Bug heraus und schlug dann in die Wasserfläche. Dann folgte ein furchtbares Gehämmer. Die zwölfzölligen Kanonen wurden mit wunderbarer Schnelligkeit geladen und abgefeuert. Die sechszölligen Schnellfeuer-Kanonen auf dem Steuerbord der „Majestic" warfen Bomben, Shrapnells- und Lyddit-Geschosse auf die Backbord-Breitseite der „Belleisle", und die dreipfündigen Geschütze auf den Masten ließen einen Sturm von Kugeln auf das Verdeck hageln. Nach noch nicht zwei Minuten brannte die „Belleisle", und die auf dem Stern befindliche Flaggenabtheilung der Mannschaft war weggeschossen. Die dritte Minute war noch nicht verstrichen, da konnten die Kanoniere an Bord der „Majestic" ihr Ziel nur noch an der dichten Rauchmasse erkennen, welche die südöstliche Brise vom Wrack weg zum Schlachtschiffe trug.

Nachdem das Schießen fünf Minuten gedauert hatte, dampfte die „Majestic" bis auf 1000 Meter Abstand hinan und setzte ihr schnelles Feuern fort. Wiederholt ward die eine besondere Schutzwand bildende Kohlenmasse getroffen, und dann stieg jedesmal eine schwarze Staubsäule auf. Das Schiff hatte sich inzwischen so gesenkt, daß es auf hoher See längst hätte sinken müssen. Eine der zwölfzölligen Kanonen der Achter-Barbette gab den letzten Schuß. Die ganze Exekution hatte genau 9¼ Minuten gedauert. Obwohl die „Belleisle" ein völliges Wrack geworden war, konnte man sie doch an ihren beiden Masten erkennen, welche beinahe völlig intakt geblieben. Flammen sah man nicht, aber doch war es augenscheinlich, daß ihr ganzes Inneres brannte, und unter diesen Umständen ist es bemerkenswerth, daß die Kessel nicht explodirten.

Nachdem die „Majestic" ihre Arbeit verrichtet hatte, eilten mit größter Geschwindigkeit alle kleinen Dampfer von Westen her auf das Wrack zu, um die völlige Zerstörung des Schiffes zu verhindern. Vier von ihnen ließen dann hundert Tonnen Wasser in der Minute in den Schiffsrumpf hineinströmen. Aber dieser war ein Sieb und er brannte noch eine Stunde weiter. Vom Backbord und Steuerbord, vom Bug und Stern strömte das Wasser aus der „Belleisle" mit derselben Geschwindigkeit heraus, mit der es hineingespritzt war. Bald nach 2 Uhr war das Feuer so gut wie gelöscht.

Die „Belleisle" als vollständiges Wrack zu bezeichnen, würde ein unzureichendes Bild von der Zerstörung, die angerichtet war, hervorrufen. Am besten kann man sie vielleicht mit einem großen Hause vergleichen, welches ausgebrannt ist und worin die fallenden Trümmer solches Chaos geschaffen haben, daß nicht einmal mehr die Umrisse des Gebäudes, wie es war, zu erkennen sind.

Es ist inzwischen festgestellt worden, daß aus jeder der zwölfzölligen Kanonen drei Geschosse abgefeuert wurden und daß jede der sechs sechszölligen Kanonen 32 Geschosse abfeuerte, mithin wurden aus diesen beiden Typen von Kanonen allein 12½ Tonnen Metall auf das Schiff geworfen. Man hatte einige neunzöllige Krupp'sche Platten auf die Zitadelle gelegt und mit den sechszölligen Kanonen darauf geschossen. Sie waren zwar arg verbogen, aber durch keine war ein Geschoß durchgegangen. Das Experiment spricht also für den Werth der jetzt verwendeten Panzerplatten. Die Wirkung des Lyddit war eine solche, daß, wie sich herausstellte, jede der die Mannschaft bildenden Figuren zertrümmert war. Die Marineoffiziere, die das Wrack betraten, stimmen darin überein, daß in einem Bruchtheile von der Zeit, während der die Beschießung dauerte, die Mannschaft vollständig vernichtet worden wäre.

Verproviantirung der englischen Armee in Südafrika.

Ueber die Verpflegung der englischen Armee schreibt man aus Kapstadt: Eine schwierige Aufgabe für die englische Heeresleitung in Südafrika liegt in der Verpflegung der Truppen, welche sich mit der weiteren Besetzung der ungeheueren Länderstrecken im Freistaat und in Transvaal stetig vergrößert. Die Kolonie, welche in Friedenszeiten ihren Bedarf an Nahrungsmitteln für ihre Einwohner durch Import ergänzen muß, gewährt der Heeresleitung keinerlei Vortheil. Aller Proviant für die Truppen kommt aus England, aus den australischen Kolonien, aus Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern. Die Entfernung zwischen den Seehäfen der Einschiffung und den hiesigen Häfen Kapstadt, Port Elizabeth, East London und Durban beträgt 6- bis 10,000 Meilen. Der Transport von den genannten Häfen bis zum Bestimmungsort im Innern umfaßt 800 Meilen und darüber, wobei nur für eine Strecke die Eisenbahn zur Verfügung steht. Von der Bahn werden Lebensmittel und Munition auf Wagen, die mit 12 bis 30 Treckochsen oder 6 bis 1 M4aulthieren bespannt sind, weiterbefördert zu den verschiedenen zentral gelegenen aus Eisenblech und Holz innerhalb zwei bis drei Tagen erbauten weitläufigen Magazinen, von denen aus die Verpflegung den einzelnen Truppenabtheilungen zugeführt wird. Die tägliche Ration eines englischen Soldaten besteht in folgendem: 1½ Pfund Brot oder 1 Pfund Zwieback, 1 Pfund Fleisch, ⅓ Unze Kaffee, ⅙ Unze Thee, 2 Unzen Zucker, ½ Unze Salz und ⅙ Unze Pfeffer, englisches Gewicht. Auf Vorschlag Lord Roberts beabsichtigt das Kriegsministerium in London, die tägliche Gesammtration eines Soldaten auf auf 3½ Pfund Gewicht zu erhöhen, getrocknetes Gemüse eingeschlossen, das wie andere Lebensmittel jetzt nur einige Male in der Woche ausgegeben wird. Nimmt man die Stärke des unter Lord Roberts direktem Befehl stehenden Heeres auf 120,000 Mann an, so ergeben sich bedeutende Zahlen der für einen Tag erforderlichen Lebensmitel.. Beim Ausbruch des Krieges im Oktober wurden für die damals noch geringe Streitmacht unter anderem folgende Vorräthe für vier Monate angeschafft: 12 Millionen Pfund präservirtes Fleisch, eben so viel Zwieback, 400,000 Pfund Kaffee, 200,000 Pfund Thee, 800,000 Pfund getrocknetes Gemüse, 360,000 Büchsen kondensirte Milch, 1,400,000 Büchsen eingemachtes Obst. Hierzu kommen die reichhaltigen Ausstattungen der Ambulanzen und Feldhospitäler. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Verpflegung der Pferde und Maulthiere. Dieselbe ist für die englische Armee mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden; während die kleinen, an Stallung nicht gewöhnten, abgehärteten Pferde der Boeren mit dem wilden Pflanzenwuchs zufrieden sind, muß für die schönen starken Pferde der englischen Kavallerie und Artillerie und die Mehrzahl der edlen canadischen Pferde sämmtliches Futter mit und nachgeführt werden. Für eine geringe Zahl der letzteren, für eine große Mehrzahl der australischen Pferde, zumal der der Buschmänner, für einen Theil der eleganten ostindischen Ponies, zumal für die einheimischen Pferde der kapländischen und Nataler Freiwilligen und für die aus Südamerika importirten ist die Verpflegung leichter. Für die Maulthiere, welche fast sämmtlich nach Beginn des Krieges zu Tausenden in Amerika, Spanien, Italien, Dalmatien u. s. w. angekauft wurden, ist die Verpflegung im Allgemeinen nicht so schwierig als wie die für die Pferde. Im Oktober wurden für 50,000 Pferde und Maulthiere von der Heeresleitung durch die War Office in London Kontrakte abgeschlossen auf sofortige Lieferung von 25,000 Tonnen Heu, 15,000 Tonnen Hafer, 3000 Tonnen Kleie, welche seitdem in größerem Maßstabe wiederholt wurden. Der ganze Umfang der Lieferungen für die Verpflegung der von den kapländischen Häfen, von Durban und über Beira aus Rhodesia ausgezogenen Heere wird nach Beendigung des Krieges als ein erstaunlich großer sich herausstellen.

Die Boxer.

Der Name des chinesischen Geheimbundes Jhotschuan, der einen neuen Sturm im fernen Osten zu entfesseln droht, würde im Deutschen etwa „Fäuste der redlichen Eintracht" bedeuten, woraus die in China ansässigen Ausländer kurzweg „Boxer" gemacht haben. Die Times erinnert dran, daß die Boxer sich vor der Welt zur Pflege von Leibesübungen bekennen, also eine Art Turnverein sind, insgeheim aber politische Zwecke verfolgen, die jedoch im Gegensatz zu den deutschen Turnvereinen unter der Reaktion auf die Erhaltung des Bestehenden und die Unterstützung der Regierung gerichtet sind. Das ist auch, wie wir schon hervorgehoben, der Grund, weshalb sie in Peking als ein willkommenes Werkzeug zur Bekämpfung der Reformpartei und der Fremden so wohlwollenden Auges betrachtet werden. Als Beleg der Begünstigung, die die Boxer von der Regierung erfuhren, theilt der bekannte Sinologe Professor Douglas Auszüge aus einem Erlaß der Kaiserin-Regentin vom Januar dieses Jahres an die Gouverneure mit, worin diesen eingeschärft wird, „gegen die nichtsnutzigen Gesellen, die sich zusammenrotten und Unfug stiften", mit aller Strenge vorzugehen, dagegen die „unterwürfigen und getreuen Unterthanen, die zum Schutze ihrer Familien Leibesübungen pflegen" zu schonen. Es wird den Beamten, an die dieser kaiserliche Erlaß gerichtet war, nicht schwer geworden sein, alsbald unter den „nichtsnutzigen Gesellen" die Anhänger der Reformpartei und unter den „getreuen Unterthanen" die Boxer zu erkennen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	* 4.00 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.30 N	‖11.40 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Champaign	* 3.15 N	*10.00 V
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha Expreß	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 8.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 7.00 V
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.00 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago & St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., Boston 4:50 Nachm.
Abf. 11:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. S. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Except Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Prairie State Expreß	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria	†11.15 V.	4.30 N.
Peoria und Kansas City	† 3.00 N.	1.33 N.
Joliet Expreß	† 5.10 N.	9.00 N.
Dwight Accommodation	5.45 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown, Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	*10.30 N, † 6.45 V, * 6.30 N	* 2.30 N, †10.00 N, 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.30 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	3.00 N	7.30 V

Eisenbahn-Fahrpläne.

MONON ROUTE—Dearborn Station. Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2.45 V.	*12.05 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8.30 V.	† 5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11.45 V.	6.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	‖ 5.30 N.
Lafayette Accomodation	* 8.20 N.	*10.35 V.
Lafayette und Louisville	* 8.30 N.	* 7.33 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8.30 N.	* 7.33 V.

*Täglich. ‖ Nur Sonntag.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im „Hotel Walton" in Philadelphia stürzte ein Fahrstuhl aus dem 7. Stockwerk herunter, wobei 5 Passagiere und der Fahrstuhlführer velezt wurden.

— Die Gattin des jungen Bundessenators Beveridge von Indiana ist zu Dansville, N. Y., im dortigen Sanitarium einem Herzleiden erlegen.

— In Milwaukee wurde der internationale Minen-Kongreß im Ausstellungs-Gebäude unter schwacher Betheiligung eröffnet.

— In New York brannte das „Miner Apartment House" nieder, ein sechsstöckiges Gebäude an der Ecke von 63. Str. und Madison Ave. Verlust eine Viertelmillion Dollars.

— Der Landwirth Philipp Spitzenbach zu Canal Dover, O., legte eine Falle mit einem schwer geladenen Selbstschuß zum Schutz für den Hühnerstall. Am Morgen darnach wurde die Leiche des 30jährigen Elmer Eckert mit abgeschossenem Kopfe an der Stelle gefunden.

— Bei Pana, Jll., wurde Harry Shoemaker, welcher in Kentucky unter der Anklage verlangt wird, seinen Vetter im Dezember v. J. ermordet zu haben, beim Pflügen auf einem Felde verhaftet. Man fand in der Werkzeugkiste des Pfluges zwei geladene Revolver und ein Dolchmesser.

Ausland.

— In Werdau (sächsische Kreishauptmannschaft Zwickau) sind die großen Schmelzer'schen Spinnereien niedergebrannt.

— Mehrere Mitglieder der sächsischen Königsfamilie wohnten in Dresden einer Vorstellung des Barnum-Bailey'schen Zirkus bei und zollten den Leistungen desselben die vollste Anerkennung.

— Signor Saracco, der Präsident des italienischen Senats, der nach dem Rücktritt des Kabinets nach dem Quirinal beschieden wurde, ist vom König mit der Aufgabe betraut worden, ein neues Ministerium zu bilden.

— Leutnant v. Ziegler von Straßburg und Leutnant Brix von Kottbus, zwei der besten Herrenreiter Deutschlands, sind auf der Rennbahn verunglückt und liegen schwer verletzt danieder.

— Kaiserin Auguste Victoria hat gestern ihre Kur in Hamburg begonnen. Der König von Dänemark ist ebenfalls dort eingetroffen und machte bald nach seiner Ankunft der deutschen Kaiserin seine Aufwartung.

— Es heißt, daß der Tod des Bürgermeisters Johann Lang von Oberammergau, der an den Folgen einer Operation starb, durch den Aerger beschleunigt worden sei, den Lang darüber empfand, daß sowohl er, wie auch seine Tochter durch eine Intrigue diesmal von der Mitwirkung beim Passionsspiel ausgeschlossen wurden.

— Oberst Willcox meldet dem britischen Kolonialamt aus Nordwest-Afrika, daß bei Kapitän Halls Versuch, dem Oberst Carter Entsatz zu bringen, Kapitän Wilson von den „Royal Irish Fusiliers" und sieben Eingeborene getödtet, und zehn verwundet wurden. Aus Kumassi sind keine Nachrichten eingetroffen.

— In der gestrigen Sitzung des französischen Senats sagte der Kolonialminister Decrais in Erwiderung auf eine Interpellation betreffs des Resultats der Untersuchungen der Wirren auf der Insel Martinique, die Untersuchung habe ergeben, daß der Leutnant, der die Seesoldaten auf die Streiker schießen ließ, übereilt gehandelt habe und aus dem aktiven Dienste zurückgezogen werden würde. Noch verschiedene Verbesserungen kündigte der Minister an.

— Von der Pariser Weltausstellung meldet man: Die Jury für Weine hat beschlossen, keine ausländischen Weine zu beurtheilen, die den Namen eines französischen Weines haben. Die meisten amerikanischen Weine haben die Namen französischer Weine, nach denen sie verschnitten sind. Diese werden zufolge der Entscheidung der Jury von der Beurtheilung ausgeschlossen werden. Die californische Kommission, welche gehofft hatte, Anerkennung für ihre Weine durchzusetzen, ist wüthend, und droht, alle ihre ausgestellten Sachen zurückzuziehen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Westernland von Antwerpen.
Hongkong: Empreß of India von Vancouver, B. C.
Yokohama: Thyra von Portland, Oreg.
Asteria: Doric, von Yokohama nach San Francisco; Aorangi von Victoria, B. C.
Liverpool: Corinthian von Montreal; Oceanic von New York.
Glasgow: Tritonia von Montreal.
London: Michigan von New York.
Southampton: Lahn, von New York nach Bremen.
New York: Werra von Neapel u. s. w.

Abgegangen.

New York: Cevic nach Liverpool.
New York: Neustria nach Marseille; Southwark nach Antwerpen; Teutonic nach Liverpool; City of Washington nach Havana.
Honolulu: Warrimoo nach Victoria, B. C.
Boulogne: Phoenicia, von Hamburg nach New York.
Die Gesellschaft des Norddeutschen Lloyd hat den Schiffsbauhof Vulkan bei Stettin beauftragt, für ihre New Yorker Linie die zwei größten Dampfer der Welt, von je 24,500 Tonnen, zu erbauen.

Lokalbericht.

Neue Pflichten.

Postmeister Gordon ist gewiß ein vielbeschäftigter und vielgeplagter Mann; daß es aber immer noch Leute gibt, die ihm neue Pflichten aufhalsen möchten, geht daraus hervor, daß er gestern aus den Nachbarstaaten Wisconsin und Michigan zwei Briefe erhielt, in denen er ersucht wird, den Verfassern derselben zu einer Lebensgefährtin zu verhelfen. Will Meyer, ein Farmer in Sanglade County, Wis., wünscht eine Gattin: nicht größer als 5 Fuß 4 Zoll, nicht älter als 23 Jahre und nicht schwerer als 145 Pfund, mit dunklem Haar und blauen Augen; G. W. Fisher in Portland, Mich., setzt das Alter seiner künftigen besseren Hälfte auf 25 Jahre fest, doch darf sie keine rothen Haare haben und muß beim Eintreffen in ihrer künftigen Heimath $50 baaren Geldes in der Tasche haben. Beide Heirathslustige bitten den Postmeister, ihre Wünsche veröffentlichen zu wollen, und ihnen dann die Rechnung dafür zuzuschicken.

* Die Liste der nach Philadelphia gezogenen aktiven Chicagoer Turner ist durch Hinzufügung einer 10 Mann zählenden Riege des Westseite Turnvereins zu vervollständigen. Auch hatte der Turnverein „Vorwärts" seine ursprünglich angemeldete Vertretung von 24 Mann nachträglich auf 32 erhöht.

Ortseifens Aussichten.

„Bobby" Burke bezeichnet seine Nomination als sicher.

Die Stellung der Delegaten zu den verschiedenen Kandidaten.

Konvention des 29. Senatsbezirks.

Sonstige politische Nachrichten.

Es darf wohl kaum bezweifelt werden, daß von den Kandidaten, die sich augenblicklich um die demokratische Nomination für das Amt des Gouverneurs bewerben, Ortseifen die meisten Aussichten hat, da eine solide und zahlreiche Delegation, diejenige von Cook County, hinter ihm stehen wird. Soweit die Stellung der Delegaten zu den verschiedenen Kandidaten in Betracht kommt, ist dieselbe wie folgt:

Für Alschuler instruirt	90
Für Ohrendorff instruirt	54
Für Carter H. Harrison instruirt	47
Für Chas. K. Ladd instruirt	44
Für Nicholas E. Worthington instruirt	11
Für Wm. R. Morrison instruirt	7
Gesammtzahl der instruirten Delegaten	253
Nicht instruirt sind	512
Noch nicht erwählte Delegaten	429
Gesammtzahl der Delegaten	1204
Zur Nomination nöthig	603

Hierbei ist zu erwähnen, daß die Delegaten vonn Cook County noch nicht erwählt, also auch nicht instruirt sind. Die Wahl derselben findet diesen Freitag statt. Zwar behaupten die Anhänger Alschulers und Orendorffs, daß sie Ursache haben, auf eine Anzahl Stimmen der Delegaten von Cook County zu rechnen, doch in Wirklichkeit machen sie in dieser Richtung keine Anstrengungen, da sie sehr wohl wissen, daß dieselben vergebens sein würden. „Bobby" Burke glaubt überzeugt sein zu können, daß in der Delegation von Cook County sich keine einzige Stimme des Widerstandes gegen Ortseifen, dessen Sieg nach wenigen Abstimmungen er bestimmt in Aussicht stellt, erheben werde. Eine Delegation von 398 Mann — dies ist nämlich die Zahl der Vertreter von Cook County in der Konvention — sollte nach Burkes Annahme im Stande sein, mit etwas Geduld und Zähigkeit ihren Willen durchzusetzen.

Die Vorwahlen versprechen einen lebhaften Charakter anzunehmen, wenn auch die Kandidatur Ortseifens dabei nicht in Frage kommen wird. Der Kampf wird sich hauptsächlich um die Ernennungen für die Ward- und Kongreßausschüsse, sowie um die Nominationen der anderweitigen Kandidaten drehen.

Die verschiedenen Kandidaten für das Gouverneursamt werden schon am Freitag nach Springfield reisen, um ihre politischen Freunde dort um sich zu sammeln und ihre Drähte zu legen. Die Konvention wird am Dienstag Mittag eröffnet werden und wahrscheinlich am Abend des folgenden Tages zum Abschluß kommen.

Ben T. Cable kam gestern nach Chicago. Er ist das Haupt der Delegation von Rock Island, welche, soweit die Nomination für das Gouverneursamt in Betracht kommt, zu gunsten von Chas. K. Ladd von Kewanee instruirt ist.

Im Sherman House fand gestern die demokratische Konvention des 29. Senats-Distriktes statt, welcher aus den Counties Lee, Grundy, De Kalb und Kendall zusammengesetzt ist. Erst bei der 157. Abstimmung wurde ein Kandidat, und zwar Dr. O. P. Bennett, von Grundy County, aufgestellt. Jedes einzelne County hatte einen Kandidaten ins Feld geführt, und es dauerte lange, bis die betreffenden Delegaten ihren ursprünglichen Kandidaten im Stich ließen. Die ersten 156 Abstimmungen lauteten wie folgt:

James Branen, De Kalb County, 9; Dr. O. P. Bennett, Grundy County, 10; William D. Stewart, Kendell County, 4; Fred R. Hanlon, Lee County, 12.

Nach der 156. Abstimmung hatte Branen mit seinen Delegaten eine Besprechung, und das Resultat derselben war, daß dieselben für Bennett stimmten, dessen Nomination dann zur einhelligen gemacht wurde.

Vorsitzender Johnson vom demokratischen Nationalkomite bezeichnete gestern Cornelius N. Bliß von New York als einen geeigneten Kandidaten für das Amt des Vize-Präsidenten.

Der Deutsch-Amerikanische demokratische Klub der 24. Ward hielt gestern Abend eine gut besuchte Versammlung ab, und erklärte sich zu Gunsten der Kandidaten Frank Wenter, Emil Höchster, John E. Traeger, Julius Goldzier und C. E. Zimmermann, welche sich in der angegebenen Reihenfolge um das Amt eines Abwasserkommissärs, Nationalabgeordneten des 6. Kongreßbezirks, des Coroners, Staatsanwalts und Countykommissärs bewerben.

Auf der republikanischen Konvention in Philadelphia wurde Graeme Stewart, von Chicago, zum Vertreter des Staates Illinois für das Nationalkomite erwählt.

Die Chicagoer Begleiter der verschiedenen politischen Klubs, welche in der Erwartung, der Konvention beiwohnen zu können, nach Philadelphia reisten, sind arg enttäuscht worden; denn die Mahrzahl derselben fand keinen Zulaß zur Konventionshalle, und mußte sich damit begnügen, die Außenseite des Gebäudes zu betrachten oder sich den sonstigen Sehenswürdigkeiten der Konventionsstadt zu widmen.

Der Deutsch-Demokratische Klub der 22. Ward hält morgen Abend in seinem Hauptquartier, Nr. 254 Ost North Ave., eine Versammlung ab, zu der alle Mitglieder eingeladen sind.

Allerlei Vergehungen.

Wie die weisen Kadis der Polizeigerichte sich dazu stellten.

Edward Leinard hatte die Unverfrorenheit gehabt, den Polizisten J. A. Kilgore um das Wäglein, in dem des Beamten Sprößling seine Spazierfahrten macht, zu bestehlen. Richter Martin hielt die Summe von $25 für eine angemessene Bestrafung für diese Gesetzesübertretung.

* * *

Um ihres Säuglings willen, der sonst der nothwendigen Pflege hätte entbehren müssen, wurde Frau Emma Clark vom Kadi straflos aus der Haft entlassen. Die Frau war in Gefangenschaft gerathen, weil sie im Geschäftslokale von Hillman & Co. versucht hatte, sich Handschuhe im Werthe von $7 anzueignen, ohne dafür mit landesüblicher Münze zu zahlen.

* * *

Charles Anderson, ein Kontraktor für die Abtragung von Bauten, hatte sich im Polizeigericht an der Desplaines Str. gegen den Vorwurf zu vertheidigen, Weib und Kind mittellos im Stich gelassen zu haben. Er berichtete dem Kadi, sein Entweichen vom häuslichen Herde sei lediglich durch den Selbsterhaltungstrieb veranlaßt worden. Seine Gattin nämlich, mit der er vier Jahre lang die Freuden und Leiden des Daseins getheilt, hätte es sich in letzter Zeit angewöhnt gehabt, bei der geringsten Ursache — und häufig auch ohne solche — mit ihren Fäusten und anderen harten Gegenständen auf ihn einzuhauen. Er habe sich schließlich in ihrer Nähe des Lebens nicht mehr sicher gefühlt und deshalb sein Heil in der Flucht gesucht. Frau Anderson widersprach diesen Angaben nicht, auch verlangte sie nicht, daß Anderson unter ihre Botmäßigkeit zurückgezwungen würde, doch betonte sie die Verpflichtung des Flüchtlings, für ihren und ihres Kindes Unterhalt zu sorgen. Diese Budgetfrage soll am nächsten Donnerstag geregelt werden.

* * *

Vor Kadi Fitzgerald und sechs Schöffen fand die Schlußverhandlung in Sachen der Hasenhetze statt, welche von James Carter und James Walsh in's Werk gesetzt worden ist und gegen die von Vertretern des Thierschutzvereins Einspruch erhoben wurde. Die Vertheidigung führte zur Rechtfertigung der Angeklagten aus, daß die von denselben gehetzten Hasen von der Kultur noch in keiner Weise beleckt, also wilde Thiere gewesen seien. Da es nun aber nach göttlichen und menschlichen Satzungen die Bestimmung wilder Thiere sei, gehetzt zu werden, so könne von einer besonderen Grausamkeit, die man gegen besagte Hasen begangen, keine Rede sein. Der Logik dieser Ausführungen haben die Geschworenen und der Kadi nicht zu widerstehen vermocht. Walsh und Carter wurden freigesprochen.

* * *

Theresa Germonone ist vor einigen Tagen aus ihrer italienischen Heimath in Chicago eingetroffen, in dem beseligenden Glauben, daß sie sich nun in einem Lande befände, wo „Alles frei" sei. Sie hat sich deshalb in einem Weißwaarengeschäft an der Halsted Str. etwelchen Putz herunterlangen wollen, dessen sie in der neuen Umgebung nicht wohl entrathen zu können vermeinte. Sie war enttäuscht und verblüfft, als man von ihr Bezahlung für die betreffenden Gegenstände forderte, und groß war ihre Bestürzung, als man sie in's Gefängniß führte, weil sie keinen Mammon besaß. Vor Kadi Sabath gab Theresa gestern durch die Vermittlung eines Dolmetschers die irrthümliche Auffassung kund, die sie von der amerikanischen Freiheit gehegt hat. Sie kam mit einer Ordnungsstrafe von $3 davon.

Schulschluß-Freuden.

Entlassung der Abiturienten der Chicagoer Universität.

Graduirte vom Armour-Institute verbrennen ihre Schulbücher.

Musikschul-Festlichkeiten. — Aus Verwaltungskreisen der öffentlichen Schulen.

Unter freiem Himmel, würdig und eindrucksvoll, wurde gestern Nachmittag die Schlußfeier der Chicagoer Universität abgehalten. Ein langer Zug von Herren und Damen, welche ausnahmslos faltige Talare und die Gelehrtenczapka trugen, bewegte sich auf dem Kampus bis an die zum Cobb-Hallengebäude führenden Aufgangsstufen. Präsident Harper und Dr. James McClure, Vorsteher der Lake Forest University, nahmen auf der obersten Stufe Platz. Rechts und links vom Eingang reihten sich ihnen die Mitglieder der Fakultät an. Sechzehn Studenten, mit dem Abzeichen der Doktorwürde geschmückt, und neunzig Jünglinge und Mädchen, in der bekannten, dunklen Gelehrtentracht der amerikanischen Universitäten, nahmen vor dieser Lehrergruppe im Halbkreis Aufstellung. Einen prächtigen Hintergrund für dieses ernste Gruppenbild bildete die bunte, aus Studenten, Studentinnen und zahlreichen Besuchern bestehende, etwa 3000 Personen starke Menschenmasse. Dr. Harper eröffnete die 33. Konvokation der Universität mit einer Ansprache, in welcher er auf die inneren und äußeren Erfolge der Anstalt während des letzten Jahres hinwies, die sich äußerlich vornehmlich in der größten Anzahl von Studirenden dokumentirt, welche die Chicagoer Universität bisher während eines Verwaltungsjahres aufzuweisen gehabt habe. 3158 seien immatrikulirt worden, davon 1275 bereits für das vorjährige Sommersemester. Neue Schenkungen seien im Betrage von $702,209 angemeldet, und $1,049,235 von freiwilligen Donationen seien in Baar im Laufe des verflossenen Jahres dem Schatzmeister der Anstalt übermittelt worden. Nachdem Dr. McClure alsdann seine Ansprache, der er das Thema „Die wahre Mission des Schülers" zu Grunde gelegt, beendigt hatte, vertheilte Dr. Harper die Diplome und Abgangszeugnisse. Unter den neugeschaffenen „Doktoren der Philosophie" befinden sich auch einige mit deutschen Namen, nämlich: J. J. Meyer, D. N. Lehmer, G. W. Paschal und Alois Barta, wie auch die Damen: Frau Ella F. Young und Frl. Katharina Davis. Unter den mit der Auszeichnung „Master of Arts" Beglückten sind nur M. A. Mergentheim und Mattie Matheny von deutscher Abkunft; unter den „Batchelors of Arts" hingegen befinden sich: Henriette K. Becker, Laura T. W. Benedict, Leon Bloch, Rhoda Capps, Lydia Brauns, Josephine C. Doniat, L. J. Frank, H. N. Gottlieb, Edith M. Kohlsaat, Eda Ohrenstein, Louise Roth, W. J. Schmahl, A. R. Schweitzer, E. D. Solenberger und Mary Weber. Der Ferd. Peck-Preis für Auszeichnung in der Redekunst wurde dem Studenten Joseph Wm. Priest übermittelt. An im Ganzen 205 Personen wurden Diplome, wie auch Abgangszeugnisse vertheilt. Zum Schluß kündigte Präsident Harper an, daß während des bevorstehenden Sommersemesters, außer von den angestellten Professoren der Universität, von nachverzeichneten namhaften auswärtigen Lehrern Vorlesungen gehalten werden würden:

Nathaniel Butler, A. M., D. D., Präsident der Colby Universität, Waterville, Me. Thomas A. Jenkins, Ph. D., Professor der Romanischen Sprachen, von der Vanderbilt Universität, Nashville, Tenn. Julius Goebel, Ph. D., Professor der deutschen Sprache, von der Leland Stanford Jr. Universität, Palo Alto, Cal. Edward Scribner Ames, Ph. D., Professor der Philosophie und Pädagogie, vom Butler College, Irvington, Ind. John Paul Goode, S. B., Professor der Naturkunde und Geographie, von der Eastern Illinois State Normal School, Charleston, Jll. James Stevenson Riggs, D. D., Professor der Bibelkunde, vom Auburn Theologischen Seminar, Auburn, N. Y. Maurice Bloomfield, Ph. D., LL. D., Professor des Sanskrit und der vergleichenden Philologie, von der Johns Hopkins Universität, Baltimore, Md. Arthur Cushman McGiffert, Ph. D., D. D., Professor der Kirchengeschichte, vom Union Theologischen Seminar, New York. Frederick Morris Warren, Ph. D., Professor der romanischen Sprachen von der Western Reserve Universität, Cleveland, O. Henry Morse Stephens, M. A., Professor der neueren Geschichte, von der Cornell Universität, Ithaca, N. Y.

* * *

Die vierte Jahresschlußfeier der „Armour Academy" fand gestern Abend in der Kapelle der Anstalt, an Armour Avenue und 32. Str., unter Leitung von Präsident Dr. Gunsaulus statt. 56 Abiturienten erhielten Abgangszeugnisse. Nachdem die Graduirten, gemeinschaftlich mit ihren noch in der Anstalt verbleibenden Klassengenossen und eingeladenen Freunden, in der Oakland-Halle ein Abschiedsfest gefeiert hatten, begaben sich mehrere der Abiturienten heute, zu früher Morgenstunde, auf den freien Platz vor der Anstalt, zündeten ein Freudenfeuer an und warfen unter lautem Jubel der Zuschauer ihre Schulbücher in die hoch aufzüngelnden Flammen. Die durch das Geschrei angelockten Polizisten ließen den jungen Leuten ihren Spaß und zogen beruhigt wieder von dannen. Unter den Graduirten der „Armour Academy" befinden sich auch einige mit deutschen Namen, nämlich: Carrie M. Blatt, S. D. R. Braun, A. G. Koch, Viola Stern, Francis Taussig, Jacob Weil, F. J. von Hermann, E. J. Hiller, A. M. Jens und H. G. Zuckermann.

Zu der gestern Abend im „Auditorium" abgehaltenen 34. Jahresschlußfeier des „Chicago Musical College" hatte sich das Publikum so zahlreich eingefunden, daß mehrere Hundert im Foyer stehen mußten. Ein überaus genußreiches musikalisches Programm wurde von den glücklichen Gewinnern der höchsten Preise — nämlich von Frl. Leah McKenzie, Fred W. Itte, Frau Lillian Bernard-Parsal, Frl. Nettie H. McDougall, Frl. Ebba L. Hjertstedt, Frl. Lorraine Jessie Decker, Walter Schulze und Bernhard Niermann — unter Mitwirkung eines aus fünfzig auserlesenen Musikern bestehenden Orchesters zur Ausführung gebracht. Alsdann hielt Pastor H. W. Thomas eine Ansprache an die ausscheidenden Schüler der Anstalt und vertheilte die Diplome und Abgangszeugnisse. 125 Mitglieder der Lehrerklasse und 70 Graduirte konnten Diplome entgegennehmen; diamantbesetzte, goldene Medaillen erhielten sechs Schüler der Künstler-, zwölf der Abiturienten-Klasse, dreizehn der Seminar-Abtheilung, dreiundzwanzig der oberen Klassen und zwei Schüler von der Abtheilung für Schauspiel- und Redekunst.

* * *

Wie verlautet, wird das Komite für Schulangelegenheiten der städtischen Erziehungsbehörde den Vorschlag machen, die Zahl der Distrikt-Schulsuperintendenten um acht zu vermehren, damit es den einzelnen ermöglicht werde, mit den Vorstehern und Lehrern der in ihrem Distrikt befindlichen Schulen mehr wie bisher in Berührung zu kommen und nicht nur belehrend, sondern auch zu ersprießlicher Thätigkeit aneifernd auf dieselben einwirken zu können. — Als Nachfolger des neugewählten Schulsuperintendenten E. G. Cooley in der Leitung der La Grange-Hochschule trat Schulvorsteher E. R. Cole heute sein Amt an. — Schulrathsmitglied F. J. Lösch plant einen Kreuzzug gegen die weiblichen Schulvorsteher und gegen die Musik-Oberlehrerin Frau Agnes C. Heath; er behauptet, diese wichtigen Stellungen sollten bewährten Schulmännern anvertraut werden, weil Frauen sich in denselben nicht die nöthige Autorität zu verschaffen vermöchten.

* Montgomery Ward, der Beschützer des Seeufers, hat gegen C. N. Bliß, Frank O. Lowden und William Sooy-Smith, welche bekanntlich die Kommission bilden, die mit dem Plane umgeht, in jener Gegend eine Waffenhalle nebst Paradeplatz zu errichten, im Kreisgericht eine Klage eingereicht, welche die Vereitelung dieses Planes, soweit das Seeufer in Betracht kommt, zum Zweck hat.

Jahreskonvent der Unterstützungsgesellschaften.

Im Freimauer-Tempel hielt gestern die Illinois-Vereinigung der Geheimgesellschaften, deren Hauptzweck die Aufrechterhaltung von Kranken- und Sterbekassen ist, ihre regelmäßige Generalversammlung ab. Anwesend waren die Vertreter nachbenannter Organisationen: Columbian-Ritter, Royal Arcanum, Unabhängiger Förster-Orden, Royal League, Alterthümlicher Orden der Vereinigten Arbeiter, Court of Honor, Makkabäer Damen, Fraternal Tribunes, Ritter und Damen der Sicherheit, Nordamerikanische Vereinigung, Orden der Gegenseitigen Beschützung, Royal Circle, American Homes und Firesides. Hauptgegenstand der Berathung war die Verleihung von weitgehenderen Befugnissen an den Zentralausschuß; außerdem wurde die Einführung eines gleichmäßigen Satzes für die Versicherungsbeiträge besprochen, die Entscheidung darüber aber auf eine spätere Sitzung verschoben.

Zu Beamten für das kommende Geschäftsjahr wurden erwählt: Charles E. Bonnell, von der Royal League, zum Präsidenten; Charles A. Warren, Columbian Knights, zum Vizepräsidenten; zum Schriftführer, F. Nunemaker, von der Nordamerikanischen Vereinigung; zum Schatzmeister, G. del Vicho, vom Orden der Gegenseitigen Beschützung. Der Vollziehungsausschuß setzt sich zusammen aus G. Langhenry (Nordamerikanische Vereinigung), A. E. Stevenson (Unabhängiger Försterorden), W. E. Hyde (Royal League). Bei der Nationalzusammenkunft werden die Gesellschaften von Illinois durch Charles E. Bonnell vertreten sein.

— Aus der Schule. — Lehrer: Was sind denn eigentlich Statisten? — Schüler: Statisten sind Leute, die in der Stadt wohnen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Mit Sonntagpost......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das praktische Zeitalter.

Die Parlamentsmüdigkeit, welche die ganze Kulturwelt ergriffen hat, hängt ohne Zweifel mit dem Niedergange des Liberalismus zusammen. Wenn die Völker den Kern nicht mehr mögen, so kann ihnen auch an der Schale nichts gelegen sein. Vielleicht noch etwas deutlicher als anderswo zeigt sich das in Italien, das mit den liberalen Errungenschaften seiner Zeit so wenig anzufangen wußte, daß sich der König heute ernstlich mit der Frage beschäftigen muß, ob er nicht die Verfassung zeitweilig aufheben und ohne Kammer regieren sollte.

Das italienische Volk hat mit der Einheit zugleich die Freiheit erhalten, aber die Erwartungen, die an diese Errungenschaften geknüpft wurden, haben sich nur zum geringsten Theile erfüllt. Statt sich seinem inneren Ausbau zu widmen, hat das Land nach außen hin die Großmacht spielen wollen, und da es hierzu aus vielen Gründen nicht befähigt war, so ist es jämmerlich zusammengebrochen. Ob ein aufgeklärter Despot die allgemeine Volksbildung heben, den faulen Grundadel durch einen gesunden Bauernstand ersetzen, die Industrie wecken und den Handel beleben könnte, mag dahingestellt bleiben. Sicher dagegen ist es, daß das Parlament sich an diese Aufgaben kaum herangewagt, geschweige denn sie gelöst hat. Wenn die Zustände auch nicht mehr so schlimm sind, wie zur Zeit der verlotterten Könige und Fürsten, so haben sie sich doch nicht annähernd so gebessert, wie in vielen anderen Ländern. Ohne Frage liegt das an dem Volke selbst, aber dieses schiebt natürlich die Schuld auf die Regierung. Die Unzufriedenheit hat sich theils in unfruchtbaren Putschen, theils in Kammerskandalen Luft gemacht, die das Ministerium zur Abdankung gezwungen haben. Von vernünftigen und zielbewußten Besserungsbestrebungen ist indessen keine Rede.

Jedoch hat der Parlamentarismus, wie gesagt, nicht nur in Italien abgewirthschaftet. In Frankreich ist er so tief gesunken, daß eine immer stärker werdende Partei ihn durch das „Plebiszit" ersetzen will, unter dem man wohl eine Art Demokratie mit persönlicher Spitze zu verstehen hat. Der deutsche Reichstag ist fast immer beschlußunfähig, weil durch den ungeheuren wirthschaftlichen Aufschwung des Landes die Theilnahme für die politischen Angelegenheiten fast erstickt worden ist. Den österreichischen Reichsrath, der sich nur noch auf's Radaumachen verlegte, hat der Kaiser auf unbestimmte Zeit vertagt, während in der ungarischen Reichshälfte die Magyarensippe lediglich unter der äußeren Form einer Verfassung regiert. Sogar in Großbritannien, der Mutter aller Parlamente, ist die liberale Partei zu einem bloßen Schatten geworden, und die Imperialisten oder Jingos können so ziemlich nach Gutdünken verfahren. Was endlich den Kongreß der Ver. Staaten anbetrifft, so scheint er nur noch da zu sein, um dem Volke möglichst hohe Steuerlasten aufzubürden und die Interessen der Monopolisten zu fördern. Seinem Zusammentreten wird stets mit Bangen entgegengesehen, sein Auseinandergehen wird mit Freude begrüßt.

Auf örtliche Verhältnisse kann unter diesen Umständen der Niedergang des Parlamentarismus nicht zurückgeführt werden, wenngleich die äußeren Anzeichen des Verfalles überall verschieden sind, oder zu sein scheinen. Die Wahrheit ist, daß die Völker sich aus den Idealen, welche ihnen vor 100 oder vor 50 Jahren vorschwebten, nichts mehr machen, weil sie vom Staate nur noch greifbare Vortheile erwarten. Jede Klasse der Bevölkerung will ihn ihren eigenen Zwecken dienstbar machen, und zwar ausschließlich ihren materiellen Zwecken. Nicht aus Rücksicht auf das Gemeinwohl und den allgemeinen menschlichen Fortschritt suchen die Großgrundbesitzer, die Fabrikanten und Kaufleute oder die Lohnarbeiter die Klinke der Gesetzgebung in die Hand zu bekommen, sondern einzig und allein aus Selbstsucht. Daher läuft die Thätigkeit der Parlamente auf eine großartige Grabscherei hinaus, und schon die Wahlen drehen sich um den schnöden Mammon. Hierzulande beschränkt sich jede Partei geradezu auf die Behauptung, daß sie gute Zeiten machen könne, und die Wähler haben blos zu entscheiden, welchem der angepriesenen Patentmittel sie das größte Vertrauen schenken wollen. Auf den Schutz des einheimischen Marktes ist jetzt als „Issue" die Ausdehnung unseres Ausfuhrhandels gefolgt, die angeblich am ehesten mit Kriegsschiffen, Kanonen und Flinten zu erreichen ist. Mit „Doktorfragen" gibt sich das praktische Volk nicht ab, hier so wenig, wie in Europa. Daher ist ihm auch nichts mehr an den schillernden Gemeinplätzen gelegen, auf welche die Begründer der Volksvertretungen so großes Gewicht legten. Der Parlamentarismus hat sich überlebt, wie die Unabhängigkeitserklärung und die Verfassung der Ver. Staaten.

Was Alles versichert wird und werden soll.

Die vor Kurzem aus Philadelphia hierher gelangte Meldung, es sei dort eine Eheversprechen- und Herzensversicherungsgesellschaft gegründet worden, wird jetzt als eine „Ente" bezeichnet. Man habe allerdings, so heißt es, etwas Derartiges geplant, nach reiflicher Ueberlegung habe man den Gedanken jedoch fallen lassen, denn man sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Gesellschaft, die schon gegen den Bruch des Eheversprechens versichere, für solche Fälle also Entschädigung zahlen wollte, ganz kolossale Zahlungen würde machen müssen, und demgemäß Prämien verlangen müßte, die kaum Jemand würde bezahlen wollen; während auf der anderen Seite eine Herzensversicherung — wenn also nur für gebrochene Herzen Entschädigung gezahlt werden sollte — auf so gut wie gar keine Kundschaft rechnen könnte, denn aus Liebesgram gebrochene Herzen gebe es heutzutage nicht mehr, und zudem sei es äußerst schwierig, solche Fälle festzustellen. Das "jilten" — das Sitzenlassen — sei für Männlein wie Weiblein so Mode geworden, — von jeden fünf „Verhältnissen" würden immer vier von der einen oder anderen Partei wieder gelöst, — daß man sich nicht mehr viel daraus mache, und ohne viel Zeitverlust einfach nach dem Mahnwort handle: "Try, try again."

Da die Leute, wie sie sagen, die Frage gründlich studirt haben, so werden sie wohl wissen, was sie sagen, und der entnervte und entartete Osten mag solchen Versicherungsgesellschaften allerdings kein günstiges Feld bieten; aber was man da über das Sitzenlassen und die Abgehärtetheit der Herzen sagt, das gilt doch eben nur für dort, wir hier im Westen sind doch noch bessere Menschen, zartfühlend und treu, und wir sehen es noch immer als einen großen Verlust an, wenn uns ein Herz im Stiche läßt, das uns ewige Liebe und Treue versprochen hatte. Deshalb mag eine Eheversprechen-Versicherungsgesellschaft hier auch noch Aussicht auf Erfolg haben, und noch kommen; denn es ist ja ganz unverkennbar, daß das Versicherungswesen sich auf immer neue Gebiete erstreckt und immer schönere Blüthen treibt. Wenn Ehrlichkeit und Treue im Geschäft und im öffentlichen Amte versichert werden, warum denn nicht auch im Privatleben, sofern sie dort, wie das im Osten der Fall zu sein scheint, nicht schon völlig verschwunden sind?

Die Versicherung der „Geschäftsehrlichkeit", sozusagen, ist schon zu einem sehr bedeutenden Geschäft geworden. Die Gesellschaften, welche das besorgen, nennen sich „Fidelity and Security Companies" und leisten gegen entsprechende Entschädigung Bürgschaft für die Ehrlichkeit Angestellter und öffentlicher Beamten, das heißt, sie verpflichten sich zur Zahlung des Betrags etwaiger Unterschlagungen von Seiten ihrer „Bürgschaften". Ueber die Höhe der Gesammtsumme, für welche solche Gesellschaften Bürgschaft leisten, ist nichts bekannt, sie muß aber in die Hunderte Millionen reichen. Der bedeutendste Versicherungszweig (neben der Feuer- und Lebensversicherung natürlich) ist wohl die sogenannte „Haftpflicht-Versicherung" der Arbeitgeber. Die Gesellschaften, welche solche Versicherung „schreiben", verpflichten sich gegen Zahlung einer kleinen Prämie von Seiten des Arbeitgebers für jeden Angestellten, etwaige Schadenersatzansprüche, welche einer der so „versicherten" Arbeiter infolge eines Unfalls u. s. w. gegen seinen Arbeitgeber erheben mag, zu „übernehmen", das heißt nach Möglichkeit zu bekämpfen, und, wenn's gar nicht anders geht, zu befriedigen durch einen Vergleich oder durch die Zahlung der Summe, welche die Gerichte etwa dem Arbeiter zusprechen. Es gibt zur Zeit nicht weniger als vierzig solcher Gesellschaften im Lande mit einem Gesammtkapital von $50,000,000. Dieselben nahmen letztes Jahr rund $21,000,000 an Prämien ein, während sie nur $8,000,000 auszahlten, so daß sich das Geschäft recht gut bezahlte. Dreizehn dieser Gesellschaften schrieben im letzten Jahre „Risikos" für zusammen $940,000,000. Der Wettbewerb wird aber auch auf diesem Felde immer stärker; von den vierzig Gesellschaften mit zusammen $50,000,000 an Kapital, wurden solche mit $38,000,000 Kapital innerhalb der letzten fünf Jahre gegründet, und noch immer entstehen fortwährend neue Gesellschaften.

Neben dieser Haftpflicht-Versicherung sind noch als bedeutend erwähnenswerth die Dampfkessel-Versicherung mit einem Gesammt-Risiko von rund $125,000,000; die Einbruch-Versicherung, mit „Policen" zur Gesammt-Versicherung von $33,000,000; die Spiegelscheiben-Versicherung mit $9,000,000 im Jahre. Das Versicherungswesen greift, wie schon erwähnt, auf immer neue Gebiete über. Pferde und sonstige Hausthiere werden schon seit Langem versichert, gerade so wie das hauptsächlichste Nutzthier, der erwerbende Mann; aber es ist vielleicht noch nicht allen bekannt, daß es auch eine Gesellschaft gibt, welche Eigenthümer von Pferden und Fuhrwerken gegen Schadenersatz-Ansprüche versichern und daß sich hier in Chicago eine Gesellschaft bilden will, die gegen die schlimmen Folgen des Genusses von Ice Cream Soda usw. versichern will. Das kennt man im Osten auch nicht. Der östliche Magen ist wohl schon so degenerirt, daß er gegen das abscheuliche Zeug nicht mehr revoltirt, wie das östliche Herz so abgehärtet ist, daß es wirklich tiefe Liebesschmerzen nicht mehr kennt und deshalb auch aus Liebeskummer nicht mehr brechen will. Das ist aber, wie gesagt, hier noch nicht der Fall, und so mag man immer noch hoffen, daß der schöne Plan am Michigan-See Verwirklichung findet, welchen man in Delaware aufgeben mußte. Auf genug Kundschaft könnte eine solche Gesellschaft hier wohl rechnen.

Schweizer Allianz-Gedanken.

Der vor Kurzem an dieser Stelle mitgetheilte Vorschlag der „Allgemeinen Schweizer Zeitung", die Schweiz solle zum Schutze ihrer kommerziellen und politischen Interessen eine Allianz mit den Ver. Staaten eingehen, wurde bis jetzt (das heißt bis zum Abgang der jüngsten schweizerischen Post) nur in wenigen Schweizer Zeitungen besprochen. Das Blatt „Ostschweiz" urtheilt in der Frage sehr vernünftig; sie betont, es sei eine grenzenlose Täuschung, in einer Allianz der Schweiz mit den Vereinigten Staaten nichts als Vortheile, politische sowohl als kommerzielle, zu sehen, und gar keine Nachtheile. Auch wenn die Schweiz der Alliirte der Vereinigten Staaten wäre, so würden die letzteren kein separates Handelsabkommen mit der Schweiz in dem Sinne treffen, daß zwischen den beiden Verbündeten eine Zollermäßigung von 50 Prozent auf den Ansätzen gegenüber den anderen Staaten einträte, oder daß beide Staaten sich gegenseitig Zollfreiheit zusicherten. Weder die Schweiz noch die Vereinigten Staaten könnten im Falle einer Allianz auf eine breitere Gegenseitigkeits- oder Meistbegünstigungspolitik mit den anderen Staaten verzichten. Die amerikanische Handelsvertragspolitik würde nach wie vor von Gesetzen diktirt sein, neben denen eine Allianz mit der Schweiz so gut wie gar nicht in Betracht käme, und die schweizerische umgekehrt desgleichen. Was die Schweiz handelspolitisch erreichte, wäre höchstens, daß ihre Kommerzialpolitik in eine starke Abhängigkeit von der amerikanischen kommen müßte. Selbst wenn eine Allianz mit Nordamerika der Schweiz alle die erhofften Vortheile brächte, so wäre das Geschäft gleichwohl von zweifelhaftem Werth für sie, weil die Schweiz durch die Allianz in Europa wirthschaftlich isolirt würde.

Was die politische Seite anbelange, so berge auch sie ernstliche Gefahren. Nachdem Nordamerika die Wege der imperialistischen Weltpolitik betreten, müsse man sich damit vertraut machen, daß in Zukunft sehr ernste amerikanisch-europäische Konflikte wegen irgend eines Zwischenfalles auftauchen werden. Welches wäre dann aber die Stellung der Schweiz in einem solchen Konfliktfalle? Sie würde ihre Allianz sofort verleugnen und sich, sofern dies noch möglich wäre, auf ihre Neutralität berufen. Es gebe gar keine wahre Allianz eines Kleinstaates mit einer Weltmacht. Die Möglichkeit sei freilich nicht ausgeschlossen, daß eine Lage eintreten könne, welche die Schweiz zwinge, sich zu fragen, ob sie sich nicht in Protektoratsstellung begeben wolle. Aber dieser Gedanke sei erst diskutabel, wenn die äußerste Nothlage da sei, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handle. Die europäischen Staaten hätten ein recht großes Interesse daran, daß die Vereinigten Staaten nicht durch eine Allianz mit einem europäischen Staat in Europa festen Fuß fassen. Für die Schweiz wäre darum eine solche Allianz auch ein halber Verzicht auf ihre Stellung im europäischen Völkerverbande und die Lostrennung von ihm, um als amerikanische Domäne zu figuriren. Es sei freilich auch ein Zeichen der Zeit, daß solche Allianzprojekte in der Schweiz immer häufiger und ungenirter auftauchen.

Von keiner Zeitung wurde der Vorschlag jenes Einsenders der „Allgem. Schw. Ztg." unbedingt gebilligt; wo man ihn überhaupt ernsthaft besprach, brachte man so viele „Wenn" und „Aber" hervor, daß die Besprechung einem Nein gleichkam; von den weitaus meisten Blättern wurde der Vorschlag verdientermaßen gar nicht ernst genommen. Dagegen wird von Vielen, wenn auch mehr oder weniger widerwillig, zugegeben, daß ein Anschluß an irgend eine Großmacht zur Nothwendigkeit werden mag und die „Allgemeine Schweizer Zeitung" selbst rückt in ihrer Nummer vom 31. Mai offen heraus mit der Befürwortung eines Zollanschlusses der Schweiz an das Deutsche Reich! Der Verfasser des Artikels meint, das sei die beste und zweckmäßigste Lösung der Frage und bemerkt dann, über die Frage, welcher von beiden Theilen mehr gewänne, wenn die Zollgrenze am Rhein aufhörte, die Länder wirthschaftlich zu trennen, darüber könne man streiten. Stimmen der schweizer Großindustrie hätten zuerst den Zollanschluß der Schweiz an Deutschland gefordert. Infolge der gegenwärtigen Zollschranken sehe sich die schweizerische Industrie mehr und mehr zur Uebersiedelung nach Deutschland gezwungen; diese Konkurrenz sei aber dort unwillkommen. Der Verfasser spricht sich auch über das Verhältniß der Schweiz zu Deutschland im Allgemeinen aus. Es gebe in der Schweiz immer noch Manche, welche besorgen, Deutschland beabsichtige die Schweiz eines Tages zu erobern. Dies sei ein Wahn, der sich zum Theil allerdings tief in schweizerische Gemüther eingegraben habe. Wer sich in dieser Beziehung durch die Erfahrung von dreißig Jahren nicht belehren lasse, der lege sich einmal die Frage vor: welchen Grund sollte das deutsche Reich haben, sich die Schweizer gegen ihren Willen einzuverleiben? Wäre die Bezwingung eines Volkes von eingefleischten Republikanern wirklich eine Stärkung für das militärische und monarchische Deutschland? Es sei tausendmal bequemer für Deutschland, wenn seine Südgrenze durch einen neutralen Staat und ein friedliches, befreundetes Volk gedeckt werde, als wenn es diese Grenze selbst vertheidigen müßte. Es bestehe auch nicht der Schatten eines Verdachtes, daß in Deutschland Männer, von deren Willen etwas abhänge, jemals an eine Annexion der Schweiz gedacht haben.

Das ist vernünftig geredet.

Englische und deutsche Kolonialpolitik.

Die deutsche Kolonialgesellschaft hat kürzlich in Koblenz getagt und dem Leiter unserer Kolonialpolitik eine ernste Mahnung ertheilt, weil er einer Gesellschaft, in der englisches Kapital vertreten ist, gewisse Vergünstigungen ertheilt hat, damit sie sich in Deutsch-Südwestafrika ansiedele. Diese Vergünstigung hätte dem deutschen und nicht dem englischen Kapital gebührt. Wir sind in die Gedanken des Herrn v. Buchka nicht eingeweiht und der Ehrgeiz liegt uns sehr fern, als sein Wortführer aufzutreten. Aber was in vorliegendem Falle Herr v. Buchka gedacht hat, scheint uns nicht schwer errathen zu sein; er hat es ja im Reichstage schon angedeutet. Wenn deutsches Kapital sich bereit gefunden hätte, sich auf deutschem Gebiete anzusiedeln, so hätte er ihm dieselben Vergünstigungen, und vielleicht noch größere, mit leichterem Herzen zu Theil werden lassen. Aber dieses deutsche Kapital ist nicht gekommen, und die Deutsche Kolonialgesellschaft hat ihm keines geschafft. Wir meinen deutsches Kapital ist besser als englisches, aber englisches ist besser als gar keines, denn ohne Befruchtung durch Kapital bleiben unsere Kolonien ein todter Besitz.

Was thun denn unsere Kolonialgesellschaften eigentlich? Sie schüren das heilige Feuer der Begeisterung an und verachten jeden, der sich von dieser Begeisterung nicht hinreißen läßt. An kolonialer Begeisterung leiden wir keinen Mangel, aber das, was diese Begeisterung wirksam machen würde, Kapital und Menschen, die in den Kolonien thätig sein wollen, thut uns bitter noth.

Englische Erfolge schweben unseren Kolonialfreunden als Muster vor, aber sie würden sich schwer irren, wenn sie glauben, England habe seine kolonialen Erfolge durch Begeisterung errungen. Der werthvollste Kolonialbesitz, den je irgend eine Nation gehabt hat, ist der englische Besitz in Ostindien, und es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß England diesen Besitz, dem es in der That seine Weltstellung verdankt, nur durch gutes Glück erworben hat. Es habe seine Hand ausgestreckt und habe, als es sie zurückzog, eine gebratene Taube in der Hand gehabt. Dem gegenüber muß betont werden, daß England Indien durch unerhörte Anstrengungen erworben hat und durch ebensolche Anstrengungen noch heute behauptet.

Die Zivilverwaltung von Indien ruht in den Händen von Männern, die der Blüthe des englischen Volkes angehören. Die Söhne der besten und reichsten Familien finden sich bereit, dort ein Amt anzunehmen, ihre Laufbahn zu machen, Weib und Kind mitzunehmen, und wenn sie dort Anerkennung erworben haben, in das Vaterland zurückzukehren, um dort vielleicht zu größeren Ehren aufzusteigen. Das Beste ist für Indien gerade gut genug; dort denkt man nicht daran, daß ein Mensch, der zweimal durch das Examen gefallen ist oder böser Schulden wegen den Dienst in der Heimath hat verlassen müssen, vielleicht noch für Indien gut ist; abenteuernde Naturen haben in Indien keine größere Aussicht auf Erfolge als in England selbst.

Und eine solche Anstellung in Indien anzunehmen ist ein schweres Opfer. Der größere Theil von Indien hat ein für Europäer verderbliches Klima. Ein deutscher Professor, der ein Studienjahr in Indien zugebracht hat und kaum den Gefahren der Malaria entgangen ist, faßt seine Erfahrungen in folgende Worte zusammen: „Man wird in der heißen Zeit geröstet und in der Regenzeit gesotten." Die Sterblichkeit unter den englischen Beamten in Indien ist außerordentlich. Aber sie erfüllen ihre Pflicht, erfüllen sie gut und machen nicht viel Aufhebens davon. Die koloniale Begeisterung, die sie empfinden, legen sie durch Thaten an den Tag und nicht durch Worte.

Man ist jetzt in Deutschland nicht sehr gut auf die Engländer zu sprechen, und man hat in der That vielen Grund, ihnen zu grollen. Aber wenn wir dieselben Erfolge erreichen wollen wie sie, müssen wir untersuchen, wie sie zu ihren Erfolgen gekommen sind. Sie lassen uns ihre Macht und ihren Reichthum in protzenhafter Weise empfinden, aber erworben haben sie diese Macht und diesen Reichthum durch angestrengte Arbeit. Wollen wir koloniale Erfolge erreichen, so müssen wir gleich ihnen Kapital und Leib und Leben einsetzen. Die Sucht, sich in großen Worten zu berauschen, stiftet keinen Nutzen, sondern verhindert nur an nützlichen Thaten. (Berl. Voss. Ztg.)

Beira.

Beira, die Hafenstadt der portugiesischen Kolonie, wo Sir Frederick Carringtons Buschmänner und Truppen für Rhodesia gelandet werden, steht auf einer flachen, sandigen Landzunge an der Mündung des Chiveveflusses, im 19. Gr. südl. Breite und 35. Gr. östl. Länge. Die Stadt ist vom Festland durch eine Reihe Lagunen und Flußarme abgeschnitten und auf äußerst feinem und trockenem Sand erbaut. Beira macht den Eindruck großer Unsicherheit, und ein Fremder kann auf den Gedanken kommen, daß die ganze Stadt einmal wie ein Kartenhaus zusammenstürzen wird. Mit der Entwicklung von Rhodesia hat auch die Hafenstadt Beira gewaltig an Bedeutung gewonnen, und in den letzten Jahren hat ihr Handel gewaltig zugenommen. Der Bau der Eisenbahnlinie nach Umtali und Salisbury hat der Stadt großen Wohlstand gebracht, der von Jahr zu Jahr zunimmt. Vor der Eröffnung des Handels mit Rhodesia bestand der Handel von Beira hauptsächlich in der Ausfuhr von Erzeugnissen der unmittelbaren Nachbarschaft, die in einigen alten, langsamen Segelschiffen einer veralteten Gattung verschifft wurden, während die größeren die Küste anlaufenden Fahrzeuge sich damit begnügten, den Hafen zu vernachlässigen zu Gunsten von Lourenzo Marquez im Süden und von Mozambique im Norden. Heute ist das anders und Beira steht in Blüthe. Der Reisende, der mit einem die Südostküste Afrikas befahrenden Handelsdampfer angelangt ist, schreitet beim Verlassen des Schiffes an einem kleinen veralteten Fort, wo ein schläfriger eingeborener Soldat in einer abgetragenen Uniform Wache hält, vorbei und ist sozusagen mit einem Schritte in der Mitte der Stadt. Wie in den meisten Seestädten Südafrikas sind die Straßen sehr breit, und mitten durch die Hauptstraße läuft die sonderbarste Straßenbahn, die man sich vorstellen kann. Die Wagen sind klein, und vor wenigen Jahren bestand das Zugvieh dieser Straßenbahn aus sehnigen Kaffern, die mit viel Zerren und Stoßen und unter gewaltigem Lärm die Wagen vorwärts bewegten, in denen zusammengepfercht ein halbes Dutzend Personen Platz finden konnten. Der beliebteste Zeitvertreib in Beira ist das Yachtfahren; in den letzten paar Jahren hat er an Volksthümlichkeit sehr zugenommen und wird mit derselben Begeisterung betrieben wie in der Solent, aber unter Bedingungen, die von den in der Solent giltigen himmelweit verschieden sind. Leute, die Gefahren und Abenteuer lieben, finden in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Großwild die Menge; vor nicht gar langer Zeit hat eine Jagdgesellschaft aus Beira auf einem dreiwöchentlichen Ausflug fünfzehn Löwen erlegt. Seit dem Ausbruch des Boerenkrieges ist die von Beira nach Mashonaland führende Linie der einzige Verbindungsweg zwischen Rhodesia und der Außenwelt, und die Hilfsmittel der kleinen Hafenstadt sind aufs äußerste angespannt worden. Doch bedarf es nur einer Flotte schnellsegelnder Dampfer, die von einem englischen Hafen aus durch den Suezkanal die Ostküste entlang zu fahren, um Beira zum beliebtesten Eingangshafen für Rhodesia zu machen.

Die weiße Bevölkerung beträgt 1200 Seelen, während die Eingeborenen auf rund 5000 geschätzt werden. Hauptmann Younghusband, der 1896 Beira besuchte, sagt, daß schon damals diese portugiesische Stadt in eine englische Niederlassung umgewandelt wurde. Beinahe alle Läden waren englisch, ebenso die Gasthäuser; sogar das Telegraphenamt war englisch, und englische Gesellschaften bauten den prächtigen Hafen und legten die schmalspurige Linie nach Salisbury an, die jetzt größtentheils in eine breitspurige umgebaut ist. Ein anderer Berichterstatter, der General Carringtons Truppe begleitete, meldet, daß in Beira jeder Einwohner für die jährliche Summe von 5 Pfd. Sterling seinen eigenen Straßenbahnwagen halten kann. Von der Schnelligkeit, mit der die Truppen von Beira aus an die Front geschoben werden, gibt der Marsch der canadischen Batterie einen guten Begriff. Sie wurde am 22. April in Beira auf der Bahn nach Salisbury befördert, marschirte von da 280 engl. Meilen nach Buluwayo und kämpfte am 18. Mai unter Oberst Plumer vor Mafeking.

Lokalbericht.

Ungebetene Gäste.

Eine dichte Wolke von kleinen Fliegen ließ sich gestern Abend auf die gute Stadt Chicago nieder und machte unseren Mitbürgern das Leben sauer. Ueberall, wo die Flamme einer Straßenlaterne ihr trübes Licht um sich warf, konnte man zahllose Schwärme tanzen sehen, durch offene Fenster und Thüren drangen ihre Legionen in Häuser und Läden ein und peinigten mit ihren, wenn auch nicht stark schmerzenden, so doch höchst unangenehmen Stichen Alt und Jung. Sie hefteten sich wie Kletten an die Kleider der Spaziergänger; ja, sie krochen ihnen in Mund und Nase und machten das Verbleiben in frischer Luft zu einer Unmöglichkeit. Am meisten aber hatten die Wirthschaftseigenthümer und ihre Gäste zu leiden. Bei jedem Oeffnen der Thür kamen neue dichte Schwärme der Quälgeister in die Gambrinushallen, stürzten sich auf die Freilunchteller und vertrieben die Durstigen von den Schanktischen. Woher die ungebetenen Gäste stammen oder weß Geschlechts und Namens sie sind, ist eine Frage, über die sich die Gelehrten noch die Köpfe zerbrechen, auch weiß man noch nicht, wie lange sie unsere Stadt mit ihrem Besuche erfreuen werden. Eins ist jedenfalls sicher: derjenige, der ein unfehlbares Mittel zur Vertreibung der kleinen Plagegeister erfinden sollte, könnte im Handumdrehen ein reicher Mann werden.

Kurz und Neu.

* Auf Grund desselben Verfahrens wurden die Pforten des Zuchthauses, in dem er seit Jahresfrist weilte, für Henry Allen geöffnet, und dieser ist wieder ein freier Mann. Er war der Hehlerei schuldig befunden worden, doch waren Formfehler von solcher Schwere begangen worden, daß Richter Dunne ein solches Verfahren für angebracht hielt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Friedenskonferenz wird vielleicht doch noch zur Einigung führen.

Die Maurer-Union will über eines ihrer Mitglieder Gericht halten.

Thätliche Angriffe auf Unternehmer.

Die Gewerkschafts-Delegaten zur Friedenskonferenz mit den Bauunternehmern haben jetzt beschlossen, der Gegenpartei das Zugeständniß zu machen, daß die Anordnung von Streiks nicht mehr den Geschäfts-Agenten der Gewerkvereine überlassen, sondern nur auf Beschluß der betreffenden Verbände erfolgen solle. Es bliebe sonach nur mehr die Frage der Auflösung des Baugewerkschaftsrathes als Stein des Anstoßes übrig, der den Weg zum Frieden versperrt. Morgen, Donnerstag, wird die Konferenz von Neuem zusammentreten, und es wird sich dann zeigen, ob die Unternehmer gegen den Fortbestand des Zentralkörpers der Arbeiter-Organisationen auch dann etwas einzuwenden haben, wenn dieser seiner bisherigen Machtvollkommenheiten fast gänzlich entkleidet wird.

Auf die Forderung der Arbeiter-Delegaten, daß die Unternehmer jetzt zur Konferenz nur Vertreter entsenden sollen, welche nicht Beamte des Kontraktorenbundes oder Mitglieder vom Exekutiv-Ausschuß desselben sind, haben die Unternehmer ausweichend geantwortet. Sie würden solche Vertreter entsenden, heißt es in dem betreffenden Schreiben, wenn die Gewerkschaften auf ihre Forderungen vom 30. April eingingen, die bekanntlich in dem Ansinnen gipfeln, daß der Baugewerkschafts-Rath aufgelöst werden solle. Man hofft, daß die ersehnte Einigung auf der Basis künftiger schiedsgerichtlicher Schlichtung aller entstehenden Streitfragen nun doch zustande kommen wird.

Die Anwesenheit des Anwaltes Brady im Kriminalgerichts-Gebäude hatte gestern das Entstehen des Gerüchts zur Folge, die in Sitzung befindliche Grand Jury würde sich mit den Anklagen wegen angeblicher Verschwörung befassen, die von Vertretern der Arbeiterverbände gegen Material-Lieferanten erhoben worden sind. In Wirklichkeit scheint aber die Grand Jury diese Absicht nicht zu hegen.

M. R. Grady, Organisator der Internationalen Maurer-Union, ist vom hiesigen Lokalverband der Maurer und Steinsetzer, dem er als Mitglied angehört, für nächsten Dienstag vorgeladen worden, um sich gegen die Anschuldigung zu vertheidigen, er hätte die Interessen der Union geschädigt durch öffentliche Mißbilligung der von derselben bei den gegenwärtigen Arbeiterwirren eingenommenen Haltung. Grady hat schon seit Monaten befürwortet, daß die Maurer-Union sich vom Baugewerkschafts-Rath zurückziehen solle. Er hat sich hierdurch viele Feinde unter seinen Berufsgenossen gemacht, und kürzlich ist er am Eingang zur Maurerhalle hinterrücks angefallen und nahezu ermordet worden. Ob er es unter diesen Umständen für rathsam erachten wird, der an ihn ergangenen Vorladung Folge zu leisten, ist sehr die Frage.

George P. Knisely, Chef der Dachdecker-Firma Knisely & Yeldham, Nr. 68 W. Monroe Str., ist gestern Abend an der Kreuzung von Clinton und Washington Str. von mehreren Männern, in denen man ausgesperrte Baugewerkschaftler vermuthet, angegriffen und mißhandelt worden. Um sich der Angreifer zu erwehren, feuerte Knisely mehrere Revolverschüsse ab. Das brachte Polizei zur Stelle, aber die Angreifer waren bereits entflohen. Knisely war noch zur Stelle und wurde in Haft genommen wegen unberechtigter Führung einer verborgenen Waffe. Ein von Knisely als Streikbrecher beschäftigter Neger, Namens Brown, hatte sich zum Schutze des Unternehmers in dessen Begleitung gefunden. Auch er ist von den Angreifern seines Brotherrn niedergeschlagen und mit Fußtritten traktirt worden.

Ein zweiter Bauunternehmer, der gestern zu Leibesschaden kam, ist W. D. O'Brien, der Präsident des Kontraktorenbundes. O'Brien ist aber nicht von Baugewerkschaftlern beschädigt worden, sondern von einem Mohren, den er an einem Neubau in der Gegend von 47. Str. und Wentworth Ave. als Streikbrecher beschäftigt hatte. O'Brien war mit der Thätigkeit des schwarzen Mannes unzufrieden und kündigte diesem seine Entlassung an. Der Mohr wollte auch gehen, verlangte aber sofortige Auszahlung seines Lohnes. O'Brien wollte ihm das Geld erst später geben. Als der Mohr damit nicht zufrieden war und aufbegehrte, bedrohte O'Brien ihn mit einem Revolver. Das Schießeisen schreckte indessen den Wollkopf nicht. Derselbe drang, seinen Kopf wie eine Ramme gebrauchend, auf O'Brien ein und stürzte diesen so in einen Mörteltrog. Ein Schutzmann der des Weges kam, machte dann den Feindseligkeiten ein Ende. Er führte die Streitenden vor Polizeileutnant Backus. Auf dessen Rath zahlte O'Brien dem streitbaren Nubier den Lohn aus, und damit war die Sache erledigt.

* Graf de Toulouse de Lautrec ist nach langem vergeblichem Widerstand nun doch nach Canada abgeschoben worden, wo er in Montreal wegen Beschwindelung einer Bank prozessirt werden wird.

Lokal-Politisches.

Ex-Gouverneur Altgeld befindet sich gegen Mayor Harrison und die demokratische Parteimaschine auf dem Kriegspfade. Er erklärt offen, da Harrison und seine Anhänger mit Ortseifen ein falsches Spiel trieben und ihn nur als Kandidaten vorschoben, weil Harrison, der die Kandidatur hätte haben können, wußte, daß er geschlagen werden würde.

Diese Behauptung bezeichnete „Bobby" Burke als eine durch persönlichen Haß hervorgerufene Lüge, und Herr Ortseifen erklärt, daß er die ehrlichen Absichten Mayor Harrisons und seiner Freunde nie bezweifelt habe.

* * *

Als Mitglieder des Finanzkomites für den Wahlkampf im Interesse des republikanischen Kandidaten Richard Yates wurden Ephraim Banning, Andrew Wolf, J. H. Strong, W. W. Wheelock, Allan Clement, Graeme Stewart, H. H. Kennedy, Charles Alling, Emil Schaeffer, Joseph M. Hirsch und J. F. Smulski ernannt.

* Am gestrigen Tage wurde der Verkauf einer ganzen Anzahl von Theaterstücken, unter denen sich so bekannte Bühnenwerke wie „Sappho", „Quo Vadis", „Dr. Jekyll und Mr. Hyde" befanden, amtlich eingetragen. Käufer war die American Amusement Co. von Chicago, die an E. H. Macoy und J. D. Barton $25,000 für das Besitzrecht von im ganzen 12 Dramen zahlte. Für das Stück „Dewey, der Held von Manila", erhielt John A. Fraser von J. D. Barton ganze $50; eine gleiche Summe wurde von demselben Käufer an Flora N. Fraser für „Alone in Greater New York" entrichtet.

* Um 60 Cents und 3 Würfel wurde gestern der 11jährige Georg Bartech von Nr. 184 W. 21. Str. von 2 anderen Knaben an der Ecke der 21. und Loomis Straße, beraubt. Der Junge meldete seinen Verlust auf der Canalport Ave.-Revierwache, und gab an, daß einer seiner Angreifer ihn bei dem Ueberfall mit einem Revolver bedroht habe. James Maret, welcher Nr. 705 Loomis Str. wohnt, wurde als einer der jugendlichen Straßenräuber ermittelt und festgenommen; er gab auch zu, daß er mit einem Kumpan die That begangen habe, leugnete aber, daß sich in seinem oder des anderen Besitze eine Schußwaffe befunden habe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Hermann Hardtke

im Alter von 18¾ Jahren am Dienstag, den 19. Juni, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, Nachmittags um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 803 West 21. Place, zur St. Matthäus-Kirche, Ecke 21. Str. und Hoyne Ave., und von dort nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann und Karoline Hardtke, geb. Rossow, Eltern.

Ausgeduldet, ausgelitten,
Hast du deinen großen Schmerz,
Ausgeblutet und erkaltet
Ist dein treues, liebes Herz.
Hast uns allzu früh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr;
Dein Erkalten, dein Erblassen
Schlug uns Wunden tief und schwer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Sophie Fisher

im Alter von 67 Jahren 5 Monaten am Dienstag den 19. Juni, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 22. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 59 W. 18. Place, nach Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. Bailk, Tochter.
Julius Bailk und **Eduard Pahnke,** Schwiegersöhne.
Minnie Baumann, Lidya, Lizzie, Emma, Charlie, Flora und **Clara Bailk, Harry, Nettie** und **Eddy Pahnke,** Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein theurer Gatte und unser Vater

Johann Stöcker

im Alter von 34 Jahren und 2 Monaten, wohl versehen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen 9 Uhr, vom Trauerhause, 3425 S. Halsted Str., nach der Unbefleckten Empfängniß Kirche, 31. und Bonfield Str., und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die tieftrauernde Gattin:

Maria Stöcker.
Maria und **Joseph Stöcker,** Kinder.
Andreas und **Anna Stöcker,** Eltern.
George und **Anna Stöcker,** Geschwister.
Anna Maria Kremer, Schwiegermutter, nebst Verwandten.
midofr

Gestorben: Frau **Amelia Groh,** geb. Amelia Hensler, geliebte Gattin von Jacob F. Groh, jun., und Mutter von Lillie, Florence, Melvin und Irving, ist am Dienstag, 1 Uhr 55 Min. Nachm., gestorben. Beerdigung Freitag um 12 Uhr Mittags vom Trauerhause, 5524 S. Paulina Str., nach Waldheim mit Kutschen. mdo

Gestorben: N. J. Kramer, Bruder von Gertrud Marti, ist im Alter von 42 Jahren gestorben. Beerdigung Donnerstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 905 N. Albany Ave., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche mir während der schweren Krankheit meines geliebten Gatten hülfreich zur Seite standen sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Begräbniß, im Besonderen den Butchern des Fulton Market, den Mitgliedern der Bella Dona Loge No. 700 des Ordens der Ehrenritter und Damen und ganz besonders Herrn Pastor G. Lambrecht für die schöne Leichenrede sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Dina Maisel, Gattin.
Margaretha Müller, Schwester.

Lokalbericht.

Fauler Zauber.

Bei Annahme der Ogden Gas-Verordnung soll der Budel eine Rolle gespielt haben.

Ein Stadtvater will einen Kollegen verklagen.

Korruption im Wasseramt.—Sonstige Verwaltungsnachrichten.

Als die Ogden-Gasgesellschaft vor mehreren Jahren ihren Freibrief erhielt, geschah dies unter der ausdrücklichen Bedingung, da der Freibrief für sie allein bestimmt und nicht verkaufbar oder übertragbar sei. Die Agenten der neuen Gesellschaft zogen von Haus zu Haus, um Konsumenten für das Produkt der Gesellschaft zu gewinnen, und schworen hoch und theuer, da die „Ogden Gas Company“ eine wirkliche Konkurrenzgesellschaft sei, welche nie und nimmer ausverkaufen werde und dürfe, weil die Bestimmungen des Freibriefes dagegen seien. Und die Gesellschaft erwarb sich durch diese Versprechungen viele Kunden und zwang die „People's Gas Light & Coke Company“ zur Herabsetzung ihrer Preise. Jetzt aber, nachdem sie — unter Mithilfe vertrauensvoller Konsumenten — ihr Unternehmen zu einem Erfolge geführt, hat sie im Stadtrath, wie es heißt, mit sehr fragwürdigen Mitteln, eine Ordinanz durchgedrückt, welche ihren Freibrief amendirt und ihr das Recht gibt, sich mit der „People's Gas Light & Coke Company“ zu konsolidiren, oder an sie auszuverkaufen oder mit derselben einen Trust zu bilden. — Die Sache bleibt immer dieselbe, wenn auch die Bezeichnung verschieden ist.

Die auffällige Bereitwilligkeit einer Mherzahl der Stadtrathsmitglieder, für diese Ordinanz zu stimmen, scheint ihre guten Gründe gehabt zu haben und erinnert an die Zeit, da Budel Trumpf war. Wenn die Behauptung eines Stadtrathsmitgliedes, welches gegen die Verordnung stimmte, auf Wahrheit beruht, dann scheint man den Schacher recht offen und ungescheut getrieben zu haben. Der betreffende Alderman erzählt nämlich, daß einer seiner Kollegen, den er stets für einen ehrlichen Menschen gehalten, ihm direkt Geld anbot, falls er für die Ordinanz stimmen wolle, und nach seiner Weigerung, auf den Schwindel einzugehen, ihn gebeten habe, reinen Mund zu halten. Aber er werde dem Staatsanwalt die Sache unterbreiten, damit eine Anklage erhoben werden könne.

Möglicherweise wird — wenigstens vorläufig — aus der Konsolidirung der beiden Gesellschaften nichts werden, da Mayor Harrison dem Vernehmen nach fest entschlossen ist, die Ordinanz mit seinem Veto zu belegen.

* * *

John F. Waters und Patrick Boyle, Angestellte des Röhrenlegungs-Departements, wurden gestern auf Veranlassung der Zivildienst-Kommissäre aus dem städtischen Dienst entlassen. Beide standen unter der Anklage, $150 dafür verlangt zu haben, um dem Departement die Mittheilung zu verheimlichen, daß eine vierzöllige Wasserröhre in eine Fabrik der Südseite münde.

* * *

Präsident Lindblom von der Zivildienstkommission erhielt gestern einen mit „Sergeant“ unterzeichneten Brief, in welchem die Kommission beschuldigt wird, daß einflußreiche Politiker die Nummern der Prüfungspapiere der Polizisten erhielten und Lyman Lewis zur Verfügung stellten. Herr Lindblom stellt die Wahrheit dieser Behauptung entschieden in Abrede.

* * *

Korporationsanwalt Walker und Anwalt Gilbert, Vertreter der Abwasserbehörde, besprachen gestern die Pläne für den Bau von sieben neuen Brücken, deren Kosten die Stadt und der Abwasserbezirk gemeinsam tragen sollen. Diese Brücken sollen an State, Randolph, Polk, Harrison, 18., Main Str. und Ashland Avenue gebaut werden und je eine Breite von 50 Fuß erhalten.

* * *

Die Abschätzungen des beweglichen Eigenthums müssen bis zum 10. Juli fertig gestellt sein, und da diese Arbeit noch ziemlich im Rückstande ist, hat Herr Randall, Präsident der Assessorsbehörde, die Anordnung getroffen, daß die Gehilfen abwechselnd auch nach den Dienststunden arbeiten. Sobald die Einschätzungen eingetragen sind, werden sie veröffentlicht, und die Steuerzahler erhalten dann Gelegenheit, sich eventuell bei der Revisionsbehörde zu beschweren.

Arbeit für den Coroner.

Im Presbyterianer-Hospital verschied gestern Nachmittag Simon Perioz, ein 60jähriger Kurzwaarenhändler, und zwar, wie seine Angehörigen behaupten, in Folge von Verletzungen, die er am 2. Mai bei einer Prügelei an Ogden Ave. und Rockwell Straße davongetragen hat. Thatsache ist, daß er bei jener Gelegenheit in Folge eines Schlages so heftiges Nasenbluten bekam, daß er erkrankte, und später in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Freunde des Verstorbenen, dessen Familie No. 582 Halsted Str. wohnt, bestehen darauf, daß der Coroner die Sache in die Hand nähme, und lassen durch die Polizei eifrig nach einem gewissen John Hayes suchen, der z. Z. wegen der Schlägerei verhaftet wurde, sich aber gegenwärtig gegen Bürgschaft auf freiem Fuße befindet.

* Zwei weitere Mitglieder der Familie Ogden sind im Hause Nr. 5807 Rosalie Court an den Blattern erkrankt und deshalb nach dem Isolir-Hospital geschafft worden.

Krieg gegen die Zettelankleber.

Dürfen in Zukunft nur die dafür bestimmten Bretterwände benutzen.

Noch schärfere Maßregeln beabsichtigt.

Veranlaßt durch eine wahre Hochfluth von Klage- und Bittschriften aus allen Theilen der Stadt hat Polizeichef Kipley seinen Mannen den strengen Befehl gegeben, das Ankleben von Reklamezetteln nur noch an den für diesen Zweck besonders errichteten Bretterwänden zu dulden und jeden Zuwiderhandelnden augenblicklich dingfest zu machen. Schon längst ist es von der Stadtgesetzgebung verboten worden, Häuserwände, Fensterscheiben, Telegraphenpfosten u. a. m. mit den buntfarbigen Zetteln zu verschönern, doch haben die Ritter vom Kleistertopf sich bisher um diese Bestimmungen ganz und gar nicht bekümmert. Jetzt aber sind so viele Beschwerden, namentlich aus der 20. und 21. Ward auf der Nordseite und der 11., 12. und 18. Ward auf der Südwestseite eingelaufen, daß energische Maßregeln gegen das Unwesen unbedingt ergriffen werden müssen. Manche der Klageschriften stellen auch die Unverfrorenheit der Zettelankleber als eine einfach großartige hin. So theilt ein Bewohner der Nordseite mit, daß er eines Morgens beim Betreten seines im Erdgeschoß gelegenen Speisezimmers die Hand vor den Augen nicht sehen konnte, und schon glaubte, Chicago erlebe eine zweite Auflage der egyptischen Finsterniß, oder die neuliche Sonnenfinsterniß habe sich wiederholt, bis er entdeckte, daß ihm die Straßenfenster einfach vollständig mit solchen Zetteln überklebt worden waren. Der Stadtelektriker Ellicott klagt über die Unmenge der gefährlichen Extraarbeit, die seinen Untergebenen zugemuthet würde, damit sie den an den Telephonpfosten angeklebten unerwünschten Papierschmuck entfernen könnten. Auch die Municipal Art League nimmt energisch Theil an dem Kreuzzuge gegen das Uebel. Sobald die Patterson'sche Vorlage über das Reklamewesen Gesetz geworden ist, werden noch schärfere Maßregeln erwartet.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod“ der Wm. Schmidt Baking Co.

Muß extra bezahlt werden.

Die Pennsylvania-Bahn hat seit dem 27. Mai für ihre zwischen New York und Chicago verkehrenden Schnellzüge erhöhte Fahrraten eingeführt, die Konkurrenzbahnen aber benachrichtigt, daß sie diese Raten auf den üblichen Satz ermäßigen würde, falls jene nicht auch für die Benützung ihrer Schnellzüge Extra-Bezahlung verlangten. Die in Frage kommenden Bahnen haben sich dieser Forderung gefügt. Es muß also jetzt für die Benützung aller Züge, welche die Fahrt von Chicago nach New York in weniger als 28 Stunden zurücklegen, ein Draufgeld bezahlt werden, wie folgt:

Michigan Zentral-Bahn — Abfahrt von Chicago, 10:30 Vorm.; Fahrzeit, 26 Stunden; Draufgeld, $2.00.

Lake Shore-Bahn — Abfahrt, 8:38 Vorm.; Fahrzeit, 25½ St.; Draufgeld, $3.00. Abfahrt, 10:30; Fahrzeit, 26 St.; Draufgeld, $2.00. Abfahrt, 2:00 Nachm.; Fahrzeit, 27 St.; Draufgeld, $1.00.

Wabash-Bahn — Abfahrt, 2:02 Nachm.; Fahrzeit, 26 St. und 58 Min.; Draufgeld, $2.00. Abfahrt, 3:15 Nachm.; Fahrzeit, 26½ St.; Draufgeld, $2.00.

Nickel Plate — Abf., 10:35 Vorm.; Fahrzeit, 27 St. und 20 Min.; Draufgeld, $1.00. Abf., 3:30 Vorm.; Fahrzeit, 27 St.; Draufgeld, $1.00.

Erie-Bahn — Abf., 3.00 Nachm.; Fahrzeit, 27 St. und 52 Min.; Draufgeld, $1.00.

Für die Benützung der Blitzzüge der Pennsylvania-, der Lake Shore- und der Michigan Zentral-Bahn, welche die Fahrt nach New York in 24 Stunden machen, ist schon immer ein beträchtlich höherer Preis zu entrichten gewesen.

* Die Verwaltungsbehörde des Lincoln-Park sucht im Kreisgericht um die Ungiltigkeits-Erklärung des Besitztitels der Frau Minna Allmendinger auf gewisse, von der Parkbehörde durch Auffüllung geschaffene Uferländereien nach. Frau Allmendinger hätte der Parkverwaltung für das fragliche Land $71,750 zahlen sollen, hat aber nur $37,920 bezahlt.

Schlaglähmung und Kaffee.

Symptome verschwinden, wenn man von dem Betäubungsmittel abläßt.

„Thee und Kaffee wurden mir von meinem Arzt verboten, denn ich hatte Symptome von Schlaglähmung und es war gewiß, daß Kaffee die Ursache des Leidens war. Ich begann dann Postum Food Kaffee zu trinken und jetzt bin ich ein unermüdlicher Vertheidiger des Postums. Die alten Symptome von Schlaglähmung verschwanden in kurzer Zeit, nachdem ich Postum zu trinken begann und mit Kaffee aufhörte. Bitte, meinen Namen nicht zu veröffentlichen.“ — Morrow, O. Der Name wird auf Verlangen von der Postum Cereal Co., — Ltd., Battle Creek, Mich., bekannt gegeben.

Kaffee ist so entschieden ein Gift auf die Nerven-Zentren vieler zartbesaiteter Leute, daß er alle Arten Krankheiten, wie Magen- und Eingeweide-Leiden, Herzklopfen, Nierenleiden, etc., etc., als auch schlimmere Leiden, wie Schlaglähmung, hervorruft. Um gesund zu bleiben, muß man den Kaffee oder andere Nervenzerstörer dieser Art aufgeben und Postum Food Kaffee trinken, welcher die Nerven-Zentren wiederaufrichtet. Sichere und sehr bemerkbare Besserung in Gesundheit folgt sicher, wie es Jeder bestätigen wird, der diesen Versuch angestellt hat.

Kirchliche Sommerfeste.

Ev. Bethlehems-Gemeinde.

Mittels Extrazuges begaben sich gestern Vormittag von der Station an Clybourn Place Hunderte von großen und kleinen Festgästen nach dem schattigen St. Paul-Park hinaus. Es waren die Mitglieder der evangelischen Bethlehems-Gemeinde, Pastor John G. Kircher, welche mit Kind und Kegel hinauspilgerten in die frische, freie Natur, um daselbst einen vergnügten Tag zu verleben. Auf dem Festplatz nach halbstündiger Fahrt angelangt, wurde die Feier mit Gesang eingeleitet, worauf den Kindern Erfrischungen verabreicht wurden. Alsdann fanden verschiedene Spiele statt. Die Vormittagsbelustigungen wurden um 12 Uhr mit Gesang unter Posaunenbegleitung beschlossen. Um 2 Uhr trafen noch zahlreiche Theilnehmer ein, welche von den bereits auf dem Festplatz Anwesenden unter großem Jubel eingeholt wurden. Nachdem wiederum allerlei Spiele aufgeführt worden waren, wurden um 5 Uhr Abends gemeinschaftlich Erfrischungen eingenommen, für welche der Frauenverein der Gemeinde in ausgiebigster Weise gesorgt hatte. An die Gewinner in den verschiedenen Spielen gelangten recht hübsche Geschenke zur Vertheilung. Abends kurz nach 7 Uhr traf die fröhliche Gesellschaft wieder in Chicago ein. Freude herrschte allerwegen in den Kreisen der Heimkehrenden, welche einmüthig erklärten, sich seit Langem nicht so vortrefflich vergnügt zu haben, wie gestern, gelegentlich des Sommerfestes ihrer mächtig emporblühenden Gemeinde.

Ausflug der Ev.-Luth. Jünglingsvereine.

Die zu diesem Verband gehörenden Vereine — die Jünglingsvereine der St. Johannis-Gemeinde (Pastor H. Succop), St. Jakobi-Gemeinde (Pastor K. Schmidt), St. Pauls-Gemeinde (Pastor H. Wunder), Christus-Gemeinde (Pastor E. Werfelmann), Dreieinigkeits-Gemeinde (Pastor L. Lachner), Concordia-Gemeinde (Pastor C. Dietz), Emmaus-Gemeinde (Pastor M. Fülling) — halten heute ihr zweites Jahresfest in dem, 30 Meilen von Chicago gelegenen Burlington-Park ab. Der Festplatz ist am Fox River gelegen, welcher eine gute Gelegenheit zum Fischen und Bootfahren in der frischen Luft darbietet. Das Komite hat Wettrennen arrangirt, wobei prachtvolle Preise an die Gewinner vertheilt werden. Auch findet ein Preiskegeln statt, wobei die Gewinner werthvolle Preise erhalten werden.

Sommerfest der St. Pauls-Gemeinde.

Der Kirchenrath der St. Pauls-Kirche, an Orchard Str. und Kemper Place, hat angeordnet, das diesjährige Sommerfest der Gemeinde nicht in Chicago, sondern in Eckerts River Grove in Desplaines abzuhalten, ein Beschluß, der von allen Gemeindemitgliedern mit Freude begrüßt worden ist. Das Fest ist auf Donnerstag, den 28. Juni, angesetzt worden und wird zweifellos noch zahlreicher besucht sein, als die früheren Veranstaltungen dieser Art. Die Züge verlassen den Northwestern-Bahnhof, Wells- und Kinzie Str., um 9:15 Morgens. Wer dann nicht mitfahren kann, der findet Nachmittags um 1:30 einen weiteren Zug. Die „Tickets“ kosten 50 Cents für Erwachsene und 25 Cents für Kinder unter 12 Jahren, die nicht zur Sonntagsschule gehören. Die Sonntagsschule hat die Summe von $200 aus ihrer Kasse bewilligt und wird jedem Schüler ein „Ticket“ nach Desplaines und zurück schenken. Für Essen und Trinken muß Jeder selbst sorgen. Die Züge verlassen Desplaines am Abend zeitig genug, daß Jedermann bei Anbruch der Nacht wieder daheim sein kann.

Der „Katholische Lehrerverein.“

Der Zentral-Distrikt des „Katholischen Lehrer-Vereins der Vereinigten Staaten“ wird seine zweite Versammlung am 5. Juli 1900 in Chicago abhalten. Dieselbe soll alsdann in einem der Säle des Great Northern Hotels, Ecke Jackson und Dearborn Str., von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, stattfinden. Zu derselben sind alle katholischen Lehrer, sowie die Geistlichen, die katholischen Organisationen und überhaupt alle Freunde des katholischen Schulwesens eingeladen.

St. Augustinus-Gemeinde.

In Oswalds Grove findet heute das Schulfest der St. Augustinus-Gemeinde, Pfarrer Fortmann, statt. Ein sorgfältig gewähltes Programm, aus Bewegungsspielen und Belustigungen für Alt und Jung bestehend, ist von den Festordnern — den Herren John M. Lerner, Joseph Schwartz und Louis Hang — vorbereitet worden.

Kurz und Neu.

* Die Northwestern-Bahn hat nunmehr auch ihren „Expreßdienst“ in Gang gebracht, die auf den beiden Mittelgeleisen der Bahn verkehrenden Schnellzüge. Diese legen die Entfernung zwischen der Wilson Ave. und dem Northwestern-Bahnhof in zwanzig Minuten zurück und halten unterwegs nur bei Belmont Ave., Fullerton Ave., Halsted Str., Sedgwick Str. und Chicago Ave. Auf der Hochbahnschleife können natürlich die Expreßzüge nicht schneller fahren als die anderen auch.

* Die unlängst inkorporirte Associirte Presse von New York wünscht die Klage, welche gegen sie von der „Inter-Ocean Publishing Co.“ anhängig gemacht worden ist und welche bezweckt, der neuen Gesellschaft jede Einmischung in die Geschäfte der alten Associirten Presse unmöglich zu machen, vor das Bundes-Kreisgericht zu bringen. Ein dahin zielendes Gesuch wurde gestern durch den Anwalt John S. Miller bei Richter Gibbons eingereicht. Der „Inter-Ocean“ wird dasselbe bekämpfen. Die Verhandlung ist für heute angesetzt.

Der Zensus.

George F. Gilbert, der Chef des hiesigen Zensusamtes, erklärte gestern, daß die durch seine Angestellten vorgenommene Volkszählung vollständig und richtig sei. Es war ihm von Robert E. Givins vom Zweimillionen-Klub zum Vorwurf gemacht worden, daß bei der Aufnahme der Einwohnerzahl Chicagos an die 165,000 Personen, welche hier ansässig sind, sich aber jetzt auf Reisen befinden und deshalb nicht in die Listen eingetragen werden konnten, die Bevölkerung unserer Riesenstadt auf die ersehnte Zahl von 2 Millionen bringen würden, doch könnten die Abwesenden, sofern sie wirklich hier ihr Heim haben, entweder den Zählern direkt angegeben oder auf der Zentralstelle angemeldet werden. Herr Gilbert ist übrigens der Ansicht, daß die 2 Millionen wirklich erreicht sind, eine Ansicht, die auch vom Geschäftsführer der Chicago Adreßkalender-Gesellschaft, H. L. Smith, getheilt wird.

* * *

Der Ver. Staaten-Kommissär Mason hörte gestern die Zeugenaussagen in dem Falle des Joseph Roulo, der No. 212 New Str. in Blue Island eine Wirthschaft betreibt und in seinen Mußestunden Unterricht in der edlen Kunst der Selbstvertheidigung ertheilt, an. Roulo soll dem Zensusbeamten, der ihn aufsuchte, jede Auskunft verweigert und ihn schließlich unsanft vor die Thür befördert haben. Die Entscheidung über den Fall wird am 7. Juli abgegeben werden.

Ein Schloß am „Lake Geneva“.

Der Chicagoer Finanzmann J. Hobart Moore, welcher vor einigen Jahren mit seiner Zündholz Trust-Spekulation so gründlich verkrachte, dann aber als Begründer und Hauptaktionär der „National Biscuit Co.“ Hunderttausende wieder vereinnahmte, hat gestern zu seinem bereits ausgedehnten Landbesitz am Ufer des Lake Geneva noch die 160 Acker große South Park-Farm angekauft und baut sich da draußen einen Landsitz auf, wie er schöner und großartiger kaum in den fashionablen Villenstädten der östlichen Multimillionäre, in Newport, Bar Harbor und in den Adirondacks und am Hudson, zu finden sein soll. Eine volle Million hat Herr Moore allein für den Bau ausgeworfen. Derselbe wird nach dem Muster eines altenglischen Schlosses aufgeführt und künstlich antikisirt werden. Die Beschauer sollen nämlich ohne große Anstrengung ihrer Phantasie in den Glauben versetzt werden, sie befänden sich vor einem Schloßbau, der schon Jahrhunderte alt ist. Die äußeren Wände desselben sollen fünf Fuß dick aufgeführt werden. Die Grundmauern, welche bereits hergestellt worden sind, sind noch stärker; die Herstellung des Fundamentes allein soll bisher $150,000 gekostet haben. Stallungen, Wagenremisen und Wohnhäuser für das Dienstpersonal werden hinter dem Hauptbau in entsprechender Pracht erstehen, und das Ganze soll die kostbarste Sommerresidenz werden, welche bisher im Westen des Landes errichtet worden ist.

Aus dem Bankerottgericht.

Von seinen Schulden losgesprochen werden möchte gern Edward M. Gardiner, ein alter Theaterleiter, der die letzten Jahre hier zugebracht hat. Nach seiner eigenen Angabe belaufen sich seine Verbindlichkeiten auf insgesammt $16,630, und sind dies meist Schulden für Drucksachen, die aus der Zeit stammen, wo Gardiner Geschäftsführer für mehrere reisende Theatertruppen war. Seine Hauptgläubiger sind die Brooklyn Daily Times Printing Co. in Brooklyn, mit $6,490.05; die Buffalo Courier Printing Co. in Buffalo, mit $5,000; die Calhoun Printing Co. in Hartford, mit $2,000, und die Forbes Lithographing Co. zu Boston mit $1,000. Bestände sind nicht vorhanden.

Weitere Gesuche im selben Gericht wurden eingereicht von Fred Sooft (Schulden $3,628.80), Newton Corbett (9,475), Joseph Wallmaim (2,226.95), Thomas Riley (705), Peter Stump (671.64), Edward Sheehan (412), Chas. R. Wagner (3,919.29). Aktiva hat keiner der Gesuchsteller.

Neue Ankömmlinge.

Die Menagerie im Lincoln Park hat wieder eine Vergrößerung erhalten. Die Parkkommissäre von Detroit haben den Thierbestand durch ein Geschenk von 4 englischen Hasen bereichert, die bei ihren Verwandten belgischer Abstammung ihr Quartier aufgeschlagen haben. Die neuen Gäste sind etwas kleiner als die alten Ansiedler und unterscheiden sich von letzteren dadurch, daß ihre Ohren abgerundet, nicht spitz sind. Im Park geboren wurden 2 kleine Elche, Kinder jener stolzen Rasse von Geweihträgern, die jetzt nur noch im äußersten Norden unseres Erdtheils in Freiheit zu finden ist. Der Superintendent Redieske befindet sich augenblicklich in Philadelphia und bemüht sich dort, 2 weiße Pfauen und ein weibliches Nylghau (indisches Wildschein) zu erwerben.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

In seiner letzten Monatsversammlung hat der Schleswig-Holsteiner Sängerbund beschlossen, Ende des Monats Juli oder Anfang August ein großes Sommerfest abzuhalten. Es wurde ein Komite beauftragt, sich nach einem passenden Park umzusehen und in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, den fünfzigsten Jahrestag der denkwürdigen Schlacht bei Idstedt (25. Juli) durch Veranstaltung eines Kommerses zu feiern. Es sei hierbei bemerkt, daß dem Schleswig-Holsteiner Sängerbund etwa 60 alte Kämpfer aus den Jahren 1848—51 als Mitglieder angehören, und es dürfte daher wohl angebracht sein, diesen Gedenktag in würdiger Weise zu begehen.

Kurz und Neu.

* Von der St. Jarlath-Kirche aus wurde gestern John Fortune nach dem Calvarien-Friedhof zur ewigen Ruhe gebracht. Der Verstorbene war in Irland im Jahre 1831 geboren und kam 1852 nach Chicago. Er war Vize-Präsident der Fortune-Brauerei und bewohnte mit seiner Gattin und 2 Söhnen das Haus No. 526 Jackson Boulevard.

Kurz und Neu.

* Die „Inland Daily Preß Association“, deren Mitglieder aus den Geschäftsführern kleiner Zeitungen bestehen, haben bei ihrer gestrigen Zusammenkunft im Palmer House den Beschluß gefaßt, auf gemeinsame Kosten eine Papiermühle zu gründen, falls das nöthige Geld dazu zusammengebracht werden kann.

* Die Verhandlung, welche vor Richter Baker gegen Joseph Gizinski und J. Scott schwebt, die angeklagt sind, in Gemeinschaft mit Frank Gizinski und Dietrich Kummen einen gewissen Gust. Gleide um seine goldene Uhr und $15 in Baar beraubt zu haben, mußte gestern zeitweilig unterbrochen werden, da W. J. Robertson, einer der Geschworenen, beim Zusammentreten des Gerichtshofes durch Abwesenheit glänzte. Als der Richter nach dem Säumigen schickte, fand man ihn in süßem Schlummer versunken im Bett. Er wurde schleunigst geweckt und nach dem Gerichtssaal gebracht, wo er zur Entschuldigung angab, daß er Niemand gehabt habe, der ihn aus dem tiefem Schlafe, in den er in Folge der im Gerichte am vorhergehenden Tage durchgemachten Anstrengungen verfallen war, hätte erwecken können.

* Unter dem Habeas Corpus-Verfahren wurde gestern James Francis von Richter Gibbons im Kreisgericht in Freiheit gesetzt. Er war beschuldigt worden, bei einem Bankraub in Shelbahl, Ja., am 31. Mai betheiligt gewesen zu sein, doch gewann der Richter die Ueberzeugung, daß der Angeklagte zur Zeit, als das Verbrechen begangen wurde, in Chicago weilte. Der Verhaftsbefehl gegen Francis, der im Hause No. 13 South Water Straße eine Wirthschaft betreibt, ist dem Gerichtsschreiber übergeben worden, damit derselbe nicht noch einmal von Polizisten, denen die richterliche Entscheidung unbekannt ist, benutzt werden könne.

* Einer Bekanntmachung der Zivildienstbehörde zufolge wird am 24. Juni eine Prüfung der Bauschmiede stattfinden, welche bei städtischen Arbeiten verwendet werden wollen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—Audrans Operette „Mascotte".
Powers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Hearts are Trumps".
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„The Burgomaster."
Bismarck-Garten.—Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester und einer ungarischen Kapelle.
„Rienzi"—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park.—Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.

Eine neue Gründung.

Die Nachricht, daß der Russe Leontjew (vom Kaiser von Abessynien hat er einen Titel erhalten, der mit „Graf" übersetzt wird — daher die Bezeichnung „Graf Leontjew". Red.) die Konzession, welche er vom Negus von Abessynien erhalten hat, an den vom Kongo her bekannten Oberst Thys verkauft habe, bezeichnet, wie der „Manchester Guardian" bemerkt, die Lösung einer merkwürdigen Intrigue. Im Jahre 1897 erhielt Leontjew eine Konzession in dem Gebiete, welches gewöhnlich die Aequatorial-Provinzen Abessyniens genannt wird. Dieselben umfassen ein tiefliegendes Land, das bedeckt ist mit Sümpfen und Wäldern von Gummibäumen, in denen sich große Herden von Elephanten tummeln, und welches südlich und südwestlich von den terassenförmig von der weiten Nilebene aufsteigenden abessynischen Plateaux liegt. Die Hoheitsrechte über diese Provinzen sind thatsächlich noch nicht festgestellt. Leontjew und sein ehemaliger Freund Prinz Heinrich von Orleans unternahmen in Begleitung von senegalesischen Schützen und russischen Kosaken eine Expedition in dieses Gebiet, nachdem Leontjew von Menelik zum Gouverneur seiner Aequatorial-Provinzen ernannt worden war. Diese Expedition hatte das Resultat, daß Leontjew einige Zeit später mit einer Kugel im Oberschenkel nach Hause kam, „er hatte zufälliger Weise sich selbst angeschossen." Ehe Leontjew seine erste Reise unternahm, hatte er sich nach Paris begeben und dort versucht, eine Aktiengesellschaft zu gründen, welche die in dem durch die Konzession überlassenen Gebiete vorhandenen Mengen von Gummi und Elfenbein verwerthen sollte. Diese im Sobat-Thale und anderen Theilen der Aequatorialprovinzen zu findenden Massen von Elfenbein und Gummi sollten durch Kameele nach Dschibuti befördert und von dort während der ersten fünf Jahre abgabenfrei nach Europa verschifft werden. Die französischen Finanziers gingen aber auf die Sache nicht ein, und Leontjew verlegte in Folge dessen seinen Wohnsitz nach Brüssel. Durch Vermittlung eines englischen Maklers in Antwerpen kam er mit Oberst Thys, der wahrscheinlich der größte Grundeigenthümer in Afrika ist, Cecil Rhodes nicht ausgeschlossen, in Beziehung. Oberst Thys ging mit Eifer auf das Projekt ein, und König Leopold interessirte sich ebenfalls in hohem Grade für dasselbe. Schnell wurde eine Gesellschaft mit nominell 72,000 Pfd. St. Kapital, eingetheilt in 3600 Aktien zu je 20 Pfd. St., gebildet, von denen Leontjew ein Drittel erhielt, während der Rest in Brüssel, Paris und London untergebracht wurde. Außer diesen 3600 Prioritäts-Aktien wurden noch 18,000 gewöhnliche Antheile von nicht genanntem Werthe ausgegeben, von denen König Leopold und Menelik, selbstverständlich nicht in ihrem eigenen Namen, einen großen Theil besitzen sollen. Oberst Thys wurde zum Direktor der Unternehmung in Europa und Leontjew zum Direktor in Afrika ernannt. Den gegenwärtig vorliegenden Nachrichten zufolge leitet Oberst Thys nicht nur die Aequatorialprovinzen, sondern er besitzt sie auch unter Meneliks Siegel. Es mag nun phantastisch erscheinen, aber es besteht doch guter Grund zu der Annahme, daß dieses Unternehmungen mit König Leopolds Bestrebungen nach politischer Ausdehnung zum Nilthale im Zusammenhange steht. „Wenn meine Information richtig ist," so schließt der Gewährsmann des „Manchester Guardian", „so steckt Niemand anders als der Souverän des Kongostaates hinter dem Oberst Thys."

— Eine Ausnahme. — Na, hör' mal, Resi, die Buben da draußen raufen ja mörderlich! Da ist gewiß dein Schatz auch dabei? — O na! Der is gar net da. — Was, heute zum Sonntag? Wo steckt er denn?— Den häm's eingesperrt. A bissel a weng z'viel g'rauft hat er!

— Die kleinen Raucher. — Mutter: Vater, den Buben ist schlecht.— Vater: Buben, ihr habt geraucht. — Buben: Na, Vater, g'wiß net. — Vater: Was, —lügen auch noch! Ihr riecht ja ganz nach Rauch! . . . Mutter, thu's spanische Röhrl her! — Buben (heulend): Ja, Vater, das hab'n wir ja geraucht.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Die Verwaltung des Grand Pacific Hotels hat gegen Nathan Greensfelder, ein Mitglied der Firma Isaak Greensfelder & Söhne von No. 227 Jackson Boulevard, eine Klage im Obergericht eingereicht, um eine Forderung von $300 einzutreiben, die sie gegen den Beklagten für Hotelrechnungen und Baardarlehen hat.

* Die Bemühungen für das Wiederauffinden des verloren gegangenen Testaments von John McCaffrey sind bis jetzt erfolglos geblieben. Das Testament soll in einem vor Richter Ball anhängig gemachten Prozeß als Beweismaterial verwendet werden, um die Unterschrift des Testators festzustellen. Bis jetzt wurde nur die Abschrift desselben gefunden und Hilfs-Clerk Farnum im Nachlassenschaftsgericht erklärt, daß das Dokument vielleicht nie wieder zum Vorschein kommen werde, da es für irgend einen Advokaten, der die verschiedenen Dokumente durchsehe, eine Kleinigkeit sei, ein Testament zu stehlen.

* James Lynch, ein 12jähriger Knabe, dessen Eltern Nr. 6643 Cottage Grove Ave. wohnen, wollte gestern eine kleine Vorfeier des Nationalfeiertages veranstalten. Zu diesem Zwecke versuchte er einige jener Riesenschwärmer, die einen den Ohren nervöser Leute so angenehmen Knall von sich geben, abzubrennen, welche ein Kaufmann an 66. Str. und Cottage Grove Ave. noch vom vorigen Jahre in Vorrath hatte. Einige gingen vorschriftsmäßig los, doch einer, den er angezündet auf die Straße geworfen hatte, schien versagen zu wollen. Neugierig ging der Knabe hin und hatte das Ungethüm kaum in die Hand genommen, als dasselbe unerwartet mit fürchterlichem Krach losging und vier Finger von der rechten Hand Jimmys abriß. Der Verletzte fand im Post Graduate-Hospital Aufnahme.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

38. Pl., 264 F. westl. von edzicke Ave., 21×124, F. H. Dickey an Philip Levin, $1000.
Ellis Park, 43 F. südl. von 36. Str., 22×100, Fred. S. Cowles an William H. Cowles, $7500.
44. Pl., 110 F. östl. von Vincennes Ave., 20×79, E. T. Barron an P. Baker, $2000.
Vincennes Ave., 45 F. südl. von 46. Pl., 25×123, William R. Alister an Clara B. Kendall, $14,000.
51. Str., 53 F. östl. von Carpenter, 26×112, E. Smith u. A. durch M. in C. an Michael J. Corboy, $1150.
Scipp Ave., 315 F. nördl. von 70. Str., 25×162, P. Keyes an John J. Currant, $1200.
Indiana Ave., 133 F. nördl. von 57. Str., 75×162, Wm. H. C. Sykes an Charles H. Rix, $19,000.
93. Str., 141 F. westl. von Cottage Grove Ave., 55×125, A. C. Kantzler an W. J. Butler, $1100.
Greenwood Ave., 50 F. südl. von 63. Pl., 25×141½, Louis J. Stein an Joseph Stein, $8000.
40. Str., 50 F. östl. von Stewart Ave., 688×462; sowie 264 F. an Root Str. und 367 an Princeton Ave.; Seneschalle Str., 187 F. nördl. von Root, 207×123½; Seneschalle Str., 271 F. nördl. von Root, 125×123½, und anderes Grundeigenthum; Seneschalle Str., 171 F. nördl. von Root, 57×123, American Bridge Works an die American Bridge Co., $200,000.
St. Louis Ave., 250 Fuß südl. von 15. Str., 50×125, Andrew J. Olson an Mary A. Harris, $12,000.
Michigan Ave., 358 Fuß südl. von 51. Str., 25×100, Mary A. Norton an Ignaz Neumann, $13,500.
Champlain Ave., 38 Fuß nordl. von 48. Str., 18×124, George O. Gordon an Frank S. Hayward, $8000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Alex. Fadar, 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 6842 bis 6844 Yale Ave., $12,000.
B. F. George, vier 3stöck. Brick Flat Gebäude, 5400 bis 5406 Indiana Ave., $36,000.
B. F. George, zehn 3stöck. Brick Flat Gebäude, 4618 bis 4636 Calumet Ave., $90,000.
Emil Lukes, 1stöck. Brick-Cottage, 1439 S. 41. Ave., $1000.
W. F. Grewer, 8stöck. Brick-Store und Lofts, 118 bis 132 W. Jackson Boulevard, $150,000.
A. Turner, 1stöck. Brick-Fabrikgebäude, Seiten-Anbau, 572—580 S. Morgan Str., $30,000.
John Lecht, 1stöck. Brick-Cottage, 1019 Sacramento Ave., $1000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Buelow, Gus. Thes., 62 J., 308 Blue Island Ave.
Blumenthal, Jacob, 47 J., 493 S. Morgan Str.
Dienstag, Benno, 38 J., 294 37. Str.
Hackbarth, Friederike, 67 J., 230 Ost 46. Str.
Mattmueller, Johanna, 12 J., 1925 N. Troy Str.
Reinar, Henriette, 80 J., 22 Newton Str.
Reiger, Christian, 38 J., 66 Fullerton Ave.
Reinert, Philipp, 23 J., 391 Cleveland Ave.
Schlieder, Fred. G., 36 J., 648 Orchard Str.
Wolf, Minnie H., 28 J., 676 N. Park Ave.
Zurich, Theophila, 21 J., 820 Dickson Str.
Zeller, Verena, 8 J., 3906 Armour Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Max gegen Alwine Schoenfelder, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Marie A. gegen Leonard S. Hanson, wegen Trunksucht; Dora gegen Jacob Francis, wegen grausamer Behandlung; Emma Louise gegen Carl Edward Waller, wegen Ehebruchs; Clara gegen Meyer C. Cohn, wegen Ehebruchs; Kate gegen Daniel Lewis, wegen Verlassens; Alyda gegen George J. Hassett, wegen Verlassens; Lilly gegen John Nicola, wegen grausamer Behandlung.

Leset die „Sonntagpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Cakebäcker. 1221 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mann als Porter und für Küchenarbeit. 84—86 LaSalle Str.

Verlangt: Ein Mann von 18 bis 25 Jahren für allgemeine Arbeit. No. 9 und 11 Bishop Court, im Hinterhause, Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr.

Verlangt: Deutscher Schriftsetzer für Zeitungsdruckerei in kleiner Stadt in Wisconsin. Muß zuverlässig sein und alle vorkommenden Arbeiten thun können. Angenehme Stellung für den rechten Mann. Bewerber mögen ihre Adressen nebst Lohnansprüchen und Angabe früherer Thätigkeit sofort unter der Adr.: L 946, Abendpost, einreichen. mdfr

Verlangt: Guter Junge zum Helfen im Meat-Market. A. Schramm. LaGrange, Ill. Stone Av.

Verlangt: Boilermakers, müssen heute Abend abreisen. Nachzufragen Zimmer 6, Grace Hotel, Ecke Jackson und South Clark Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, der auch Carpenter-Arbeit versteht. 85 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: 2 gute Reiniger. Carl Bledorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei. 683 W. Division Str. mido

Verlangt: Lediger Schuhmacher für Reparatur. — Muß selbstständig arbeiten können. 1252 S. Lawndale Ave. midofr

Verlangt: Weber an Rugs. Gute stetige Leute, können $12 per Woche verdienen. American Rug Co., 1446 Wabash Ave.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Office-Arbeit in medizinischem Institut. Nordseite. Adr. mit Gehaltsanspruch an N. 516 Abendpost.

Verlangt: Ein junger lediger Mann, im Saloon zu helfen. Muß im Saloon schon gearbeitet haben. 230 Clybourn Ave.

Verlangt: Verkäufer, um Lotten in unserer Logan Square Subdivision zu verkaufen. Gute Kommission. Nachzufragen in der Zweig-Office auf der Subdivision, Ecke Diversey Ave. und Central Park Ave. Offen täglich von 1 bis 5 Nachmittags. C. S. Neeros & Co. midofrsa

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten können großen Profit erzielen durch den Verkauf unserer 14kar. goldgefüllten, full Jewel Taschenuhren. $100 monatlich leicht verdient. Schreibt wegen Einzelheiten, oder schickt Money Order, $3.95 für Muster (im Retail für $13.00 verkauft), mit dem Recht, wieder retour schicken zu können, auf 20 Jahre garantirt.—Ebenfalls die bestgemachten 1900 Bicycles für nur $15.95, vollständig. (Retailpreis $50.00). Nie dagewesene Offerten. Wir garantiren unseren Agenten Lohn. Schreibt oder bestellt sogleich. England Watch Co., 326 Grand Ave., Milwaukee, Wis. 12jn,1m

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 17jn,1w&son

Verlangt: Ein lediger Mann als Porter. Stetiger Platz für den rechten Mann. Südseite Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith, stetige Arbeit, guter Lohn. Nehmt Elektrische Car bis North Evanston. Heinrich Hoht, Groß Point, Ill.

Verlangt: Lediger Schuhmacher, sofort, stetiger Platz. 929 Clybourn Ave.

Verlangt: Teamsters zum Cinders-Fahren. 916 Dunning Str.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Brot. 2449 Lincoln Ave. Nehmt Bowmanville Cars.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 175 Centre Str.

Verlangt: Gute Männer. 377 W. Lake Str. mdfr

Verlangt: Ein guter Schuhmacher. 892 N. Halsted Str.

Verlangt: Porter, einer der am Tisch aufwarten kann für Business-Lunch. 2048 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, im Butchergeschäft zu arbeiten. 567 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 534 Wells Str.

Verlangt: Porter und Mann in Küche zu arbeiten. Saloon, 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Zwei Pantry-Männer. 441 S. State Str.

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei zu helfen. 766 W. North Ave.

Verlangt: Guter deutscher Junge für Grocery und Market. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Schuhmacher, älterer Mann. 5548 Halsted Str.

Verlangt: Butchershop-Tender. 120 Clybourn Ave.

Verlangt: Tapezierer, Zimmer und Gänge zu tapezieren. 199 W. Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Junger Mann für Bäckerei-Lunch. Muß am Counter aufwarten können. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, einer mit Erfahrung wird vorgezogen. Guter Lohn. 729 Elston Ave. mido

Verlangt: Ein zuverlässiger Schmiedehelfer, der gut Pferde beschlagen kann; muß auch Wagenarbeit verstehen. Bitte vorzusprechen bei L. Lau, Greenleaf Str. Nr. 608, S. Evanston. dmi

Verlangt: Ein starker Junge von 16 bis 18 Jahren. 6205 Sangamon Str. mdmi

Verlangt: Einige thätige Agenten. Sehr einträglicher Artikel. 711, 356 Dearborn Str. mdmi

Verlangt: Billiard Table Setter und Rubber Setter, stetige Arbeit. The Merle & Heaney Mfg. Co., 188 Washington Str. 16jun,1w&son

Verlangt: Ausleger und Agenten für meine Bücher und Prämien-Werke, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 14jn,1w&son

Verlangt: Alle Arbeiter, die wir bekommen können, ledig oder verheirathet, Farmhände, für Stadt und Land. Gute Löhne, stetige Stellungen. Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. tgl&son—1jl

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Presser und Maschinenmädchen f. Taschen und an Coats zu nähen. Auch Handmädchen, 870 Lincoln Str., Ecke North Ave., Top Floor.

Verlangt: Pianospieler, Frau oder Mädchen vorgezogen. 78 W. Madison Str.

Verlangt: Mann und Frau um in kleinem Hotel zu arbeiten. Zu erfragen 168 S. Water Str. dmi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik. 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehrlicher, fleißiger deutscher Mann, 28 Jahre, sucht irgendwelche Arbeit. Adr. F. Alport, 711 18. Str.

Gesucht: Bartender mit Erfahrung sucht Stelle. Junger lediger Mann für allgemeine Saloon-Arbeit. Adr. Z. W. 188 Abendpost.

Gesucht: Stellung als Barkeeper oder Saloon zu übernehmen. Zuletzt 9½ Jahre bei Fr. H. Marx, 76 E. Madison Str. Adr. Ernst Schroeder, 407 Sedgwick Str.

Gesucht: Gebildeter Deutscher, 35 Jahre alt, sucht Beschäftigung. Ist mit kleinem Lohn zufrieden. — Kann Sicherheit stellen. Adr. N. 532 Abendpost.

Gesucht: Lediger Bartender sucht Beschäftigung. Adr.: A. 157 Abendpost. mido

Gesucht: Ein Butcher, der gut Shoptenden kann, sucht dauernde Beschäftigung. Adr.: L. 949 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann, Carpenter, mit Werkzeugen, sucht irgendwelche Beschäftigung. 485 N. Park Ave., Conrad Gauckil.

Gesucht: Junger Mann, der auch aufwarten kann, sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. Adr. erbeten: F. P. Müller, 326 S. Clark Str.

Gesucht: Kräftiger junger Mann, der englisch und deutsch spricht, kann mit Werkzeugen umgehen, wünscht Arbeit in irgend einem Geschäft. 147 Canalport Ave.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, erfahren in allen Saloon-Arbeiten. Christ. Rabe, 10 W. Beethoven Place. dimido

Gesucht: Erfahrener und zuverlässiger Bartender sucht dauernde Stellung. Adr. L. 945 Abendpost. momi

Gesucht: Ein junger Mann, fleißig und ehrlich, gewesener Kavallerist, mit allen Arbeiten bewandert, sucht guten Platz in Privatfamilie. Adr.: O. 437 Abendpost. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junge Dame für allgemeine Office-Arbeit. Nordseite. Adr. mit Gehaltsansprüchen an N. 517 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Fancy Arbeit für uns zu Hause zu machen; $5 bis $8 per Woche. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Vorm., oder zu adressiren mit Marke. Home Work Co., 155 E. Washington Str., Zimmer 45.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. Mit Erfahrung vorgezogen. 170 Willow Str.

Verlangt: Gute Seamstreß und Lehrmädchen für Kleidermacherin. 444 N. Robey Str.

Verlangt: Hand- u. Maschinenmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. mido

Verlangt: Mädchen zum Bügeln. Einfache Sachen. 619 Lawrence Ave.

Verlangt: Handmädchen zum Kleidermachen. 856 Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Finishers an Cloaks. Guter Preis. 516 Central Union Block.

Verlangt: Handmädchen an Damen-Jackets. 155 West Division Str.

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. 78 Brigham Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. mdo

Verlangt: Gutes Maschinenmädchen und Finishers. 417 W. 14. Str. dimido

Verlangt: 4 Maschinenmädchen zum Lernen an Cloaks. $4—$6 die Woche. 193 Seminary Ave., nahe Webster Ave. dimidofrsa

Verlangt: Ein Mädchen das gut Nähen kann bei Kleidermacherin. Mrs. Jensen, 3535 Hamilton Str. dmi

Verlangt: Agentinnen, Frauen mit großer Bekanntschaft. Verdienst $15 schriftlich. Adr.: 534 Abendpost. 19jn,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 539 Evergreen Ave., nahe Humboldt Park. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 428 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, im Hause zu helfen. 571 Ost Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 315 Webster Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4284 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Nachts heimzugehen. 196 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit Guter Lohn. 275 S. Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Zweites Mädchen in Familie von 4. $5. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, auf Kinder zu achten und im Hause zu helfen. Nachzufragen: 1126 N. 53. Ct., Cragin.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie; keine Kinder. 4412 Ellis Ave.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Beste Familien. Nord- und Südseite. 423 N. Clark Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; modernes Flat; kleine Familie; guter Lohn. 18 Crilly Place, Ecke Florimond, 2. Flat. mdo

Verlangt: Gutes Kindermädchen, ungefähr 18 Jahre alt, gutes Heim. 4753 Champlain Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 7 Greely Court. J. Arence.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 501 Fullerton Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 232 N. 14. Str.

Verlangt: Eine Frau um einen kleinen Haushalt zu führen und ein Kind zu besorgen. 141 Fry Str., hinten, oben. mido

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. Zwei Kinder. 213 Evergreen Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: Ein alleinstehender Mann, Arbeiter, wünscht eine Haushälterin in mittlerem Alter. N. 526 Abendpost.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 4226 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn 3.50 per Woche. 902 School Str.

Verlangt: Starkes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Pavillon im Humboldt Park.

Verlangt: Alleinstehende Frau für kleine Familie. 373 Wells Str., Blumenstore.

Verlangt: Frau für Hausarbeit, im Austausch gegen zahnärztliche Behandlung. N. 518 Abendpost. mido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1285 Van Buren Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5 bis $6 per Woche. 256 Racine Ave. mdofr

Verlangt: Mädchen für leichte zweite Hausarbeit. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. 956 N. Clark Str.

Verlangt: Nettes junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 3146 Indiana Ave.

Verlangt: Gute Köchin, keine Sonntagsarbeit. 84—86 LaSalle Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 58 Goethe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 879 N. Leavitt Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 382 W. North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von zwei Personen. Guter Lohn und freundliches Heim. Nachzufragen No. 230 Burling Str., zweites Flat, heute Nachmittag und Abend.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen. 4117 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein gutes älteres Mädchen oder Frau, die alle Hausarbeit versteht. 835 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, und ein zweites für Hausarbeit. — Nachzufragen 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Eine alte Frau, auf Kinder zu achten und im Hause zu helfen. Nachzufragen: 945 North Western Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3.50. — 879 S. Halsted Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 911 Milwaukee Ave.

Verlangt: Haushälterin. 744 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, um Geschirr zu waschen und sonst in der Küche behilflich zu sein. Guter Lohn. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kindermädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 260 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1067 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Nettes junges Mädchen für Hausarbeit und im Diningroom am Tisch aufzuwarten. 404 Center Str.

Verlangt: Alleinstehende ältere Frau, um ein Kind zu besorgen und etwas im Haushalt zu helfen. 227 W. North Ave. mido

Verlangt: Dienstmädchen, Familie von drei Personen. 4241 Calumet Ave., erstes Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5401 Ellis Ave. dmi

Verlangt: Mädchen 15 bis 16 Jahre alt, als Hilfe in der Hausarbeit. 288 Milwaukee Ave., über Grocery. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1506 Wolfram Str., nahe Sheffield Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Mrs. Cagney, 615 W. Monroe Str. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 161 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, kleiner Haushalt. Lohn $5 pro Woche. 540 Ost 44. Str., nahe Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Mädchen zur Beaufsichtigung von erwachsenen Kindern. Kleine Familie. Lohn $3.50 pro Woche. 540 Ost 44 Str., nahe Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Starkes Mädchen für zweite Arbeit. 3427 South Park Ave. dimido

Verlangt: Köchin, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Beste Plätze in feinsten Familien. Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave., 1. Flat. sondimi

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu bügeln verstehen. Lohn $4. — 30 Columbia Str., nahe 1313 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen Nachmittags. 111 Humboldt Boulevard. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 4. Lohn $3. Referenzen verlangt. Mrs. Ladd, 1074 Jackson Boulevard, 1. Flat. 5jn*

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik. 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. 1233 Milwaukee Av.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 54 W. Erie Str.

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Geht auch in Saloon. 31 W. Polk Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn oder Wittmann mit Kind. Adr. L. 944 Abendpost.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Haus. 237 Fletcher Str., 2. Flat. mido

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Arbeit in oder außerd dem Hause. 858 Melrose Str.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen und alte Frau sucht Stelle. 199 W. 16. Str.

Gesucht: Eine neu zugereiste Köchin für feine Küche (deutsche, ungarische und italienische), sucht Stellung in Privatfamilie. Zu erfragen bei John Kipper, 377 Fifth Ave.

Gesucht: Kindermädchen, sucht Stelle, 15 Jahre alt. Nachzufragen 372 Garfield Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht einige Tage Arbeit in der Woche. 242 Larrabee Str., Hinterhaus, unten Frau Keller.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 2m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditors' Mercantile-Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 9feb,1j

Frl. A. Richter, 632 Dakin Str., Irving Park. Damenschneiderin: Modische, solid und hübsche Arbeit. Billige Preise. 20jn,1m,tgl&son

Haararbeiten von ausgekämmten Haaren angefertigt. R. Cramer, 364 Ost North Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 508 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu Wholesale. 20jn,1j,tgl&son

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hinke", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 31mo,1m&son

Zu verkaufen: Eine gutgehende Wirthschaft, nahe Humboldt Park. Sehr billig. Muß verkaufen, da ich zwei Saloons habe und zu sehr in Anspruch genommen bin. Zu erfragen 509 N. California Ave. mido

Zu verkaufen: Ein sich gut bezahlendes Restaurant, krankheitshalber. Gute Gelegenheit für einen Deutschen. Adr. O. 441 Abendpost.

Möchte mich mit ehrlicher Person an einem Geschäft betheiligen, auch an einer Farm, oder kleines Geschäft, passend für alleinstehende kinderlose Frau in mittleren Jahren, selbst zu übernehmen. Vorzusprechen 968 W. Harrison Str., oben. Vermittler verbeten.

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant, an Madison, nahe State Str., billig. Adr. A. 154 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Nordwestseite, nur Storetrade. Verkäufer eignet das Gebäude und will sich zurückziehen. Günstige Bedingungen. Adr. O. 439 Abendpost. mifr

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon für Deutschen. — Brewer & Hoffman Brg. Co., 43 Greene Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Schuhshop. 16 Rush Str. midomo

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store, billig. 727 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon, nahe Deering Harvester Co., Hermann Justin. 46 E. Fullerton Ave. mido

Zu verkaufen: In Dyer, Ind., guter Saloon mit Haus, billig. Günstige Zahlungsbedingungen. Nachzufragen bei Miß Barbel Klos, dort, oder hier: 128 S. Clark Str., im Saloon.

$175 kaufen altetablirten, gutzahlenden Grocery-Store; großes Waarenlager, elegante Fixtures, werth $350. Gezwungen sofort zu verkaufen. 253 Cortland Str., nahe Western und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Schneidershop mit 24 Maschinen, elektrischer Betrieb, Umstände halber billig. Näheres: 646 N. Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: Erster Klasse Schuh-Shop; billig. 6716 S. Halsted Str. dimido

Zu verkaufen: Eck-Saloon in der Gegend von Geschäftshäusern und Fabriken. Eigenthümer spricht kein Englisch. Adr.: W. 722 Abendpost. dimi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partnerin, eine nette und freundliche Dame in einem Heirathsvermittlungs-Geschäft. — Adr. N. 504, Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer Hinterhaus, billig. 29 Rees Str.

Zu vermiethen: Store und Bäckerei mit gutem Backofen und Stall. 2302 Wentworth Ave. ju181wo&so

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein schönes Zimmer mit Frühstück bei einer Wittwe; gutes Heim gewünscht. Adr.: L 947, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Immer an Hand, ein guter Vorrath aller Sorten Pferde, für Stadt- und Landgebrauch. Auf Probe gegeben. 705 N. Wood Str., zwischen Milwaukee Ave. und West North Ave. Max Tauber, Tel. 1419 West. 6jn,1mt,tgl&son

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, sehr billig. 9 N. Halsted Str., nahe Randolph Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig, wegen Aufgabe des Geschäfts. 167 High Str.

Zu verkaufen: Gute Rasse Western Pferde, von $5 aufwärts. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schönes junges Pferd. Gut für Delivery oder Buggy. Guter Läufer. 1058 Pfund. — Market, 1884 Milwaukee Ave.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ebrhardt, 395 Wabash Ave. 30mai,1mt,tgl&son

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $150 Baar für feines, self playing Upright Piano. Hat $700 gekostet. Aug. Groß, 682 Wells Str. 3 19jn,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Singer, Wheeler & Wilson, New Home, Domestic, White, Standard, $3 bis $15. Garantirt. Reparaturen. Billigster Platz in Chicago. 435½ W. Van Buren Str. modimi

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 25 elegante 5-Stück Parlor Sets, 12 feine Leder-Couches und Schaukelstühle, 50 prachtvolle kolorirte Bilder (assortirt), in Goldrahmen. Dies sind Alles neue Waaren und müssen gesehen werden, um sie zu würdigen. Werden billig verkauft. — Henry Sauer, 420 Milwaukee Ave. frmomido

Zu verkaufen: Teppiche. 449 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Guter Kochofen und fancy Schaukelstuhl. Nachzufragen: 349 Ost North Ave., 1. Floor.

Es kostet nichts! Seht uns, bevor Ihr kauft, sparen Euch Geld. Eiserne Betten, Matratzen, Couches, spottbillig. „Lion", 192 Ost North Ave.

Die höchsten Preise bezahlt für alte Federn. Adr.: 3800 Prairie Ave. 19jn,1w

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut-ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5novlj

C. Milne Mitchell, deutscher Advokat, Suite 502—503 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington u. Clark Str. — Abstrakte untersucht; Geld zu verleihen; Hypotheken kollektirt; Testamente und Werthpapiere aller Art ausgestellt; Nachlaßsachen besorgt; Bankerott, Schadenersatzansprüche und alle Arten Gerichtsfälle sorgfältig erledigt. Beste Empfehlungen; Rath unentgeltlich. 30ap,tgl&son*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte. Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7jun,1mo,tgl&son

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ok*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. N. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 14jn,1m

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

Jesse Cox und Howard M. Cox, Solicitors von Patenten für Erfinder. Keine Berechnung für Konsultation. Zimmer 620 Stock Exchange Building, 108 LaSalle Straße, Ecke Washington Str. 1jn,1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. 8an,tgl&son*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 12mai,3mo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 80 Acker reiches Land, 20 Acker Holz und 60 Acker Pflugland, an der 119. Straße, mit altem Wohnhaus und alter Barn. Zu $55 per Acker. $2400 Baar, Rest auf Zeit. A. Gray, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. momi

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 9jan,1j

Zu vertauschen: 80 Acker Wisconsin Farm mit Inventar und Ernte. Adr.: N. 507 Abendpost. dmdo

Nordseite.

Zu verkaufen: Der größte Bargain in Lake View, 4 Zimmer Cottage, Lot 25x125, für $1350, werth $2000, sowie 2 Lotten an Melrose Str., östlich von Western Ave. Preis $950, werth $1400. John Mobel, 797 Southport Ave.

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer 3, 184 Dearborn Str. 4ap,mija,*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mztgl*

Zu verkaufen: Neues 6 Zimmer Haus an Bernard Ave., nahe Belmont Ave., best arrangirtes und best gebautes Haus der Nordwestseite. Schönes Eichen-Kamin, Badewanne (innen Porzellan), Alles neu und modern. Preis nur $2250. Nehme $150 Cash und $15 monatlich. Nachzufragen Wochentags oder Sonntags beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave., halber Block südlich von Belmont Ave. dimidofrsa

Zu verkaufen: Ein neues Pressed Brick Front Haus. Preis nur $1,650. Nehme $150 Cash und $15 den Monat. Nachzufragen: 4568 Groß Ave. Nehmt Ashland Ave. Car bis 46. Str. oder 47. Str. Car bis nach Laflin. dimidofrsa

Zu verkaufen: Spottbillig, Haus und Lot an Selden Str., nahe Wood Str. Schroedter, 427 Lincoln Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie welches?

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str., Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt.—Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 West North Ave., nahe Robey Str. 12jn,1m,tgl&son

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor. Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34, Otto C. Boelcker, Manager, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Straße, Zimmer 21. 1jn*
Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan*

Zu verleihen: Privat und billig, von $25 bis $200. Rankin, Zimmer 540, 53 Dearborn Str. 12jn,1m&so

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

An die Leser der „Abendpost"! Wir wünschen hiermit bekannt zu machen, daß wir mehrere tausend Dollars Privatgeld auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen haben. Keine Kommission berechnet.
Richard A. Koch & Co., 171 LaSalle Straße, Ecke Monroe Straße, Zimmer 814, Flur 8. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. 12dez,tgl&son*

Zu verleihen: $2000—$4000 auf erste Hypothek, ohne Kommission. Adr.: O. 430 Abendpost.

Zu verleihen: $2000, in Summen von $500 oder mehr, von Privatmann. Nur erste Mortgage. Keine Kommission. Adr. O. 403 Abendpost. 8jn,1mo,tgl&son

Zu verleihen: Auf Grundeigenthum, Privatgeld, billigster Zinsfuß. Adolph Zeisler, 79 Dearborn Str. 4jnlmt,mo,mi,fr

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Aeltere, respektable Dame, besitzt schönes Heim und namhaftes Baarvermögen, lebt von Interessen, ist alleinstehend, möchte mit einem Herrn in gesetztem Alter, behufs Heirath bekannt werden. Briefe mit Beschreibung näherer Verhältnisse unter A. 107 Abendpost.

Das Heirathsjahr

Von F. von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Haarhaus schüttelte den Kopf. „Eigenthümlich! Ich kann mir schon denken, gnädige Frau, daß Sie . . ." Er brach ab, nippte an seinem Glase und sagte dann mit ernstem Gesicht: Ich würde diesen letzten Willen aber doch respektiren."

Ein leichtes Lächeln flog über das Gesicht der jungen Wittwe.

„Ich kann es nicht mehr. Der, für den er mich bestimmte, ist schon versorgt."

„Wollte er, daß Sie Max —"

„Ja . . er hatte sich in einer spiritistischen Sitzung mit dem Geist des verstorbenen Karl August von Tübingen dahin geeinigt. Durch Karl August, der eine Seesen als Stieftochter besaß, war nämlich Langenpfuhl den Tübingens verloren gegangen. So, wie ich Ihnen all das erzähle, klingt es mehr närrisch, als ernsthaft. Und doch kann ich Sie versichern, daß ich mir Mühe geben mußte, über das heimliche Grauen fortzukommen, das mich derzeitig lange, lange gefangen hielt. Ich sah Gespenster im Sonnenschein — und sie flogen erst auf und davon, als ich Max glücklich unter der Haube hatte . . . Begreifen Sie nun, warum ich mir so ernsthafte Mühe gab, diesen Ehebund zu fördern? — Ich wollte mich gleichsam von dem dämonischen Einfluß einer Seele freimachen, deren Walten ich noch immer um mich zu spüren meinte."

Die Beiden hatten so unauffällig leise miteinander geplaudert, daß man ihre Unterhaltung im Auf- und Niederschwirren der allgemeinen Konservation gar nicht beachtete. Nun richtete Graf Teupen eine Frage an Frau von Seesen, und diese wandte sich von Haarhaus ab. Der Doktor war in merkwürdiger Stimmung. Frau von Seesen gab ihm allerhand Räthsel auf. Er hatte von ihrem verstorbenen Gatten schier Unglaubliches gehört — Unglaubliches von den tollen Orgien in Langenpfuhl, die mit spiritistischen Seancen und illuminatorischem Gaukelspiel wechselten. Erzählte man sich doch sogar, Seesen sei an den Folgen irgend eines geheimnißvollen „Lebensverlängerungs-Elexiers" gestorben, das einer seiner Hausgäste, ein französischer Charlatan, der sich Graf Vétrouse nannte, fabri... habe . . . in ....genpfuhl trieb sich jetzt eine wunderliche Gesellschaft von Abenteurern herum . . . Das Eine aber sagte man allgemein dem Verstorbenen nach: daß er es wie selten Einer verstanden habe, die Geister zu beherrschen. Und in der That mußte auch sein Einfluß auf seine Frau ein ungewöhnlich starker gewesen sein — sonst hätte sie sicher eine Scheidung von ihm durchgesetzt.

Haarhaus war stiller geworden. Er grübelte darüber nach, was ihm an Frau von Seesen so interessant erschien. Vielleicht berauschte ihn nur die Eigenart seiner Erscheinung. Das grünliche Flimmern ihrer Augen barg gewissermaßen hundert unbeantwortete Fragen. Es machte den Eindruck, als sei das ruhige und Abgeklärte ihres Wesens nur Schein; als sei im Grunde ihrer Seele noch viel zu lösen, zu läutern und abzudämpfen . . .

Der helle Diskant des Amtsrathes übertönte das Wogen der Unterhaltung. Riedecke goß den Sekt in die Gläser, und Kielmann hielt wieder einmal eine Ansprache, diesmal über die Vorzüge der herben Marken. Er trinke sonst nur Mumm Cordon-rouge oder allenfalls Pommery gout americain.

„Dann lassen Sie Ihren Sillery stehen!" schrie Tübingen mit rothem Kopfe über den Tisch.

„Gott bewahre," krähte der Amtsrath zurück, „man muß sich an Alles gewöhnen! . . ." und er leerte sein Glas, schüttelte sich und kniff dann vergnügt die Aeuglein zu.

Einen rothen Kopf hatte auch der kleine Brada. Er hatte sich vorgenommen, heute mit Benedikte in's Reine zu kommen. Bisher wußte nur Max von seiner Neigung, und der hatte ihn aufgemuntert, ihm aber auch zu verstehen gegeben, daß es mit der Zusage der Eltern wahrscheinlich nicht zu rasch gehen würde. Brada war arm; schon die Nothwendigkeit, eine Attila oder einen neuen Gaul uanzuschaffen, machte ihm Kopfzerbrechen. Und es war fraglich, ob Benedikte sich würde einschränken können. Sie war freilich in keineswegs luxuriösen Angewöhnungen erzogen worden, aber immerhin lebte man in Hohen-Kraatz aus voller Hand.

Brada nahm sein Sektglas und nickte seiner Nachbarin zu.

„Auf unser Wohl, Fräulein Benedikte," sagte er. „Ich bin egoistisch; ich sage nicht: auf Ihr Wohl, sondern zirkle das meine mit ein. Geht's Ihnen übrigens gut, fühl' ich mich auch wohl. — Nun erklären Sie mir einmal, weshalb Sie vorhin so stürmisch den Hühnerhof verließen?"

Benedikte schlürfte ihren Champagner sehr langsam; sie fühlte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg, und wollte ihre Verlegenheit evrbergen.

„Weshalb? . . . Ich weiß nicht mehr . . . Ich glaube, mich rief die Mama. Oder der Großpapa. Es rief mich Jemand . . ."

„Ich hörte Niemand rufen. Hörte nur noch eine Aeußerung von Ihnen, eh' Sie die Flucht ergriffen. Denn es sah fast wie Flucht aus."

„Aber ich bitte Sie! Man flieht doch nur, wenn man Furcht hat."

„Vielleicht hatten Sie so ein ganz klein bissel Furcht —"

„Oho — und wovor denn?!"

„Vor einer Erklärung im Hühnerhofe . . . Es ist ja richtig: es gibt poetischere Oertlichkeiten zu derlei Geständnissen; aber man muß doch immer die Gelegenheit abwarten. Und die war da gerade gegeben; ich weiß nicht warum — aber sie war gegeben. In Romanen muß dazu immer der Mond scheinen, möglichst der Vollmond. Den hab' ich neulich verpaßt; Sie wissen, an meinem Geburtstage. Da hätte sich Alles wahrscheinlich viel schöner und sinnvoller machen lassen. Ich stand auch schon auf dem Sprunge, Sie hinten von der Insel zu holen; aber der afrikanische Doktor kam mir zuvor. . . ."

Benediktes Herz schlug rascher. Wenn Semper wüßte! . . . Erfahren mußte er es. Sie wollte nicht mit einem Geheimniß in die Verlobung gehen. Denn die Verlobung stand nahe bevor; das spürte sie. Mit zuckenden Fingern griff sie nach einer der Blumen, die auf dem Tische lagen und begann sie zu zerpflücken.

Bradas Hand legte sich rasch und leise auf die ihre.

„Einen Augenblick," sagte er; „seien Sie mir einmal ein Orakel! Pflücken Sie die Blätter von der Marguerite, die Sie in den Händen haben, nach und nach ab — mit Ja und Nein, das letzte Blatt soll entscheiden."

„Soll ich mit Ja oder Nein anfangen?"

„Immer mit Ja . . . ."

„Nein," antwortete Benedikte und riß das letzte weiße, rosig umränderte Blättchen ab.

Aber Brada schreckte das Nein nicht. „Als Soldat kann ich nichts weiter entgegnen, als: nun gerade!" sagte er. „Ich möchte eine Frage an Sie richten, Benediktine."

„Bitte," erwiderte diese und fügte leise und ahnungsvoll hinzu: „aber nicht so laut! . . ."

Semper zog einen kleinen Bleistift aus der Tasche und griff nach seiner Tischkarte.

„Ich werde mich in Hieroglyphen zu verständigen suchen; das fällt weniger auf."

Und er malte ein etwas schief gerathenes Herz auf die Rückseite der Tischkarte und schob diese mit sammt dem Bleistifte Benedikte zu.

„So, Benedikte, das sagt Alles". Sie erröthete nicht einmal. Es war aber doch gut, daß sie in diesem Augenblicke nicht beobachtete wurde; es flog ein Sonnenleuchten über ihr Gesicht. Dann malte sie wacker und ungeschickt ein kleines Herz mitten in das von Semper gezeichnete hinein.

„Nun sagt einmal, Kinder, was tuscht Ihr denn da?" rief Tübingen in diesem Augenblick über die Tafel. „Ihr entwerft wohl Scheibenbilder?"

„Doch nicht, Herr von Tübingen," entgegnete Brada, die Tischkarte einsteckend ;„ich habe Benedikte die Hieroglyphenschrift erklärt, und sie hat sie gleich verstanden . . . Nicht wahr, Dikte?" setzte er flüsternd hinzu.

„Ja, Semper," flüsterte Benedikte zurück. Hierauf drückten sie sich eilig die Hand unter dem Tische und begannen dann rasch mit den Nachbarn rechts und links ein Gespräch, um nicht aufzufallen.

Aber Frau von Seesen hatte sofort Augen. Sie neigte sich zu Max hinüber und raunte ihm zu: „Geben Sie Acht, lieber Tübingen: heute Abend kommt es auch noch zwischen Brada und Ihrem Schwesterchen zur Einigung. Sie haben Beide die Gesichter danach."

„Wär' mir ganz lieb," erwiderte Max; „das ist dann ein Aufwaschen. Ich wünschte, die Mitternacht rückte näher schon, und das Unwetter wäre vorüber . . ."

Graf Teupen, der das Flüstern der Beiden bemerkte, schmunzelte stillvergnügt.

„Famos, famos," sagte er sich; „sie haben schon Geheimnisse miteinander. Ein sehr gutes Zeichen. Sie nähern sich sichtlich. Sobald wir aufgestanden sind, nehm' ich mir die Seesen unter den Arm . . ."

Die Stimmung am Tische wird immer angeregter. Der Sillery mousseur that seine Schuldigkeit. Auch der kleine Kadett wurde muthig und fragte Miß Nelly, ob sie schon einmal in Groß-Lichterfelde gewesen sei und ob sie radeln könne. Beim Dessert nahm er dreimal Eis und zog sich in der Folge einen strafenden Blick seiner Mutter zu, die Herr von Kahlenegg soeben von den jungen Remonten seiner Schwadron unterhielt. Der alte Amtsrath, der stark pokulirt hatte, krähte zu Herrn von Kletzel hinüber, der „Magister der schönen Künste" möge gefälligst einen Toast vom Stapel lassen, und schließlich sprach Herr von Kletzel wirklich und zwar in sehr lustigen Reimen. Bei dem Hoch auf das Haus Hohen-Kraatz erhob sich nach alter Sitte alle Welt, um miteinander anzustoßen. Dieter goß sich seinen Champagner über die Weste, und Freese und Nelly wollten sich einen heimlichen Kuß geben, fuhren aber wieder erschreckt auseinander, als das schmale Gesicht der Frau von Lohusen mit sittlich entrüstetem Ausdruck in ihrer Nähe auftauchte. Reinbold hatte Mühe, sich aus den Armen des alten Kielmann zu befreien, der ihn gar nicht loslassen wollte. Auch Graf Teupen ging mit halb gefülltem Glase fein lächelnd umher. Als er mit der Baronin anstieß, flüsterte er: „Courage, Eleonore! Sie nähern sich schon! Nur ein vergnügliches Gesicht! Nur lächeln — nur lächeln!"

Und dann schritt er zu Frau von Seesen hinüber.

„Ich möchte Sie nachher gern einmal unter vier Augen haben, liebste Marinka. Wird es angehen?"

„Aber natürlich, lieber Graf Teupen. Ich Sie nämlich auch."

„Was denn? . . . Sie mich . . . aha . . . versteh' schon! Vorsicht, Marinka!"

Und er drückte ihr leise und zärtlich den Arm und kehrte voll diplomatischer Gleichgiltigkeit auf seinen Platz zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Chicagos „Chinatown".

Ein Spaziergang durch das Reich Sam Moys.—In der „Zigarren-Fabrik" Wah Kees.—Der chinesische Delmonico und was er seinen Gästen vorsetzt.—Bei dem Urahn Schang-ti und dem Kriegsgott Kwan-ti. —Eine chinesische Pastorsfrau und ihre Kinder.— Etwas über den Zopf.

„Wah Kee & Co., Chicago Cigar Factory". Also lautet die Inschrift auf dem wenig sauberen Schaufenster des Gebäudes No. 319 Clark Straße. Wir befinden uns mitten in Chicagos „Chinatown". Hier wohnt der reiche Hip Lung, und nebenan der nicht minder angesehene Hop Wing Lee, hier hausen aber auch zahllose Zopfträger in dumpfen, übelriechenden Kellerlokalen und fristen als „Waschonkels" ein erbärmliches Dasein. In den Hausthüren und Eingängen stehen gruppenweise die wenig anheimelnd ausschauenden Söhne des himmlischen Reichs und unterhalten sich in entsetzlichem Geplapper über die jüngsten Ereignisse im heimathlichen Peking, oder horchen athemlos Sam Moy zu, der so eine Art Orakel für seine Landsleute ist. In langer Reihe schließt sich ein chinesisches Verkaufslokal dem andern an; ein weihrauch-ähnlicher Geruch, von brennenden Joßstäbchen ausgehend, erfüllt die Luft, während auf der gegenüberliegenden Seite der Straße die amerikanische „Kultur" in Gestalt zahlreicher „Barrel-Häuser" vertreten ist, die einen gar seltsamen Kontrast zu dem chinesischen Kolorit bilden.

Sam Moy! Man stelle sich eine untersetzte, wohlgenährte Mongolengestalt in europäischer Kleidung, ohne Zopf, vor, allezeit bei guter Laune und von freundlichem Benehmen, so hat man ein ungefähres Bild von dem „König von Chinatown". Bei seinen Landsleuten genießt Sam Moy hohes Ansehen, vornehmlich, weil er die Sprache des „Melikan"-Mannes versteht, dann aber auch, weil er auf der nahegelegenen Harrison Str.-Revierwache den nöthigen „Pull" besitzt, um die beim Glücksspiel oder Opiumrauchen überraschten und festgenommenen Zopfträger wieder „loseisen" zu können. Im Handel mit Thee, Zigarren und Feuerwerkskörpern mag Charlie Key ihm vielleicht bedeutende Konkurrenz machen, was aber den polizeilichen Einfluß anbelangt, so besitzt diesen nur Sam Moy in „Chinatown", wobei ihm seine Kenntnisse als Anwalt sehr zu Statten kommen. Sam Moy hat sich schnell den hiesigen Verhältnissen angepaßt und „Heu gemacht", wann und wo immer sich ihm Gelegenheit hierfür darbot. Heute ist er ein wohlhabender Mann, denn Sam Moy hat es trefflich verstanden, seine Moneten zusammenzuhalten. Er kennt jeden einzelnen Zopfträger in „Chinatown", in welch' Letzterem er sozusagen als Bürgermeister fungirt, und als jüngsthin die Bundesregierung einen passenden Zensusaufnehmer für das Chinesen-Viertel suchte, fiel die Wahl natürlich auf Sam Moy, der sich seiner Aufgabe denn auch bestens entledigte.

Wo sich unser lokales „Chinatown" befindet, dürfte wohl jedem Chicagoer bekannt sein, weniger aber das eigenartige Leben und Treiben, das daselbst herrscht. Insgesammt zählt die hiesige Chinesenkolonie zur Zeit etwa 1600 Mitglieder, die zum größten Theile an Clark Straße, zwischen Van Buren und Harrison Straße, wohnen, woselbst ein Dutzend Gebäude vom Keller bis zum Söller mit Schlitzaugen aller Art angefüllt sind. Die Mehrzahl der Letzteren muß sich am Waschbrett sauer genug den Lebensunterhalt verbienen, doch gibt es auch eine Anzahl Chinesen, die mit Geld und Waaren reich versehen waren, als sie sich hier in Chicago niederließen. Das sind die Ladenbesitzer und Kaufleute in „Chinatown", unter denen Hip Lung und Hop Wing Lee heute zu den Millionären zählen.

Wenn nun auch Chicagos Chinesen-Viertel bei Weitem nicht so groß und interessant ist, wie das bekannte und berüchtigte „Chinatown" im Herzen von San Francisco, so kann man doch an Clark Straße Studien genug machen, um ein getreues Bild von dem eigenartigen Leben und Treiben der Mongolen zu gewinnen. Betreten wir das Eingangs erwähnte Haus No. 319 Clark Straße. Im Kellergeschoß desselben betreibt Koh Wang eine Waschanstalt, während sich in den Parterre-Räumlichkeiten die „Zigarren-Fabrik" der Firma Wah Kee & Co. befindet. Allerlei bezopfte Gestalten lungern in dem engen Ladenlokal umher, an dessen Wänden zahlreiche räthselhafte Inschriften auf knallrothem Papier hängen. Vor einem derselben steht auf einem niedlich aufgeputzten Wandbrettchen ein Blumentopf mit brennenden Joßstäbchen, welche die „Fabrik" mit jenem eigenartigen Aroma anfüllen, ohne welches man sich „Chinatown" nun einmal nicht denken kann. Steigen wir eine Treppe hoch, so befinden wir uns im chinesischen Restaurant Suey Hong Lows, das gerade so wie die übrigen „Abfütterungs-Anstalten" im Levee-Bezirk ausgestattet ist. In dem geräumigen Doppelzimmer, das übrigens ziemlich rein gehalten wird, stehen etwa ein Dutzend mit weißem Oeltuch bedeckte Tische, während sich im Hinterraum die Küche befindet, in welcher Kong Gam das Ober-Kommando führt. Suey Hong Bows Restaurant ist das „Delmoniko" des Chinesen-Viertels; hier können sich die Schlitzaugen an den ausgesuchtesten Delikatessen laben, die „gerade wie in Shanghai" zubereitet werden. Der große Speisezettel an der Wand enthält folgende Auswahl:

Yot Gour Man	10c
Foo Young Aun	25c
Gee Goat Aun	25c
Chow Man	75c
Chop Suey, von . . .	15c—25c

Von bekannteren Leckerbissen stehen Reis-Suppe, Schweinebraten, Entenbraten und Backhuhn auf dem Menü, das sich übrigens jahraus, jahrein so ziemlich gleichbleibt; doch gibt es manchmal, als „Spezialität", auch Bohnenkäse und Federnudeln aus Weizenmehl, das eine Lieblingsspeise der Chinesen bildet. Abweichend von allen übrigen Asiaten genießt der Chinese seine Mahlzeit auf einem Stuhle sitzend; statt der Gabel bedient er sich zweier Stäbchen aus Bambusrohr oder Elfenbein, mit denen er aus den zumeist suppenartig zubereiteten Gerichten alle festen Stücke geschickt herausfischt. Suey Hong Low macht gute Geschäfte, denn außer seinen eigenen Landsleuten besuchen auch zahlreiche „Levee"-Habitues das chinesische Restaurant, an dessen stark gewürzten Speisen sich ihr Magen nach und nach gewöhnt hat.

Hoch oben in den Gebäuden Nr. 319 Clark Straße finden wir ein „Joß-Haus", einen chinesischen Tempel, der genau nach heimathlichem Muster eingerichtet ist. Der prunkhaft aufgeputzte „Hauptaltar" ist dem Urahn „Schang-ti" geweiht, dessen verzerrtes Bild in der Mitte angebracht ist. Wunderbare Figuren, aus Elfenbein geschnitzt, prächtige Vasen und allerhand Flitterzeug schmücken den Altar, vor dem sich ein zweiter Aufbau befindet, der ein wahres Meisterwerk der Holzschnitzkunst ist. In einer Nische erblickt man den düsteren Kriegsgott „Kwan-ti", aus Porzellan hergestellt, während an den Wänden allerlei Banner und Hellebarden lehnen, die dem Ganzen einen doppelt fesselnden Anstrich verleihen. Auch an einem „ewigen Lämpchen" fehlt es in dem Joß-Haus nicht, das vor dem Bildniß Kwan-tis hängt, während auf den Tischen zierliche Schälchen mit Thee und Schüsselchen mit gesottenem Reis stehen, die wahrscheinlich den Göttern dargebrachte Opfergaben sind.

Zahlreiche Chinesen bekennen sich übrigens zum Christen-Glauben, und in dem Hause Nr. 295 Clark Straße befindet sich eine Baptisten-Mission, der Rev. Lee Tsai Lung vorsteht, und die etwa hundert Zopfträger zu Mitgliedern zählt. Wer diese Mission besucht, hat auch die seltene Gelegenheit, eine Chinesin und sieben allerliebste Chinesen-Babies bewundern zu können. Es sind dies Hochwürdens Gattin und Kinder, welch' Letztere in den öffentlichen Schulen erzogen werden und ein recht freundliches Benehmen bekunden. Sonst weist Chicagos Chinesen-Kolonie nur wenige Frauen auf, die sich überdies nicht häufig auf offener Straße zeigen.

Trotz allen Verbots gibt es auch heute noch zahlreiche Opiumhöhlen und Spielbuden in „Chinatown", die zumeist versteckt in abgelegenen Kellerräumlichkeiten liegen und durch Wachposten vor einer polizeilichen Ueberrumpelung geschützt werden.

Zum Schluß noch ein Wörtchen über den Zopf. Die meisten Leute betrachten denselben als wesentlichen Bestandtheil eines „waschechten" Chinesen, doch ist der Zopf keineswegs eine uralte Kleidungssitte, sondern erst durch das jetzige Herrscherhaus eingeführt worden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Leon Martin, Bertha Riches, 37, 27.
Carl W. Anderson, Elisa Tonburn, 32, 37.
John M. Stahl, Mary C. Blatt, 36, 19.
Thomas Tepolewski, Ludwika Kubarska, 27, 19.
Paul W. Krueger, Minnie Kny, 25, 21.
Bernard W. Collin, Ella E. McAuliffe, 29, 24.
Victor Sutherland, Carrie A. Wick, 29, 26.
George W. Rose, Adelaide B. Sherman, 26, 23.
Michael Howe, Ellen Guerin, 24, 22.
James Moriarty, Mamie Bowe, 26, 20.
Walter J. Rose, Sarah McGuire, 23, 19.
Rudolph Zeh, jr., Adele Schuede, 28, 27.
David Finkelstein, Anna Rosenblum, 28, 23.
Edward Moylan, Susan M. Connolly, 40, 33.
George K. Evans, Maude B. Benjamin, 21, 20.
George McKee, Jessie Walsh, 32, 27.
Richard J. Reder, Marie H. Claussen, 21, 28.
Charles M. Parmelee, Iria Darling, 38, 28.
Emanuel Osterholm, Hannah Swanson, 30, 25.
George Cummings, Mary McEnerny, 25, 25.
Diedrich Paulsen, Jennie Norman, 37, 23.
John F. Parzel, Katharine Walsh, 26, 23.
James Wallace, Henriette Wallace, 32, 25.
Jacob L. Schnadig, Lillie Reach, 24, 21.
Henry T. Wilkins, Marie B. Fay, 23, 20.
John F. McMillen, Bessie Lavender, 34, 26.
Charles P. Lawrence, Edith M. Kennedy, 24, 27.
Ralph M. Brown, Mary Stockwell, 31, 27.
Richard Groves, Katie Burgetzi, 27, 26.
Patrick J. Dempsey, Mary McInerney, 27, 26.
Alexander Hunt, Frances M. Case, 24, 30.
Kennett F. Matthews, Mary Carrol, 28, 26.
Werner Raymond, Delia Cannon, 28, 20.
James Pickley, Dora Winkelman, 27, 27.
Nathan H. Weeks, Alice B. Coggswell, 27, 21.
Daniel E. Ryan, Clara O'Brien, 21, 18.
Abraham W. Hays, Jessie R. Hayses, 26, 23.
J. P. McIlnansow, M. Agnes McCormick, 37, 29.
John Hoy, Mary Clark, 28, 27.
Harry Larcaßeus, Annie Cobert, 38, 25.
Jozef Kerak, Anna Trebaticky, 25, 19.
Asa G. Day, Myrna Long, 32, 20.
Frank J. Woods, Katherine Hughes, 21, 18.
John Hellmuth, Mary Winkel, 28, 27.
William J. Weldon, May Zoet, 23, 19.
Lee Spier, Eva Drichane, 33, 29.
Louis M. Olson, Marie Westeen, 29, 26.
Jozef Wall, Mary Cielwitz, 29, 19.
Ed. B. Thompson, Marguerite O'Brien, 40, 27.
Peter Jungles, Augusta Felten, 31, 21.
Thos. H. Prendergast, Josephine M. Roche, 24, 18.
William Bertens, Gertrude Blank, 26, 20.
Fran J. Barthlman, Helen M. Steder, 27, 22.
Frank Hrys, Mary Mijek, 23, 18.
Ambrose A. Clarke, Marianne Darnel, 25, 24.
George Ruedorf, Sophie Reyer, 34, 39.
Garrett Russell, Winifred Kelly, 27, 22.
Patrick Needham, Elizabeth Cullen, 35, 25.
Joseph Tripp, Julia Danuman, 28, 23.
Daniel Lamont, Katherine Finn, 38, 30.
Charles Schoonover, Catherine Hennessey, 25, 22.
Leopold E. Block, Cora B. Bloom, 31, 21.
Joseph J. Clifford, Emma E. Laß, 25, 24.
Bertrand R. F. Collins, Katherine Greer, 33, 25.
John Lynch, Annie Murphy, 28, 25.
William Guy Clark, Frances M. Carpenter, 24, 20.
Henry A. Schmidt, Emma Handtman, 25, 23.
Carl B. Case, Winnifred Vivian, 24, 20.
Jacob Groetsem, Maggie Boersema, 21, 31.
William J. Hill, Harriet Thomas, 21, 20.
John A. Lanan, Jr., Cora M. West, 29, 21.
George A. Turner, Stella Cramer, 20, 21.
Thomas O'Niel, Maggie Kelly, 28, 25.
Joseph E. McCabe, Ruby E. Merrick, 35, 20.
George F. Freise, Marie Rutishauser, 30, 22.
William Langkin, Anna Wilke, 21, 23.
David Deensman, Sarah Gelles, 55, 60.
William O. Schuppenhauer, Elsie Buntler, 27, 23.
Edward J. Fosler, Mamie Kiesger, 37, 31.
Charles B. Rienaber, Clara H. Ellison, 28, 28.
Michael J. Corrigan, Anna P. Murray, 21, 18.
Robert W. D. Smith, Julia M. Patch, 27, 25.
Otto J. Schach, Edwin S. Kimball, 23, 23.
Marcin Krzystisniak, Katarzyne Brodla, 24, 22.
Albert P. Carman, Maude W. Straight, 21, 18.
John F. Doherty, Ida McGrath, 30, 25.
William Lahey, Nellie Tracey, 24, 26.
James G. Fay, Maude Lindley, 27, 24.
Albert G. Holmberg, May B. Harvey, 26, 24.
John Steele, Mary M. Barnes, 32, 23.
Frank B. Rinearson, Edith B. Lord, 21, 20.
Patrick Sullivan, Mary Theven, 26, 24.
Octave Bordeau, Helen M. Devine, 27, 21.
John G. Leach, Fannie E. Wrad, 35, 24.
Frank M. Keith, Hattie D. Calvert, 36, 25.
Vernran S. Burlington, Marinette Howe, 24, 21.
Frederick Groves, L. Pearl Jenner, 25, 20.
Edward J. Schaak, Anastasia M. McCarthy, 27, 26.
George Henslo, Christine Manz, 24, 20.
Orne Wilbalde, Henriette Nat, 22, 20.
John A. Larson, Selma Rosenberg, 24, 28.
Mose Korn, Fany Levy, 27, 22.
Frank H. Baker, Bertha Westphal, 25, 19.
Herbert L. Harvey, Nonee Stare, 44, 24.
Bertran T. Bechtel, Anna McCauley, 31, 20.
William H. Wodder, Flora Cooper, 31, 24.
Thomas Kernan, Catherine O. Sherppard, 34, 25.
Frederick U. C. Helin, Cathryn E. Stephen, 40, 38.
Fred. J. Eichenberger, Florence A. Biggs, 23, 23.
Martin E. Meyer, Hattie E. Smith, 23, 22.
William Bror, Mary J. Florian, 31, 26.
William H. Baker, Elizabeth Reichel, 22, 18.
William D. Logan, Florence A. Brophy, 27, 24.
Barthlomew C. Mahoney, Roselia Gilbert, 29, 25.
James L. Clarke, Jane L. Cunnigham, 29, 20.
John J. Stack, Alice Meaney, 29, 28.
George J. Kouhn, Jr., Luelle W. Hunekotle, 21, 19.
Thomas Brown, Nellie Walsh, 29, 28.
John S. Holmes, Maude G. Kennedy, 32, 21.
Charles Mueller, Josephine A. O'Connor, 28, 27.
Anton Mueller, Anna Muench, 25, 20.
William Jordan, Elizabeth Elineff, 27, 24.
Frank L. Gebl, Elizabeth D. Salzer, 27, 20.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen ... [illegible]

[illegible]

... 119, Wasmansdorff & Heinemann, durch den Maffenverwalter an M. Opelka, $1200.
28. Str., 54 F. westl. von Butler, 25×124, Jno. W. Goodwin an Christian Walter, $2500.
Indiana Ave., 63 F. nördl. von 37. Str., 18½×158, Ignatz Neumann an Mary A. Norton, $6000.
Fifth Ave., Nordostecke 45. Str., 46½×122½, R. Streit an Adam Streit, $7300.
Peoria Str., 225 F. südl. von 60. Str., 25×125 C. G. Ryren an Mary S. Addy, $1725.
Hermitage Ave., 92 F. nördl. von Sunnyside Ave., 50×165, A. E. Holcomb u. A. durch M. in C. an Jos. Handley, $4662.
Hermitage Ave., 43 F. südl. von Cullom, 50×164, Lloyd Canaday an W. H. Terwilliger, $4000.
Robey Str., 50 F. nördl. von School, 25×123, G. Wendel an H. Tschechne, $2575.
Gary Pl., 150 F. östl. von Evanston Ave., 50×120, John Tubman an Maria Lobes, $1.
Grundstück 221 Seminary Ave., 25×124, Henry G. Anthony an George Bonnett, $7500.
Jackson Str., 117 F. westl. von Rockwell Str., 132×124. Edward R. Perry u. A. an Stephen V. Jones, $8000.
Congreß Str., 96 F. östl. von Winchester Ave., 37×100, William M. Alister an William R. Kendall, $7000.
S. Clark Str., 307 F. südl. von Van Buren Str., 25×100, Anne Caldwell an Wm. G. Caldwell, $1.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Frankfurter Brief.

Frankfurt a. M., 6. Juni.

Der Pfingstverkehr.

Das war wieder einmal ein fröhliches Pfingsten! Am Samstag setzte schönes, warmes Wetter — echtes, rechtes Pfingstwetter — ein und brachte Alles auf die Beine und — auf die Züge, welche die Menschen herausbringen sollten in die schöne Natur. Auch mich ergriff das Pfingstfieber, und ich machte am Samstag einen Ausflug nach Koblenz. War das ein Leben und Treiben am Rhein — einfach enorm! Die Dampfer waren so gepfropft voll, wie ich sie niemals zuvor gesehen habe. Wenn in Koblenz zu ungefähr gleicher Zeit zwei Dampfer anlegten, von Köln und Mainz, so herrschte auf den gewiß nicht schmalen Quais ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Dazwischen die Radfahrer, — ja, diese Radfahrer! Was da seit Samstag herauf und heruntergeradelt kam, das spottet einfach jeder Beschreibung. Schaarenweise, in großen und kleinen Trupps, Männer, Frauen und Kinder, sauste die wilde Jagd heran. Dazwischen die „Autos" aller Systeme, — Du meine Güte, was war das ein Gewimmel auf den Chausseen! Und die Wirthschaften! Ich sah in einer Wirthschaft den Eigenthümer wie todt auf einem Sopha liegen: „Herr Gott! ich kann nicht mehr!" In den meisten Wirthschaften waren Selterswasser, Eis und Limonade nicht mehr zu haben; Speisen konnte man überhaupt erst nach langem Warten, Bitten und Betteln am Büffet bekommen. Die eleganten Speisesäle mit eleganten Tafeln in doppelten und dreifachen Reihe wiesen nicht eine Lücke auf, und in einem Hotel sah ich wahre [illegible]berge im Vorzimmer des Speisesaals liegen. Um 6 Uhr Nachmittags am ersten Feiertag war in Koblenz und in den meisten umliegenden Ortschaften kein Zimmer mehr zu haben. In kleinen Orten wurden den biederen Wirthen Preise für ein Bett, nur ein Bett, mags stehen, wo es will, geboten, daß den Leuten schwindelig wurde. Nachts um 2 Uhr wurde ich mehrere Male von Fremden angehalten und flehentlich um Rath ersucht, da sie nirgends unterkommen könnten.

Und ähnlich wird es auch anderswo gewesen sein. Ich lasse mir sagen, daß hier in Frankfurt Samstag, Sonntag und Montag ein riesiger Verkehr herrschte. Die Trambahn hatte nicht nur sämmtliche 120 Motorwagen, von denen man s. Z. angenommen hatte, sie würden allein zur Bewältigung des Verkehrs hinreichen, in Betrieb, sondern auch noch sämmtliche außer Betrieb gesetzte Pferdebahnwagen als Anhängewagen, und trotzdem wollte es nicht immer ausreichen. Auch der Verkehr auf der Eisenbahn war wieder ein außerordentlich starker. An beiden Festtagen ging und kam Zug auf Zug auf allen Strecken, alle Wagen waren besetzt, selbst Packwagen und Bremserhäuschen waren manchmal mit Passagieren angefüllt. Vom 2. bis 4. Juni sind an den Schalterkassen des Hauptbahnhofs 225,000 Mk. nur für den Personenverkehr eingenommen worden. Ueber 120,000 Billets wurden in der Zeit ausgegeben. Rechnet man durchschnittlich pro Tag nur 25,000 Personen, die nach Frankfurt kamen — so verkehrten an jedem der drei Tage gegen 65,000 Menschen allein auf dem Hauptbahnhof. Was nach und vom Ostbahnhof, Sachsenhausen, Fahrthor kam und ging, ist ebenfalls enorm gewesen. Dem Vernehmen nach sind während der Tage Samstag bis einschließlich Pfingstmontag in Ankunft und Abgang 1200 Züge zu verzeichnen.

Man muß es wirklich glauben, daß in Deutschland seit Jahren gute Zeiten herrschten, wenn man sieht, wie anscheinend Jedermann Geld hat — und auch die Laune! — um sich nach Herzenslust zu amüsiren.

Kongreß der „christlichen Gewerkschaften".

Unter den vielen Fremden, welche während der Pfingsttage nach Frankfurt kamen, waren aber auch nicht Wenige, die mit dem Pfingstvergnügen ernste Arbeit verbanden. Zu diesen gehörten die Delegaten des zweiten Kongresses der „christlichen Gewerkschaften Deutschlands", die zu Pfingsten hier tagten und über Mittel und Wege zur Hebung des Verbandes beriethen.

Der Kongreß verdient Beachtung, denn hinter ihm stehen an die 150,000 gewerkschaftlich organisirte Arbeiter. Am Pfingstmontag, Nachmittags, wurde die Hauptversammlung durch den ersten Vorsitzenden, Brust (Essen), den Leiter des christlichen Bergarbeiterverbandes, eröffnet. Ein von ihm erstattetes Referat über den Stand und die Entwickelung der christlichen Gewerkschaften gab unter Anderem an, daß auf dem Kongreß 33 Gewerkschaften mit 84,129 Mitgliedern durch 62 Delegirte vertreten sind. Ohne Vertretung sind 13 christliche Gewerkschaften mit 68,486 Mitgliedern. Insgesammt sind zur Zeit in Deutschland 46 christliche Gewerkschaften mit 152,615 Mitgliedern vorhanden. Hauptsächlichste Berathungsgegenstände waren die Regelung des Unterstützungswesens und das Verhalten der christlichen Gewerkvereine bei Lohnbewegungen, und besonders auf die Beantwortung der letzteren Frage war man mit Recht gespannt. Bekanntlich zählten die ersten Anfänge der christlichen Gewerkvereine zu jenen „harmoniedußeligen" Arbeiterorganisationen, die dem Wohlwollen der Arbeitgeber weit entgegenkamen und Streiks beinahe grundsätzlich verabscheuten. Die Erfahrung hat aber hier für gründliche Sinnesänderung gesorgt. Heute gibt es fast keinen christlichen Gewerkverein mehr, der nicht schon direkt oder indirekt an einem Streik betheiligt gewesen wäre. In den Satzungen wird jedoch noch immer großer Werth auf ein friedliches Verhältniß zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern gelegt. Es handelt sich jetzt darum, Theorie und Praxis in Einklang zu bringen. Friedfertigkeit und Streiknothwendigkeit gleichmäßiger zu betonen. Das glaubt man erreicht zu haben durch die folgende Erklärung:

„Die christlichen Gewerkschaften verwerfen den Streik nicht prinzipiell, erblicken aber darin das letzte Mittel zur Durchführung ihrer Aufgaben. Sie sehen darin keinen Klassenkampf, sondern das berechtigte Bestreben der Arbeiter, ihre Arbeitskraft zu einem günstigen Preise zu veräußern."

Zu dringen ist stets auf Einsetzung fester Vereinbarungen (Lohntarife) zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Zur Verhütung planloser, unvorbereiteter Streiks ist die Einführung eines Streikreglements nöthig. Ausstände, die von prinzipieller Bedeutung für die christlichen Gewerkschaften sind, oder die einen in allgemeinen Verhältnissen liegenden wichtigen Grund haben, sind von der Gesammtheit der christlichen Gewerkschaften zu unterstützen. In der Begründung wies man auf die in den letzten Jahren eingetretene Ausdehnung der Lohnkämpfe hin. Im Jahre 1899 fanden insgesammt 1242 Ausstände mit 130,088 Arbeitern statt gegen 985 bezw. 60,162 im vorangegangenen Jahr. Wenn auch friedliche Einigung zunächst anzustreben sein wird, so werden sich auch für die christlichen Gewerkschaften Lohnkämpfe nicht vermeiden lassen. Disziplin und Ordnung bedeuten weitere Hauptbedingungen. Nach erfolglosen Einigungsversuchen soll der Kampf mit aller Schärfe durchgeführt werden. Reichen die eigenen Mittel nicht aus, so ist Eingreifen der gesammten Gewerkschaft selbstverständlich. Das Zusammengehen mit andern Gewerkschaften soll dort stattfinden, wo bei gleichem Ziel ein gemeinsamer Boden vorhanden ist.

Eine noble Rechnung.

Die Familie eines Deutsch-Brasilianers erkrankte während des Aufenthalts in einem Hotel in Wiesbaden am Scharlach. Nach Herstellung der Kranken präsentirte der Wirth eine Rechnung von etwa 7000 Mark, und zwar neben Pension und Verpflegung Entschädigung für Verlust, da die Krankheit das Hotel in Mißkredit gebracht habe. Ferner für Neutapezieren und Desinfizirung der Zimmer, die eine Zeit lang leerstehen mußten. Der Brasilianer beanstandete den größeren Theil der Rechnung, weshalb es zur Klage kam. Das Wiesbadener Gericht hat sich in seiner Entscheidung auf den Standpunkt gestellt, daß eine Voraussetzung eines entgangenen Gewinnes nicht von dem Hotelbesitzer geltend gemacht, auch den Fremden nicht zugemuthet werden könne, abgesehen von den Kosten der Desinfektion, die Neutapezierung und das Leerstehen der Zimmer zu bezahlen. Es sei auch gesetzlich nicht begründet, einem Miether, der unverschuldet erkrankt sei, den Schaden aufzuerlegen, den der Vermiether erlitten.

Weinpantscherei.

Vor dem Schöffengericht Wöllstein (Rheinhessen) wurde jüngst ein großer Weinpantscherprozeß verhandelt. Es waren sechs Sprendlinger Einwohner angeklagt. Die Verhandlung ergab recht merkwürdige Ergebnisse über die Herstellung von „Weinen" und deren Umfang. Der Johann Peter Bernhard hatte aus 7 Stück Naturwein und 15 Zentner Rosinen 32 Stück „analysenfesten Wein" gemacht und das Stück zu Mk. 176 verkauft. Ludwig Haas hatte aus 5 Stück Naturwein mit Trestern 59—60 Stück fabrizirt und diesen „Wein" nach Landau und Kreuznach zu Mk. 160—170 per Stück verkauft. Diese „Weine" waren jedoch nicht analysenfest. Der angeklagte Mittwich, dessen Proben sämmtlich beanstandet wurden, verweigerte jede Auskunft. Er hatte das Stück mit 300—325 Mk. verkauft. Die Wittwe Simon hatte aus 6—7 Stück und 50 Zentner Rosinen 60 Stück „Wein" fabrizirt und diese zu 180, 262 und 280 Mk. per Stück verkauft. Die Wittwe Schnell fabrizirte aus 37—40 Stück 100 Stück. Die Hauptleistung erreichte der Backsteinfabrikant Becker. Er hatte aus 3 Stück Naturwein, Rosinen, Trestern und Trusen 114 Stück „Wein" gemacht! Die drei letztgenannten Angeklagten mußten freigesprochen werden, weil sie ihre „Weine" richtig benannt hatten. Bernhard wurde zu 400 Mk., Haas zu 400 und Mittwich zu Mk. 600 Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil wird allgemein als ein sehr mildes bezeichnet.

Wenn nun solcher „Wein" nach „drüben" kommt als „Selbstimportirter" oder sonst was und dann noch einmal „gedoktert" wird — dann muß das doch ein feiner Tropfen — ein „reiner Rheinwein" werden — was?!

Eisenhaltige Eier.

Nach langen Versuchen ist es gelungen, durch eine eigenartige Fütterungsmethode der Hühner stark eisenhaltige Eier zu erzielen, die das Eisen in organischer, für den menschlichen Körper leicht aufnehmbarer Form enthalten. Zwar ist bekanntlich nachgewiesen, daß auch schon das gewöhnliche Hühnerei kleine Mengen Eisen enthält, doch enthalten die nach dieser Methode erzielten Eiseneier nahezu achtmal mehr Eisen als jene. Der Werth eines stark eisenhaltigen Eies, sowohl für den Arzt, als auch für die Hausfrauen, Volksernährung überhaupt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, namentlich, wenn man die leichte Verdaulichkeit eines weichgesottenen eisenhaltigen Eies, und den Umstand in Betracht zieht, daß hierdurch dem Arzt ein Mittel an die Hand gegeben ist, die Eisentherapie unbemerkt und gegen die Abneigung der Kranken durchführen zu können. Das Eisenei dürfte somit zweifellos berufen sein, eine hervorragende Rolle, sowohl für den Gesunden, als namentlich auch für den Kranken zu spielen, natürlich muß es überall billig und zuverlässig im Gehalt zu bekommen sein. An jedem Orte, in jeder Stadt dürfte sich die Produktion von eisenhaltigen Eiern als ein lohnender Erwerbszweig einrichten lassen. Der hiesige Verein „Ornis," Zentralverein zur Förderung der Geflügel- und Vogelzucht in Frankfurt a. M. und Umgegend, der bestrebt ist, alle neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete seinen Mitgliedern zugänglich zu machen, hat das Geheimniß der eigenartigen Fütterungsmethode von dem Erfinder käuflich erworben und läßt gegenwärtig bei einigen Hühnerstämmen exakte Versuche damit anstellen, auf deren Grund demnächst mit der Produktion und dem Verkauf größerer Quantitäten Eiseneier vorgegangen werden soll. — Ueber den medizinischen Werth dieser Eiseneier müßte selbstverständlich erst die Ansicht der ärztlichen Autoritäten gehört werden. R. R.

Die Nobel „Preise".

Aus Stockholm wird vom 29. Mai geschrieben: Wie für den Literatur-Preis sind jetzt auch für die beiden Nobelschen Preise für Physik und Chemie, sowie für den Preis für Physiologie oder Medizin von den mit der Vertheilung dieser Preise betrauten Körperschaften, der Akademie der Wissenschaften und dem Karolinischen Institut, die näheren Bestimmungen festgestellt worden. Auch für diese drei Preise werden recht umfangreiche Einrichtungen getroffen, wie dies die reichen Mittel der Nobelschen Hinterlassenschaft erlauben. Die Akademie der Wissenschaften wird zwei Kommissionen, aus je fünf Mitgliedern bestehend, wählen, von denen die eine für den Physik-Preis, die andere für den Chemie-Preis bestimmt ist. Behufs wissenschaftlicher Prüfung der Arbeiten oder Erfindungen aus dem Gebiete der Physik oder Chemie, die von den beiden Kommissionen vorgeschlagen werden, wird ein sogenanntes Nobel Institut errichtet, das zwei Abtheilungen, die eine für Physik, die andere für Chemie, enthält, und an die Spitze jeder dieser Abtheilungen wird als Vorsteher je ein von der Akademie zu wählender in- oder ausländischer Gelehrter von anerkanntem Ruf gesetzt, der sich ausschließlich den Zwecken der betreffenden Abtheilung zu widmen hat. Mit diesen Posten sind Titel und Würden als Professor verbunden. Die Gebäude für diese beiden Abtheilungen werden zusammenhängend aufgeführt und erhalten einen gemeinsamen Sitzungssaal für die beiden Kommissionen, denen auch die Vorsteher der beiden Abtheilungen des Nobel-Instituts angehören. Aehnliche Bestimmungen sind auch vom Karolinischen Institut, einer Zentralstelle für den praktischen ärztlichen Unterricht in Schweden, getroffen worden. Sowohl der medizinische Preis wie die beiden Preise für Physik und Chemie sollen nur an einzelne Personen, nicht aber an Institutionen oder Vereine, ertheilt werden. Daß auch für den Literatur-Preis sowie den Friedenspreis die Errichtung je eines Nobel-Instituts vorgesehen ist, wurde schon früher erwähnt, ebenso, daß jede preisvertheilende Körperschaft für diese Zwecke ein Kapital von 300,000 Kronen erhält, wozu noch in jedem Jahr der vierte Theil des betr. Nobel-Preises oder etwa $12,500 kommen, mit denen die laufenden Ausgaben des Nobel-Instituts bestritten werden.

— Deshalb. — Man hat Dich ja gestern mit einem Kanonenrausch heimwanken sehen, Suff! — Kein Wunder, ich kam auch aus dem Artilleriekasino!